Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 119. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 11. März 1876.

Die parlamentarische Arbeit.

Der dem Fürsten Bismarck zugeschriebene Ausspruch: Der Parlamentarismus muß durch den Parlamentarismus umgebracht werden — die recherche de la paternité bleibe hier außer Frage — scheint sich immer mehr bewahrheiten zu wollen.

Die parlamentarische Arbeit schwillt in Preußen von Tag zu Tag höher an, „riesengroß, hoffnungslos". Reichstag und Landtag wechseln einander fast ohne Unterbrechung ab — und neben ihnen tagen noch Generalsynoden, Provinziallandtage und Congresse ohne Zahl.

Der Beruf eines Abgeordneten ist ein wahrhaft aufreibender geworden, und schon jetzt merken wir, daß es an einem jüngeren Nachwuchs in unseren parlamentarischen Versammlungen auffallend mangelt, der in dieselben ein neues belebendes Element brächte. Man braucht nur ein aufmerksamer Leser sämmtlicher Debatten seit dem Beginne des „Culturkampfes" zu sein, um diese Furcht vor der Selbsttödtung des Parlamentarismus recht lebhaft zu empfinden. Dieselben Argumente, dieselben Anklagen, dieselben Vertheidigungen, dieselben Phrasen und dieselben Schlagworte wiederholen sich seit fünf Jahren mit geringen Variationen in diesen Debatten.

Aber indem sich alles parlamentarische Leben in diesen Körperschaften concentrirt, ist das Volk fast theilnahmslos für dasselbe geworden. Während früher jede große politische Frage zuerst in den Volksversammlungen und politischen Vereinen reiflich discutirt wurde, hört das Volk jetzt zum ersten Male von denselben, wenn sie auf die Tagesordnung der Parlamente gesetzt werden, falls nicht die Presse sich vorher ihrer bemächtigt hat.

Zum Theil liegt allerdings der Grund dieser wenig erfreulichen Thatsache in natürlichen Motiven. Es ist keine Frage, daß nach dem Kriege von 1870 eine politische Erschlaffung eingetreten ist, die, nur selten unterbrochen, bis auf den heutigen Tag fortdauert.

Eine andere Erklärung für die Thatsache ist der Umstand, daß gegenwärtig die liberale Partei nicht solche Kämpfe zu bestehen und zu fürchten hat, wie ehedem. Das rege politische Leben, das einst die preußische Fortschrittspartei entfaltet hat, sehen wir jetzt nur noch in den Volksversammlungen und politischen Vereinen der Ultramontanen und Socialdemokraten. Natürlich! Beide stehen jetzt dem Staate so gegenüber, wie vor 1870 die große liberale Partei und beide kämpfen jetzt um ihre Existenz den entscheidenden Verzweiflungskampf.

Erklärt sich so die politische Stagnation theilweise aus politischen Gründen, so liegt doch auf der anderen Seite eine große Schuld an der liberalen Partei selbst. Ist der Parlamentarismus wirklich nicht blos ein fauler Apfel, den — nach Börne — die Regierungen den Völkern hinwerfen, sondern das einzig liberale und constitutionelle Regierungssystem, das wir im Interesse der freiheitlichen Entwickelung erhalten müssen, so ist es die erste Aufgabe der gesammten liberalen Partei, denselben immer mehr zu kräftigen.

Dies kann nur geschehen durch eine Theilung der parlamentarischen Arbeit. Das heißt: durch eine rege Theilnahme der liberalen Partei an den politischen Tagesfragen, die den Abgeordneten ihren Beruf wesentlich erleichtert, während die gegenwärtige Stagnation an der oft wiederkehrenden Erscheinung die Schuld trägt, daß in den wichtigsten Fragen der Politik ein Abgeordneter und dessen Wahlkreis diametral entgegengesetzten Ansichten huldigen.

„Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muß!" Dies gelte gegenwärtig insbesondere der großen liberalen Partei unseres Vaterlandes. Die Sorglosigkeit und Theilnahmslosigkeit muß endlich schwinden; das politische Schlaraffenleben hat ja ohnedies aufgehört und die Aussichten in die Zukunft sind für die Liberalen ebenso wenig rosig, wie für die gegnerischen Parteien.

Darum muß das Volk wieder an der parlamentarischen Arbeit theilnehmen, wenn es „Freiheit und Leben" sich verdienen will. Namentlich in den Gegenden, wo Ultramontanismus und Socialdemokratie ihre Brutstätten haben, wie in Schlesien und am Rhein, muß die liberale Partei ihren rührigen Agitationen mit gleichen Waffen entgegentreten. Die liberalen Wahlvereine müssen aus ihrem langjährigen politischen Schlafe erwachen und neues Leben in die politische Bewegung bringen. Die Bezirksvereine werden sich ihnen anschließen und die Volksversammlungen zur Berathung entscheidender Tagesfragen, deren Votum in den Parlamenten gar oft den Ausschlag gegeben, werden nicht ausbleiben.

Nur so kann eine Theilung der politischen Arbeit ermöglicht und die parlamentarische Arbeit wieder fruchtbringend gemacht werden.

□ Militairische Briefe im Winter 1876.

CCXVIII.

Beleuchtung des officiellen Generalstabs-Werkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Uebersichten am Schluß des I. Theils.

(Rückblick zur Charakteristik der zehntägigen Operationen gegen die Armee von Chalons. — Die deutsche Cavallerie wird plötzlich von der rechten Flanke in die linke der deutschen Heeres dirigirt. — Mac Mahon will jetzt nach Westen entrinnen, aber die Pariser Regierung läßt es nicht zu.)

Um nun, dem Plane gemäß, die französische Armee zur Beute wirklich werden zu lassen und damit kein Entweichen zwischen den Linien erfolge, mußte die oberste deutsche Heerführung ihre weiteren strategischen Schachzüge eben so fein als sicher ziehen. Wie man zuerst auf Paris zu die beiden Armeen (III. und IV.) gen Westen weit auseinander gezogen hatte, um den auf diesem Wege hier oder dort ermittelten Feind zu überflügeln, so wurden jetzt die ziemlich wieder zusammen geballten Heeresmassen durch Märsche auseinander gebracht, um nach Norden den Feind zu umfassen. Dort war Paris für Letzteren im Rücken, jetzt wurde es die belgische Grenze. Das Gebahren des Feindes nach Osten hatte nun für unsre Heerführung keine Bedenken mehr, wohl aber mußte scharf darauf geachtet werden, daß der Rückweg nach Westen verwahrt werde. Aus diesem Grunde erhalten jetzt die deutschen Cavallerie-Massen zum 28. August wieder eine ganz andere Aufgabe, als sie den Tag vorher gehabt. Das große Hauptquartier befiehlt, daß die Masse der Cavallerie heut sich nach dem linken Flügel zusammenziehe, mit dem Auftrage, die Verbindungen des Feindes nicht wie bisher mit dem Osten, sondern jetzt entgegengesetzt, mit dem Westen zu unterbrechen. Denn wiederum mußte man jetzt für wahrscheinlicher halten, daß der Feind sich aus seinem Dilemma in der Richtung auf Paris werde herausziehen wollen. Dabei erachtete man die kleine, heut schon ausgeführte strategische Schwenkung der Maas-Armee für genügend, um den Feind auch nach Osten nicht entwischen zu lassen. Noch entscheidender wirkend, als vorher erwartet, war nämlich für diesen Zweck die Besetzung der Uebergänge von Dun und Stenay dadurch geworden, daß man bei dem noch weiten Abstehen der Franzosen von denselben ein isolirtes Kämpfen des dort stehenden sächsischen Armee-Corps mit einem stärkeren Feinde nicht mehr zu besorgen hatte.

Sehen wir nun, wie Marschall Mac Mahon weiter handelte, als er die Nähe zum mindesten eines Theils des deutschen Heeres zweifellos annehmen mußte! Dazu kommt noch zur Beurtheilung, daß ihm die Unbeweglichkeit der Armee des Marschall Bazaine bei Metz ebenso zweifellos klar sein mußte. Vornherein muß hierbei wiederholt werden, daß Mac Mahon von Anfang an wollte, daß seine Armee von Chalons als die allein noch im Felde stehende Armee Frankreichs ihre Geschicke nicht an das Loos der isolirten Truppen von Metz, sondern an das von ganz Frankreich verknüpfen müsse. Also nach Paris zu wollte jetzt der Marschall mehr denn je! Er beschloß, nicht länger bei Vouziers (wo wir die französische Armee zuletzt verlassen haben) den Feind zu erwarten, sondern nach Westen abzurücken. Hiernach erfolgten noch am 27. August neue Befehle an die einzelnen Corps. Gleichzeitig wurde das Kriegsministerium in Paris telegraphisch davon in Kenntniß gesetzt. Als Beweggründe gab der Marschall an, daß jede Aussicht der Vereinigung mit Bazaine geschwunden sei und jedes weitere Vorrücken nach Osten ihn nur in die doppelte Gefahr bringe, in der Front, wie im Rücken angegriffen zu werden. Bei der zutreffenden Besorgniß vor der Armee des Kronprinzen von Preußen wurde ganz richtig Mezières als nächste Rückzugslinie bestimmt. Es erfolgten hiernach auch die Abmärsche der Corps; dieselben mußten jedoch wieder rückgängig gemacht werden.

In der Nacht um 1 Uhr lief nämlich folgende Depesche des Kriegsministers aus Paris bei Mac Mahon ein: „Wenn Sie Bazaine im Stiche lassen, so bricht die Revolution in Paris aus und Sie selbst werden von der ganzen Macht des Feindes angegriffen werden. Nach Außen hin wird sich Paris zu schützen wissen, die Befestigungen sind vollendet. Ihre schnelle Vereinigung mit Bazaine erscheint mir dringend geboten." Im Uebrigen wurde dem Marschall noch kund gegeben, daß nicht der Kronprinz, sondern ein Bruder des Königs von Preußen mit einer Cavallerie-Brigade bei Chalons stehe, daß er einen Vorsprung von 36 bis 48 Stunden vor ihm voraus und Mac Mahon sich gegenüber nur einen Theil der Streitkräfte des Prinzen Friedrich Carl habe, die sich bis zu den Argonnen ausgedehnt hätten. (Bekanntlich lauter Irrthümer). Vorstehendem Telegramme folgte in der Nacht noch ein zweites, in welchem im Namen des Ministeriums die kategorische Forderung ausgesprochen wurde, Bazaine zu Hilfe zu eilen. Außerdem wurde der Abmarsch des 13. Corps (Vinoy) von Paris nach Reims angekündigt. Was sollte wohl der Marschall hiernach anders thun? Er konnte nur gehorchen; wenn auch mit verzweifeltem Herzen. — Die, wie vorerwähnt, bereits nach Westen in Marsch gesetzten Corps mußten nun Contreordre erhalten. Die neuen Marschbefehle erfolgten in der Richtung auf Montmedy (also über Stenay). In höchst schwieriger Weise war den neuen Befehlen nur nachzukommen; die Marsch-Colonnen mußten sich an verschiedenen Stellen kreuzen. Es wird aber die Elasticität, wie die Preußen vorher Aehnliches auszuführen hatten, dabei wohl gefehlt haben. Dabei strömte heut ein heftiger Regen und machte die schon aufgeweichten Straßen noch unwegsamer. Thatsächlich wurde hiernach am 28sten August die Bewegung nach Montmedy nicht mehr als gerade in Gang gebracht, ohne daß merklich schon Terrain nach Osten gewonnen war. In dieser Situation trifft nun wie ein Donnerschlag die Franzosen die Nachricht, daß Stenay vom Feinde besetzt sei. Nun mußte Mac Mahon ausweichen. Nach den Befehlen aus Paris konnte er aber nicht umkehren, sondern nur den nächst nördlicheren offenen Weg zur Maas einschlagen (Carignan). Doch auch dieser Weg sollte kein Entrinnen bringen!

Breslau, 10 März.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung nur mit dem Etat der Eisenbahnverwaltungen und bewilligt denselben in allen Theilen. Es kam dabei weder zu principiellen Angriffen gegen den Handelsminister, noch zu Erörterungen über die brennende Frage der Uebertragung der preußischen Bahnen auf das Reich. Die Debatte nahm einen rein sachlichen Verlauf und wurde nur hier und da etwas lebendiger, wenn einzelne Mitglieder ihre Klagen über schlechte Beförderungen auf den Bahnen laut werden ließen. Der Handelsminister und sein Commissar, Ministerialdirector Weißhaupt, vertraten die einzelnen Etatspositionen. — Morgen werden die Debatten über den Etat des Cultusministeriums beginnen, für deren Abwickelung drei Sitzungen für erforderlich gehalten werden.

Wie bereits gemeldet, ist das von dem Vorstande der gräflich Arnim'schen Familie an den König gerichtete Begnadigungs-Gesuch für den ehemaligen Botschafter Grafen Harry von Arnim abschlägig beschieden worden. Der an den Fürsten Bismarck adressirte abschlägige Bescheid lautet: „Nach eingefordertem Bericht des Reichskanzlers und des Justizministers ermächtige Ich Sie, dem Vorstande der gräflich Arnim'schen Familie kund zu thun, daß dem Gesuche derselben um Begnadigung des Grafen Harry von Arnim keine Folge gegeben werden kann." — Der erwähnte Begnadigungs-Gesuch stützte sich, wie hervorgehoben zu werden verdient, in erster Reihe auf den Umstand, daß der üble Gesundheitszustand des Grafen Harry von Arnim eine Haft für denselben lebensgefährlich machen würde. Dieser Gesundheitszustand ist bekanntlich durch ärztliche Zeugnisse constatirt, so zwar, daß das Kammer-Gericht auf Grund derselben dem Grafen Arnim eine dreimonatliche Aussetzung des Strafantritts zubilligte, das ist die längste Frist, welche das Kammergericht überhaupt gewähren kann. (Nur der Justizminister darf eine sechsmonatliche Frist vor dem Strafantritt bewilligen). — Die von dem Kammergerichtsrath, Mitglied des Staatsgerichtshofes, Lüty, geführte Untersuchung wegen Landesverraths wider den Grafen Arnim ist übrigens jetzt abgeschlossen. Der Anklagesenat des Staatsgerichtshofes — Vorsitzender: Kammergerichtsrath Steinhausen — wird in diesen Tagen zu entscheiden haben, ob eine Anklage zu erheben ist oder nicht.

Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, hat unter dem vorgestrigen Datum an den Vorsitzenden der XVI. Etatsgruppe, Abgeordneten Dr. Lucius, folgendes Schreiben gerichtet: „Die von dem Abgeordneten Herrn Dr. Eberty unter dem 11. Februar gestellte Anfrage, betreffend die Domcapitel Merseburg, Naumburg, Zeitz und Brandenburg, beehre ich mich dahin ergebenst zu beantworten, daß die Königl. Staatsregierung gerade jetzt mit der Reorganisation der sächsischen Domstifter beschäftigt ist und daß sie jedenfalls noch im Laufe dieser Session dem Abgeordnetenhause eingehende Mittheilung über die Angelegenheit zu machen im Stande sein wird." Bezüglich des Brandenburger Domcapitels hält der Minister an seiner früheren bekannten Auffassung fest.

Für die **italienische** Presse giebt es gegenwärtig kaum eine wichtigere, als die Eisenbahnfrage. Die „Opinione" giebt sich natürlich viel Mühe, die ministeriellen Projecte zu vertheidigen und macht auf die nachtheiligen Folgen aufmerksam, welche die Verwerfung der betreffenden Verträge nach sich ziehen werde. Sie hebt auch hervor, daß die Eisenbahngesellschaften nicht die Mittel hätten, den für den kaufmännischen Verkehr so nothwendigen schnellen Dienst einzurichten, der jetzt eben nicht existire. Die Waaren würden zur Zeit nicht schneller expedirt als früher, wo sie per Achse befördert wurden, die Waarenschuppen der Eisenbahnen seien voll von Waaren, aber es mangle an Transportmitteln, an Wagen. Das „Diritto" wundert sich dagegen, daß in die Baseler Convention nicht ein Artikel aufgenommen sei, wonach sie erst dann in Wirksamkeit treten könne, wenn das Parlament sie genehmigt habe und fragt: „Sollen denn die schweren Lasten, welche den Finanzen drohen, vom Lande wirklich getragen werden?" Das Hauptorgan der Linken will nicht zugeben, daß ein Sieg der Letzteren Italien in eine sehr bedenkliche unsichere Lage bringen werde, wie die „Opinione" fürchtet. Die bedenkliche Lage existire bereits jetzt und sei durch die gemäßigte Partei herbeigeführt, welche gestern erst Eisenbahnen „verkauft" habe und sie nun wieder ankaufen wolle, um sie später wieder zu veräußern. Würden die Eisenbahnverträge von der Kammer zurückgewiesen und würde ein Ministerium der Linken an's Ruder kommen, so würde im Gegentheil Italien der unsicheren Lage entrissen und die Ruhe wiederfinden, denn ehe man so lästige Verträge eingehe, müsse man die Fragen wohlweislich erwägen, und jedenfalls vorher den Willen des Landes hören. Die Lage des Ministeriums ist somit durchaus keine günstige. Der einflußreiche Baron Ricasoli hat seinen toscanischen Freunden mitgetheilt, daß er fest bleiben und jene Eisenbahn-Verträge bekämpfen werde. Die Mitglieder der Florentiner Gesellschaft „Adam Smith", deren Präsident Peruzzi ist, haben dieser Tage mehrere Versammlungen abgehalten und beschlossen, durch Wort und Schrift gegen die Centralisations-Projecte Minghetti's zu wirken. Diejenigen Mitglieder des Clubs, welche Deputirte sind, werden also mit der Linken Opposition machen.

Gelegentlich der Fastenzeit hat der italienische Cultusminister Bonghi ein Rundschreiben an sämmtliche Präfecten Italiens erlassen, in welchem er ihnen aufträgt, während der erwähnten heiligen Zeit streng darauf zu sehen, daß die Kanzel nicht zu politischen Agitationen benützt werde, und im Falle dies doch geschehen sollte, die volle Strenge des Gesetzes anzuwenden. Dieses Rundschreiben hat, wie die italienischen Blätter versichern, eine gute Stimmung selbst bei den Gegnern der Regierung hervorgerufen.

In **Frankreich** ist den schon in Nr. 118 mitgetheilten telegraphischen Nachrichten zufolge die Constituirung des neuen Cabinets endlich in der Art erfolgt, daß Dufaure die Stelle des Vicepräsidenten des Conseils übernommen hat. Von den früheren Ministern haben Decazes und Cissey ihre Stellen behalten; dagegen sind der legitimistische Marineminister Montaignac durch Herrn Fourichon und der den Clericalen sehr geneigte Unterrichtsminister durch Herrn Waddington ersetzt worden, wodurch allerdings den Republikanern eine Concession gemacht worden ist, die durch den Wiedereintritt Leon Say's in das Ministerium der Finanzen noch erheblich an Bedeutung gewonnen hat. Im Ganzen ist hieraus der Sieg des linken Centrums ersichtlich, der durch das Manifest der Linken und durch den schlechten Eindruck, den dasselbe, namentlich auf Mac Mahon, gemacht haben sollte, bereits sehr gefährdet erschien.

Was die Zusammensetzung der Deputirtenkammer anlangt, so geben die bonapartistischen Blätter ihre Sitze in der letzteren im Ganzen auf 94 an, während dieselben allerhöchstens 80 betragen; sie rechnen alle diejenigen mit, welche sie auf ihre Candidatenlisten gesetzt hatten! Von den 706 Deputirten, welche die frühere Nationalversammlung noch zählte, wurden 397 wiedergewählt, nämlich 200 für den Senat (die 75 Senatoren auf Lebenszeit mit inbegriffen) und 197 Deputirte. 309 gingen leer aus.

In **England** macht sich gegegenwärtig besonders die Animosität bemerkbar, mit welcher die Fasten-Hirtenbriefe der englischen und schottischen katholischen Bischöfe gegen Deutschland zu Felde ziehen. Beinahe jeder Fastenbrief erwähnt der Verfolgung, welche die Kirche in Deutschland zu bestehen hat, und legt den Diöcesanen die Unterstützung der armen Geistlichen warm an's Herz. Bei Gelegenheit der Fastenbriefe verdient eine Anordnung Erwähnung, welche der katholische Bischof von Nottingham in seiner Diöcese für die Fastenzeit getroffen hat. Er hat, so berichten die Blätter, in der Cathedrale eine Büßerpeitsche niedergelegt. Der Geistliche „du jour" ist angewiesen, Bußfertige, welche sich dazu melden, auf den bloßen Rücken zu kasteien. Wie weit die Geißelung in Anspruch genommen wird, wird leider nicht gesagt, auch nicht, ob der Bischof seiner Heerde mit gutem Beispiel vorangegangen ist.

Nicht minder bemerkenswerth, als der Eifer, welchen die englischen und schottischen Bischöfe in ihren Fasten-Hirtenbriefen entwickeln, ist auch die fanatische Sprache, in welcher die Fastenbriefe der **belgischen** Bischöfe die in der Bevölkerung Belgiens hier und da erst glimmende Flamme der Zwietracht immer stärker anfachen; unter allen zeichnet sich der Hirtenbrief des Bischofs von Lüttich aus, der den gläubigen Katholiken jede Gemeinschaft mit jenen ihren Mitbürgern untersagt, die ihre Kinder in liberalen Schulen unterrichten lassen oder Mitglieder liberaler Wahl-Gesellschaften sind u. s. w.

Was die schon mehrfach besprochene Untersuchung der Mechelner Unruhen anlangt, so scheint dieselbe bisher ein den Erwartungen der Clericalen so ungünstiges Resultat zu ergeben, daß, nachdem man zu dem auffallenden und sehr zweideutigen Mittel gegriffen, den Untersuchungs-Richter durch einen im Geruch größerer Orthodoxie stehenden Collegen zu ersetzen, jetzt auch in der Art und Weise, wie die Voruntersuchung geführt wird, Maßregeln getroffen werden, die wirklich ohne Vorgang sind und wahrscheinlich zu einer Interpellation in der Kammer Veranlassung geben. Der Untersuchungs-Richter in Mecheln, der, — wie ein Brüsseler Correspondent des „Frankf. Journ." meint, sichtlich mehr die spanische, zur Zeit der Inquisition übliche Gerichtsbarkeit, als die heutigen Justiz-Formen studirt hat, hat den sonderlichen Einfall gehabt, die Angeklagten an den Belastungs-Zeugen vorbei-

defiliren zu lassen, und später die Zeugen-Aussagen nach seinem Belieben zu drehen und so zu verändern, daß sie möglichst gravirend lauten möchten. Da diese neue clericale Art, eine Untersuchung zu leiten, von einem der Zeugen in die Presse gebracht worden ist, so macht dieses Verfahren gegenwärtig in Belgien großen Lärm.

Aus **Spanien** meldet man, daß König Alphons auf seinem Triumphzuge von der gesammten Armee mit unverhohlener Begeisterung empfangen worden ist; auch die liberale Bevölkerung, welche von den Leiden des Krieges am härtesten betroffen worden ist, jauchzt ihm zuversichtlich entgegen, und das ist, wie eine Madrider Correspondenz der „K. Ztg." sagt, von guter Vorbedeutung für die neue Aera, die jetzt beginnt. — Die Telegramme aus dem Norden, fügt dieselbe Correspondenz hinzu, haben an Interesse verloren; sie handeln meist nur von versprengten Abtheilungen, die sich hier und da stellen und die Waffen strecken, oder von Glückwünschen, die der König aus allen Theilen des In- und Auslandes empfängt. — Wie der Prätendent mit bewaffneter Macht über die Brücke von Arnéguy unbehindert nach Frankreich ziehen konnte, wie Lizarraga Tags zuvor den französischen General Pourcet genau Ort und Zeit dieses Ereignisses mitzutheilen vermochte, wird, so sagt der gedachte Correspondent schließlich, für uns hier in Madrid, die wir die Grenze fest abgeschlossen glaubten, einstweilen noch ein Räthsel bleiben müssen.

Die „Pol. Corr." erfährt aus Madrid den wesentlichen Inhalt der Adresse der Cortes auf die Thronrede. Es heißt darin:

„Der starrsinnige und ehrgeizige Prinz ist wieder über die Pyrenäen gegangen, ohne Zugeständnisse erlangt zu haben, wie sie bei früheren Rebellionen gemacht worden sind. Spanien begrüßt den König freudig als Friedensbringer. Die Deputirten beglückwünschen sich zu den herzlichen Beziehungen zu den fremden Mächten; sie hoffen, daß die Schwierigkeiten mit den Vereinigten Staaten zur Befriedigung beider auf der Bahn des Fortschritts und der Freiheit geeinter Nationen werden gelöst werden. Die Deputirten wünschen lebhaft einen Ausgleich mit dem Heiligen Stuhle in Gemäßheit der beiderseitigen Rechte. Sie beklagen den Stand der Finanzen und werden die Herstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben ohne Vernachlässigung der Interessen der Gläubiger Spaniens anstreben. Es sei auch die Hoffnung gestattet, daß die Wiederherstellung des Friedens auf der Halbinsel den Anstiftern des Verwüstungs- und Plünderungskrieges auf Cuba die letzten Hoffnungen benehmen werde. 76,000 freigelassene Sclaven beweisen, daß Spanien seinen überseeischen Provinzen keinerlei Fortschritte verweigern werde. Die Wohlthaten des Friedens knüpfen die Bande zwischen dem König und der Nation nur noch enger und flößen die Sicherheit ein, daß sie zusammen alle künftigen Hindernisse besiegen werden."

Deutschland.

= **Berlin**, 9. März. [Die Commissionsarbeiten. — Die Prüfung der höheren Verwaltungsbeamten. — Die Wegeordnung. — Das Competenzgesetz.] Von den Commissionen des Abgeordnetenhauses, welche seither gearbeitet haben, sind einige mit der ersten Lesung der ihnen zugewiesenen Entwürfe zum Abschluß gelangt. So hat die Commission für das Gesetz, betr. die Vorbereitung für den höheren Verwaltungsdienst, ihre erste Lesung beendet und eine Subcommission zur Redaction der gefaßten Beschlüsse ernannt, welche ihre Arbeit in den nächsten Tagen vorlegen wird. In vielen wesentlichen Punkten sind die Beschlüsse der vorjährigen Commission wieder aufgenommen worden; insbesondere hat die Commission die Landräthe wieder in die Kategorie der höheren Verwaltungsbeamten eingereiht und von ihnen die Ablegung der cameralistischen Staatsprüfung oder wenigstens, sofern sie von Kreisversammlungen vorgeschlagen werden, der großen juristischen Staatsprüfung verlangt. Es sollen ferner die Vicepräsidenten und Abtheilungsdirigenten der Regierungen, sowie die nicht technischen Mitglieder der Eisenbahndirectionen, Steuerdirectionen und Auseinandersetzungsbehörden dem neuen Gesetze unterworfen werden. In Betreff der ersten Prüfung war man der Meinung, daß es wünschenswerth sei, für die juristischen und die Verwaltungsbeamten dieselbe erste Prüfung einzuführen, unter der Bedingung jedoch, daß das bestehende juristische Examen abgeändert und in präciserer Weise wie bisher angeordnet werde, daß sich dasselbe auch über National-Oekonomie und Staatswissenschaften zu erstrecken habe. Der Vertreter des Justizministers lehnte aber eine Abänderung der für die juristische Prüfung im Jahre 1869 gegebenen Vorschriften ab und die Commission beschloß demnächst mit nicht eben großer Majorität, für die dem höheren Verwaltungsdienste sich widmenden neben der ersten juristischen Prüfung ein auf das Gebiet der Staatswissenschaft sich ausdehnendes Examen zu bestimmen, den Candidaten aber zu überlassen, diesen staatsrechtlichen Theil der Prüfung nach Wahl entweder sofort nach beendeten Universitätsstudien oder nach Absolvirung eines bestimmten Theiles der praktischen Vorbereitung abzulegen. Die bevorstehende zweite Lesung wird vermuthlich manche Aenderungen herbeiführen. — Ebenso steht die Commission für die Wegeordnung vor der zweiten Lesung des Entwurfs. Die Hauptänderungen, welche bisher von der Commission angenommen worden, beziehen sich auf den Erlaß der Regulative für den Wegebau und auf die Verpflichtung des Fiscus, zur Ablösung aller fiscalischen Leistungen für Wege- und Brückenbau. Die Commission überläßt die Verfügung über die Entschädigungssumme, welche nach dem Kostenaufwande der letzten 25 Jahre berechnet werden sollen, den Provinzen, die event. die Unterhaltung selbst zu übernehmen haben würden. Zweifelhaft ist es, ob der Beschluß, dessen finanzielle Tragweite kaum zu übersehen ist, auch in zweiter Lesung aufrecht erhalten werden wird. Die Regierung ist jedenfalls nicht dafür. Große Schwierigkeiten erwachsen der Commission durch die inzwischen erfolgte Vorlegung des Competenzgesetzes und man macht sich bei den Mitgliedern bereits damit vertraut, die zweite Lesung so lange auszusetzen, bis eine Verständigung mit der Commission für die Vorberathung des Competenzgesetzes erzielt ist, da sonst leicht die Zuständigkeit der Behörden in einem anderen Gesetze in einer Weise geregelt werden könnte, die dann im Widerspruch mit der Wegeordnung stehen würde. — Morgen beginnt der Etat des Cultusministeriums und damit wird das schwerste Stück Arbeit der Budgetberathung abgemacht werden. Es sind drei Sitzungstage dafür in Aussicht genommen worden.

⧉ **Berlin**, 9. März [Zum Reichseisenbahnproject. — Privatbahnen. — Verfassungsfrage und parlamentarische Majoritäten. — Parlamentsbau. — Protestantische Kirchenvermögenstheilung. — Aus der Budgetcommission. — Abg. v. Saucken-Tarputschen.] Von berufener Seite wird mit aller Entschiedenheit erklärt, daß die preußische Staatsregierung durchaus nicht die Absicht habe, die Privatbahnen anzukaufen, um diese mit den Staatsbahnen dem Reiche einzuverleiben. Vorläufig handelt es sich um die Uebertragung der preußischen Staatsbahnen und der preußischen Hoheitsrechte betreffs der Privatbahnen auf das Reich. In Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß die bisher opponirenden Bundesstaaten nicht den Anspruch erheben werden, mit der Verfassungsfrage Preußen daran zu hindern, einen eclatanten Beweis seiner Opferwilligkeit für das Reich zu geben. Man glaubt sogar einen Ausweg dadurch gefunden zu haben, daß dem Reichskanzler der Rath gegeben wird, nicht im Bundesrathe die Verfassungsfrage positiv zu stellen, sondern sich dem letzteren gegenüber zu verpflichten, diese Frage im Reichstage zu lösen. Ob mit der Durchführung dieser Idee den Schwierigkeiten aus dem Wege gegangen wird, welche seitens der Mehrheit der Bundesstaaten gegenüber dem Ankauf der preußischen Staatsbahnen überhaupt erhoben werden, erscheint zweifelhaft. Nicht in der Verfassungsfrage allein liegen die Schwierigkeiten, sondern in der Opposition der gesetzgebenden Körperschaften, die sich durch den Widerstand der Einzelstaaten nur noch gesteigert hat. Diese Opposition des Particularismus oder gar der Reichsfeindlichkeit zu zeihen, wie dies jetzt von officiöser Seite unternommen wird, ist ein Fehler, der namentlich von den Mittelparteien lebhaft beklagt wird. Hervorragende Mitglieder des Reichstages und Abgeordnetenhauses, welche vom nationalen und politischen Standpunkte dem Reichseisenbahnprojecte alle Sympathien entgegentragen, glauben nicht, daß aus wirthschaftlichen Gründen die Uebertragung der preußischen Bahnen auf das Reich die Mehrheit finden wird. Von anderer Seite hören wir allerdings das Gegentheil behaupten, weil angenommen wird, daß Fürst Bismarck mit seinem ganzen Einflusse für die Durchführung seiner Idee einzutreten gesonnen ist. — Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, hat das Reichskanzleramt den Vorschlag abgelehnt, die gegenüber dem Auswärtigen Amte belegene Häusergruppe behufs des Parlamentsbaues oder anderer Staatsbauten anzukaufen. Damit ist das Projett, das neue Reichstagsgebäude auf dem Decker'schen Grundstücke zu errichten und einen Durchbruch nach der Jägerstraße herzustellen, definitiv aufgegeben. — Unter nationalliberalen Mitgliedern des Abgeordnetenhauses wird augenblicklich erwogen, ob es sich nicht empfehlen würde, in das Staatsgesetz über die Synodalordnung eine Bestimmung aufzunehmen, welche ähnlich wie beim Alt-Katholikengesetz einer aus der Landeskirche ausscheidenden erheblichen Minorität einer Gemeinde, die ihren Bekenntnißstand nicht ändert, eine Mitbenutzung des Kirchenvermögens nach Ermessen der Staatsbehörde gewährleistet. Es wird nicht verkannt, daß allerdings die Staatsbehörde damit zum Richter über eine innerkirchliche Angelegenheit, nämlich ob der Bekenntnißstand gewahrt ist, bestellt würde. Andererseits könnte eine solche Bestimmung die Directive zur Sectenbildung geben, aber auch eine solche zu weitherziger Toleranz gegen die Minorität. Wie verlautet, wird der Abgeordnete Schumann ein derartiges Amendement in die Commission einbringen. — Der Bau der Gewerbe-Akademie, sowie des Annex zur Bau-Akademie wird nach den gestern Abend von der Budgetcommission gefaßten Beschlüssen vorläufig sistirt werden. Die Budgetcommission hat nämlich die vom Abg. Wehrenpfennig gestellten Anträge, betreffend die Vereinigung der Bau- und Gewerbe-Akademie zu einer gemeinsamen technischen Hochschule angenommen, mit der einzigen Ausnahme, daß die bei der Gewerbe-Akademie Studirenden das Abiturientenexamen absolviren müßten; hiervon wurde auf Antrag des Abgeordneten Hammacher aus praktischen Erwägungen Abstand genommen. Der Plan, ein zweites Gebäude für die Bau-Akademie auf dem Terrain der Werderschen Mühlen zu errichten, fand gar keinen Anklang. Bei der Frage, wo die combinirten Gebäude für die technischen Hochschulen (Bau- und Gewerbe-Akademie) zu errichten seien, wies der Abgeordnete Berger auf den Platz der bereits früher erwähnten Eisengießerei in der Nähe des Neuen Thores hin. Ueber diesen 18 Morgen großen Platz ist allerdings früher dahin verfügt worden, daß auf demselben die Berg-Akademie, die landwirthschaftliche Akademie und die Sammlungen der Universität etablirt werden sollen. Mit dem Bau der Berg-Akademie ist bereits begonnen worden, noch nicht mit dem Bau der Universitätssammlungen, für welche allein 8 Morgen reservirt sind. Da diese Sammlungen auf diesem Terrain nach Ansicht aller Sachverständigen, besonders des Abgeordneten Dr. Virchow, für eine ausgiebige Benutzung durch die Studirenden der Universität zu weit entfernt liegen, so dürfte es sich empfehlen, von jenem Platze jetzt noch zurückzutreten und die technische Hochschule neben der Berg- und landwirthschaftlichen Lehranstalt zu errichten. Am Schluß der Verhandlung, die von 7 Uhr Abends bis nach Mitternacht dauerte, und welcher der Handelsminister Achenbach mit einer Anzahl von Räthen beiwohnten, wurde noch Seitens der Regierungs-Commissarien erläutert, daß der auf ursprünglich 60,000 Thlr. vorgesehene Umbau der alten Akademie, der in der Hauptsache nur in einer überflüssigen Marmortreppe besteht, um nicht weniger als 80,000 Thaler überschritten worden ist. Nach Annahme des Wehrenpfennig'schen Antrages sind die im Etat zum Neubau der Bau- und Gewerbe-Akademie geforderten Mittel abgelehnt worden. — Der Abgeordnete Dr. Wehrenpfennig hat zum Synodalgesetz eine Reihe von Amendements gestellt, die im Wesentlichen den Standpunkt der Majorität der national-liberalen Partei darthun. Indessen ist die durch die Journale gehende Mittheilung thatsächlich unrichtig, daß die nachstehenden Amendements bereits die Zustimmung des Cultusministers erhalten haben. Wir glauben annehmen zu können, daß Dr. Falk sich der Annahme eines oder des anderen Amendements nicht widersetzen wird, aber daß er dieselben sämmtlich approbirt, erscheint zweifelhaft. Liberale Mitglieder des Abgeordnetenhauses sind in letzter Zeit aufgefordert, in hiesigen politischen Vereinen Vorträge über die Synodalordnung zu halten. Der Abgeordnete v. Sauken-Tarputschen kam gestern einer solchen Einladung des Oranienburger Bezirksvereins nach und fesselte die zahlreiche Versammlung durch seine eben so gehaltvolle wie in der Form gelungene

---

Stadt-Theater.

(Frau Ehnn als Selika.)

Mit Ausnahme des Nelusko sind die Hauptfiguren der Scribe'schen „Afrikanerin" mehr oder weniger verzeichnet. Auch der übermäßige Gefühlsluxus und die an christliche Askese streifende Entsagung passen schwerlich zu dem Bilde, welches man sich von dem wilden Naturkinde Selika machen würde. Vielleicht ist sein Original in Meyerbeer's laut testamentarischer Bestimmung vorläufig unberührter Partitur der „Vecchia Afrikana", die noch keine Bekanntschaft mit dem windigen Vasco de Gama hat, glücklicher entworfen. Soweit nun bei geringem Interesse für einen dramatischen Charakter seine Darstellung fesseln kann, hat es die Leistung des Gastes in hohem Grade gethan.

Wiewohl der äußerliche Erfolg im vierten Acte gipfelte, wollte es uns scheinen, als habe die Künstlerin ihre vollste Hingabe den Eingangsscenen des zweiten zugewandt. Hier drang die Leidenschaft mehr von innen heraus, das Spiel war energischer, überzeugender, dort dagegen packten die äußerlichen Mittel und ein bis hart an die Grenze der Verschwendung getriebener Tonaufwand. Was der Vortrag der Schlummerarie in Bezug auf technisches Blendwerk, wie die figurirte Cadenz, schuldig blieb, ersetzte die warme Innigkeit des Ausdrucks und der reiche Stimmungswechsel, der sich im weiteren Verlaufe dieser Scene entfaltet.

Die majestätische Hoheit der Königin bei der Vermählungsfeier war dagegen ein schwächer betonter Zug und die Darstellung gewann erst wieder mit dem Eintritt der lyrischen Momente im Liebesduett ihre lebensfrische, blühende Farbe. Zu einer dem musikalischen Werthe voll entsprechenden Bedeutung erhob der Gast die Arie am Manzanillobaum. Bis auf das banale Thema der Vision ist das Stück von erotischem Reiz und verräth eine Vertiefung der Stimmung, wie sie dem Componisten nicht gerade häufig nachgerühmt werden kann. Frau Ehnn hat diese große Aufgabe künstlerisch disponirt; die Lösung derselben gehörte zu dem Besten, was sie bis jetzt geboten.

Auch heut haben wir nur Worte der Anerkennung für Herrn Alexy übrig, der sich als „Nelusko" neben dem Gaste auf einem entsprechenden Niveau zu behaupten wußte.

P. S.

△ Berliner Skizzen.

Berlin, 7. März.

Bei der Etatsberathung werden die Minister von einzelnen Abgeordneten interviewt; einer kurzen bescheidenen Anfrage folgt irgend eine Vertröstung auf die Zukunft und die Angelegenheit ist auf ein Jahr erledigt. Ein eigener Wortschatz hilft über viele Klippen hinweg. Entweder haben die allgemeinen Verhältnisse den Wunsch, den auch die Regierung in derselben Beziehung hat, noch nicht zur Ausführung gelangen lassen oder die Regierung verspricht, der Sache baldmöglichst näher zu treten und dem Uebelstande Abhilfe zu verschaffen. Manchmal sind die Informationen der Staatsregierung noch nicht so eingehend, daß sie schon einen bestimmten Entschluß fassen und definitive Maßregeln ergreifen könnte oder die Regierung hat zwar den bezüglichen Beschluß des Hauses mehrfach zu erwägen Gelegenheit gehabt, aber die Zeit reichte nicht hin, um mit der Reform in gewünschter durchgreifender Weise schon jetzt beginnen zu können. Die Herren Commissarien sind schon etwas besser daran, sie glauben, der Herr Minister werde wohl gelegentlich noch ausführlichere Auskunft geben können, oder bitten, das hohe Haus möge ein näheres Eingehen wegen der Abwesenheit des Herrn Ministers nicht verlangen, im Allgemeinen hört man oft das Bedauern, dem Herrn Abgeordneten auf dieses oder jenes Gebiet nicht folgen zu können. Die Verschleppungstheorie bleibt im Effect dieselbe und der Herr Handelsminister spricht es offen und klar aus, daß es besser sei, Etwas zu nehmen als Nichts. Auf weitere Ausführungen verzichten wir gern, um nicht in das Fahrwasser über dem Strich zu gelangen, auf dessen Annehmlichkeiten wir gern verzichten. Die Tribünen sind mager besetzt und neulich soll Herr von Köller mit dem Präsidenten und den Stenographen allein im Hause gewesen sein, da die Abgeordneten flüchten, wenn er das Wort ergreift. Es wurde daher nicht „immer döller", sondern immer langweiliger, und nachdem er mit Dr. Hänel und einem alten Stenographen einen verständnißinnigen Blick ausgetauscht hatte, schloß er seine Ansprache an die Wände des Hauses. Nur Excellenz Windthorst sorgte etwas für Erheiterung, indem er von seinen Jugendträumen plauderte, als er die königlich preußische Seehandlung, die schon Friedrich der Große zu dem Zwecke, Staatsanleihen zu vermitteln, gegründet hat, noch für eine „geräucherte" Fischwaarenhandlung hielt, worauf Lasker vielleicht im Hinblick auf die Heidelberger Katerthesen den Begriff der „Heringsgedanken" erläuterte.

Der arme Hering wird mit Unrecht verketzert; — ohne jeden Grund spricht man verächtlich von Heringsseelen und Heringsgedanken. Nur die Studenten, die alten Burschen und Künstler, sowie der Troß des Prinzen Carneval huldigen ihm und zeichnen ihn im silbernen Wappen; — noch nach seinem Tode führt der geschmähte Fisch seinen Feldzug wider das graue Elend und lindert es, wenn er es nicht besiegen kann. Er ist aber auch klug, denn die Dichter erzählen uns, daß er einmal eine Auster geliebt hat — und wer liebte die holden Geschöpfe nicht? Beim Schlusse der Austernsaison ergreift es uns mit doppelter Wehmuth, daß die Gründer so in die Ferne geschweift sind, wo das Gute so nah lag, man gründete holländische und franco-italienische, ostsibirische und Provinzialbanken, man gründete Bodenbanken und Baubanken, ja selbst Cuxhaven — so dichte 'ran —, aber keine Austernbank. Und doch geben dieselben nicht nur gute Zinsen, sondern auch edle Genüsse und mit den vergründeten Capitalien hätte man soviel Actien-Austern erzeugen können, daß jeder Staatsbürger Sonntags sein Dutzend Austern haben konnte, was wir ihm ebenso gönnen, wie der gute Heinrich IV. jedem Bauer Sonntags sein Huhn im Topfe wünschte. So aber ist das Geld in's Wasser geworfen worden und lose Spötter, denen auch in Berlin das Wasser nach den fabelhaften Regengüssen der letzten Tage schon im Weinkeller steht, meinen, daß nur dadurch die Ueberschwemmung entstanden sei. Große Seen schließen Berlin ein und das Wasser der Spree ist nur wenige Fuß vom Niveau der Straßen entfernt. Tausende wallfahren nach der Umgegend, um das ungewohnte Schauspiel sich in der Nähe anzusehen und bei einem Glase Stangenbock von Potsdam zu besprechen. Gleichzeitig aber wird flott gesammelt für die unglücklichen Gegenden und die Gaben fließen trotz der schlechten Zeiten reichlich.

Eine Berliner Packet-Post ist mit dem verunglückten Zuge bei Magdeburg in den Fluthen zerweicht worden und ein für die Lucca bestimmter Flügel ruht angeblich noch jetzt auf kühlem Grunde. Richard Wagner aber ist weder auf den Flügeln des Gesanges, noch wie sein College der Töne Meister Arion auf dem Delphin, sondern mit Courierzug erster Güte sammt seinem Generalstabe zur Probe von „Tristan und Isolde" hier eingetroffen. Für das königliche Bühnen-Personal sind jetzt schwere Zeiten. Während vom Ballet-Corps bei den anstrengenden Proben alle Augenblicke verrenkte Beinchen und gesprengte Sehnen gemeldet werden, müssen die Sänger und Primadonnen sich quälen, die Laufgräben der schwierigen Wagner'schen Partitur zu nehmen. Ob der Meister freilich nicht noch größere Ansprüche erheben oder gar das ganze Personal für ungenügend erklären wird, sein erhabenes Opus würdig zur Darstellung zu bringen, wird sich jetzt entscheiden. Zu den Meistern, die sich erst in der Beschränkung zeigen, gehört Richard Wagner bekanntlich nicht; er bleibt, wie es scheint, bis an sein Ende in der Sturm- und Drangperiode und nimmt selbst den größten Künstlern gegenüber kein Blatt vor den Mund. Indessen schmeichelt man sich hier mit der Hoffnung, die Erwartungen des Meisters in vollem Maße zu erfüllen. — Wagner'sche Erwartungen zu übertreffen, ist bekanntlich noch keinem Sterblichen gelungen. Bei dem ganzen Weiala-Wigala-Weia ist es erfreulich, daß es doch noch immer Leute giebt, welche zwar das Imposante und Melodiöse in den Wagner'schen Werken anerkennen und lieben, aber doch die oft endlose und krankhafte Malerei der Geburt einer Melodie hassen. Man will nicht genöthigt sein, die Wehen der Geburt, den Kampf im Gehirn des Meisters, ehe er sich zur Melodie durchkämpft, mit seinem Ohr mitzumachen. Darum ist glücklicherweise die Partei nicht klein, die an Wagner nur als eine Art Götterdämmerer glaubt, nicht als Heiland der Musik, für den er sich hält und als welchen ihn seine Patronatsschein-Sclaven begrüßen. Er ist aber nicht der Bismarck der nationalen Musik, er ist nur der Tribun einer Partei und vielleicht wird der Meister erst auf seinen Schultern erstehen. Die ganze Wagnerbegeisterung — manche Leute bedienen sich im Hinblick auf die Bayreuther Gründung noch eines kräftigeren Ausdruckes — macht auf den nüchternen Beobachter denselben Eindruck mit ihren Ovationen und Festreden, mit ihren Bankets und Theaterhuldigungen, mit ihren Manifesten und Zeitungszänkereien, mit ihren Reclamen,

Rede. Unter Anderem führte der Abgeordnete von Sauken-Tarputschen aus, daß die strenggläubige Partei die zunehmende Unkirchlichkeit verschuldet habe und die durch die Synodalordnung zu erwartende schroffere Disciplin dieselben Folgen haben müsse. Der einfache, schlichte, christliche Sinn der Protestanten vertrage keinen Zwang, er ziehe sich von der Kirche zurück, wenn man ihm Bekenntnisse abverlange, die seiner Ueberzeugung zuwider sind. Der Redner erntete lebhaften Beifall und die Versammlung beschloß, die Rede durch den Druck zu veröffentlichen.

△ **Berlin**, 9. März. [Die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses.] Gestern Culturkampf ohne Abstimmung, also ohne Resultat, und Eisenbahn-Etat; heute blos Eisenbahn-Etat; — man stritt unter den Abgeordneten vielfach darüber, was langweiliger und geisttödtender zuzuhören sei. Die Eisenbahn-Etat-Berathung beschäftigte allerdings fast ausnahmslos blos die Eisenbahn-Gelehrten; nur daß hin und wieder eine Eisenbahn-Linie mit einigen passenden oder unpassenden Worten den gerechten Klagen oder den ungerechten Begehrlichkeiten oder dem stillen Sehnen seines geliebten Wahlkreises Ausdruck gab. Dazwischen erschallte zuweilen die moderirende Stimme Lasker's oder des kleinen Meppener Windthorst, die beide als Führer der an Zahl bedeutendsten Parteien des Abgeordnetenhauses geduldig auf ihren Plätzen ausharrten, um, wenn die erhitzten Eisenbähner vom Etat abirrten auf die größten und schwierigsten Fragen, die zwischen Himmel und Erde noch unerledigt schweben oder sternschnuppenähnlich herumschießen, sie sofort mit nüchterner Klugrede auf den Etat zurückzuführen und sie zu vertrösten auf die vielen Gelegenheiten, welche diese Session noch für frische und abgelagerte Eisenbahnreden allgemeinen Inhalts darbieten werde. Beide Abgeordneten traten in dieser Weise auch ein bei der einzigen heiteren Episode der heutigen Sitzung, als der Landrath a. D. von der Goltz seine jüngste Reise von Berlin noch Schievelbein schilderte, auf der er allerdings unter ausgesuchtem Mißgeschick durch die Beamten der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft, gleichviel ob absichtlich oder unabsichtlich, sehr böse mißhandelt war; mit Pathos versicherte er, daß er für alle Behauptungen „die Zeugen in der Tasche habe". Hätte sich Herr von der Goltz mit dem Triumph begnügt, die schlafende oder sich anderweit unterhaltende Mehrheit des Abgeordnetenhauses zur Aufmerksamkeit gebracht und in Heiterkeit versetzt zu haben, so würde kein Grund zum Einschreiten vorhanden gewesen sein. Aber er knüpfte an seine kleinen Leiden einen heftigen Ausfall gegen das Reichs-Eisenbahnamt, welches nichts als Tariferhöhungen gebracht habe, sowie eine Lobrede auf die Staatsbahnen, wo man immer anständig behandelt werde, und verstieg sich zu der gewichtigen Behauptung, daß alle Privatbahnen an den Staat verkauft werden müßten. Das war doch dem Abg. Lasker zu arg. Mit allerlei Versicherungen der Sympathie und des Mitleides für die schauderhafte Mißhandlung machte er dem Schievelbeiner Reisenden doch bemerklich, wie gefährlich es sei, den Privatbahnen vorzureden, sie könnten durch schlechte Behandlung des Publikums den ersehnten Ankauf durch den Staat durchsetzen. Windthorst (Meppen) secundirte Lasker, versicherte aber auch zugleich, daß man auch auf Staatsbahnen schlecht behandelt werde, dagegen die Köln-Mindener sich vor den Staatsbahnen durch die musterhafte Behandlung des Publikums auszeichne. Auch unterließ er nicht zu versichern, daß er dem Bismarck'schen Eisenbahnproject absolut entgegen sei. — Die „Deutsche Reichs-Correspondenz" berichtet von einer in jüngster Zeit stattgehabten Verständigung zwischen den Nationalliberalen und der Fortschrittspartei, wonach sie sich bei den Neuwahlen unbedingt unterstützen würden und führt diese Verständigung auf eine Identificirung der gesammten Politik und namentlich der Wirthschaftspolitik beider Parteien mit der der Herren Camphausen und Delbrück zurück. Die ganze Mittheilung ist (wie Alles, was die „D. R.-C." über die Fortschrittspartei in neuerer Zeit berichtet hat) von Anfang bis zu Ende erfunden. Die Absicht ist leicht zu errathen. — Herr Rudolf Meyer will jetzt mit einem Male nicht für Herrn Niendorff, sondern für einen ungenannten Gutsbesitzer zum Abg. Richter gesandt sein. Ob das der Fall ist, mag er vertreten. Bei Richter hat er sich „als Cartellträger für den Redacteur der Landeszeitung" angemeldet. Unwahr ist seine Behauptung, Richter habe ihm sagen lassen, er sei „in dieser Angelegenheit" nicht zu sprechen. Er ist abgewiesen, weil Richter für ihn, den Herrn Rudolf Meyer, überhaupt nicht zu sprechen ist. Dies ließ Richter ihm sagen.

Berlin, 9. März. [Ueber die Arnim'sche Angelegenheit] schreibt die „Kreuzztg.": Wie wir vernehmen, ist die gegen den Grafen Arnim schwebende Untersuchung, die sich bekanntlich auch auf Passus 5 § 92 des St.-G.-B. erstreckt (wer vorsätzlich ein ihm von Seiten des Deutschen Reichs aufgetragenes Staatsgeschäft mit einer anderen Regierung zum Nachtheil dessen führt, der ihm den Auftrag ertheilt hat, wird mit Zuchthaus nicht unter 2 Jahren bestraft) nunmehr abgeschlossen: es dürfte die Entscheidung, ob die förmliche Anklage in der That erhoben werden soll, in nächster Zeit erfolgen. Graf Arnim hat, wie die „Augsburger Allgem. Ztg." berichtet und wir unserer gestrigen Notiz hinzufügen, durch seinen Rechtsbeistand sein Nichterscheinen an dem zu seiner Vernehmung vor dem Kammergerichtsrath Lütty anberaumten Termin am 21. Februar durch den Hinweis auf die bei dem Kammergericht befindlichen ärztlichen Atteste rechtzeitig begründen lassen — jene Atteste, welche das Kammergericht als maßgebend für die Frage der Aussetzung der Strafe neuerdings anerkannt und auf Grund deren das Gericht die in seinen Befugnissen liegende Aussetzung der Strafe auf drei Monate beschlossen hat. Das Stadtgericht hatte bekanntlich auf seine Ende October eingereichten Atteste die Strafvollstreckung auszusetzen beschlossen, bis die Acten vom auswärtigen Amte, welchem dieselben auf Befehl des Justizministers eingereicht worden waren, zurückgekommen sein würden; hierauf hatte es Ende December die Atteste für antiquirt erklärt und das Ersuchen an die italienischen Gerichtsbehörden gestellt, dem Grafen Arnim das Strafmandat zu insinuiren, welches ihn zur Gestellung in Plötzensee aufforderte. Die von dem Stadtgerichte abweichende Verfügung des Kammergerichtes ist durch die Beschwerde des Rechts-Beistandes des Grafen und durch die Erklärung des Gerichtsarztes herbeigeführt, der auf Grund jener Atteste und bei der erwiesenen Unheilbarkeit der Krankheit eine achtmonatliche Haft für absolut unzulässig erachtete.

Wie verlautet, ist das auf dem Familientage einstimmig an Se. Majestät den Kaiser von der Familie gerichtete Gnadengesuch, welches unter Anderm hervorhob, daß eine Verbüßung der Haft das Leben des Grafen Arnim im höchsten Maße gefährden würde, auf den gemeinschaftlichen Bericht des Reichskanzlers und des Justizministers abschlägig beschieden worden.

[Von dem Königl. Ober-Ceremonienmeister Grafen Stillfried] enthält die „Kreuzz." nachfolgende Zuschrift:

Berlin, 8. März 1876. Eine geehrte Redaction ersuche ich unter Bezugnahme auf den im „Braunschweiger Tageblatt" enthaltenen, die „Kreuz-Zeitungs-Leute" betreffenden Artikel, in welchem meiner amtlichen Wirksamkeit bei einem Feste am hiesigen Allerhöchsten Hofe gedacht wird, in Ihr Blatt die Erklärung aufzunehmen, daß weder die Frage an mich gerichtet worden ist, „wo sich die Kreuzzeitungsleute aufzustellen hatten", noch bei den sehr präcisen Bestimmungen, welche über den Empfang und die Aufstellung bei Hofe erscheinender Personen vorhanden sind und befolgt werden, eine solche Frage gar nicht an mich gerichtet werden konnte, am allerwenigsten aber ich einen Augenblick in Zweifel gewesen sein würde, was ich auf eine solche Frage zu antworten hätte. Das Histörchen ist um so schlechter erfunden, weil der Urheber sich nicht einmal vorher bei Ihnen erkundigt hat, ob und wie nahe Beziehungen zwischen mir und der geehrten Redaction seit Begründung der Zeitung bestanden haben.

Der Ober-Ceremonienmeister: Graf Stillfried.

[In der Redaction der „Germania"] fand gestern Mittag durch den Criminal-Inspector Pick, welcher in Begleitung zweier anderen Criminalbeamten erschienen war, eine Haussuchung nach den Manuscripten einer Eichsfelder Correspondenz, betreffend die Excommunication des Pfarrers Schaffeld von Hohengandern durch den ehemaligen Bischof von Paderborn, und des Hirtenbriefes des ehemaligen Fürstbischofs von Breslau, Dr. Förster, statt. Die gesuchten Scripturen wurden nicht gefunden und nahm der Criminal-Commissarius nur zwei Couverts mit, in welchen vermuthlich beide Correspondenzen eingegangen sind.

[Professor Holtzmann aus Straßburg] war bekanntlich vom Berliner Magistrat einstimmig dem Kaiser als Propst zu Köln präsentirt worden; da Se. Majestät an den Vorschlag nicht gebunden ist, wurde, da Holtzmann freisinnig ist, der Führer der Mittelpartei auf der Generalsynode, Professor v. d. Goltz aus Bonn vocirt. Der Oberkirchenrath hat also Holtzmann fallen gelassen und ihn dem Kaiser, wie es scheint, nicht präsentirt.

[Die Nichtbestätigung] des jetzigen Bremer Pastors Portig durch das Königlich hannoversche Landesconsistorium ermunterte das hannoversche Stadtministerium zur Nachfolge bei dem von der Kreuzgemeinde gewählten Pastor Werner-Brühheim und versagte es ihm, dem Manne von hervorragender Beredtsamkeit, wissenschaftlicher Bedeutung und trefflichstem Rufe, die hannoversche Rechtgläubigkeit zuzusprechen. Um so erfreulicher ist es, daß das Königlich brandenburgische Consistorium, an dessen Spitze die äußerste Orthodoxie steht (Hegel, Büchsel), trotzdem keinen Anstand genommen hat, eben diesen Werner zum Pastor prim. in der Stadt Guben zu bestätigen, nachdem er dort vor einigen Wochen fast einstimmig gewählt ist.

[Dr. Sydow] wird in den Ruhestand treten. Als Anerkennung für seine langjährige ausgezeichnete Amtsführung beabsichtigt der Magistrat bei der Stadtverordneten-Versammlung den Antrag einzubringen, Herrn Dr. Sydow zu den 3000 Mark Pension, welche die betreffende Gemeinde-Kirchenkasse zu zahlen hat, eine gleiche Summe aus städtischen Mitteln hinzuzufügen.

Posen, 9. März. [Graf Ledochowski.] Nach Mittheilung polnischer Blätter sind dem Grafen Ledochowski auf seiner Reise von Ostrowo nach Rom an verschiedenen Orten, an denen er mit der Aristokratie und Geistlichkeit in Verkehr trat, von beiden Ständen reiche Geldgeschenke dargebracht worden. Man berechnet die Gesammtsumme dieser Geldgeschenke auf mindestens 200,000 Fr., von welcher Summe er in Prag 75,000 Fr., in Krakau 25,000 Fr., in Wien 50,000 Fr. und in Rom 50,000 Fr. erhalten hat. Wenn er von diesen reichen Geldspenden 300 Mark für die hiesigen Ueberschwemmten übersandt hat, so ist dies verhältnißmäßig gewiß eine sehr geringe Summe.

Koschmin, 9. März. [Zur Begräbniß-Affaire.] In Bezug auf die bekannte Affaire, daß der hiesige Districts-Commissarius Herr v. Greiffenstern im Jahre 1874 einem israelitischen Begräbnisse deswegen mit bewaffneter Hand gegenübertrat und dasselbe zu verhindern suchte, weil man zuvor die ortspolizeiliche Erlaubniß nicht eingeholt hatte, war von dem Vorstande der hiesigen israelitischen Gemeinde eine Beschwerde beim Ministerium des Innern eingereicht worden. Daraufhin ist nun, wie man der „Br. Ztg." von hier schreibt, folgende Entscheidung eingetroffen:

Berlin, 10. Februar 1876. Dem Vorstande der jüdischen Corporation eröffne ich auf die Vorstellung vom 7. November v. J. bei Rückgabe sämmtlicher Anlagen, daß, wenn der königl. Polizei-Districts-Commissarius von Greiffenstern am 11. September 1874 der Ausführung einer Beerdigung auf dem in seinem Amtsbezirke belegenen Begräbnißplatze deshalb entgegen getreten ist, weil seine polizeiliche Genehmigung zu dieser Beerdigung nicht eingeholt worden sei, ihn hierfür eine disciplinarische Rüge nicht treffen kann. Denn damals war die Frage, ob die in der Amtsblatt-Verordnung der königl. Regierung zu Posen vom 28. December 1872 vorgeschriebene polizeiliche Genehmigung von dem Polizei-Districts-Commissarius, in dessen Amtsbezirke die Beerdigung vorgenommen werden sollte, oder von der Polizeibehörde des Wohnortes des Verstorbenen, oder von beiden Polizeibehörden zu ertheilen sei, noch nicht definitiv entschieden. Dieselbe ist erst durch Verfügung der königlichen Regierung vom 1. December 1874 dahin entschieden worden, daß der ortspolizeiliche Erlaubnißschein für die jüdischen Einwohner zu Koschmin von der städtischen Polizeiverwaltung daselbst auszustellen sei, die ein Begräbniß veranstaltenden Personen aber verpflichtet bleiben, dem Polizei-Districts-Commissarius den Besitz dieses Erlaubnißscheins auf Verlangen nachzuweisen. Dagegen kann ich mich mit der Art und Weise, in welcher der p. v. Greiffenstern mittelst Revolvers und gezogenen Degens dem Leichenzuge entgegengetreten ist, um die Vollziehung des Begräbnisses zu verhindern, nicht einverstanden erklären und habe ich dem p. v. Greiffenstern wegen seines diesfälligen Verhaltens meine Mißbilligung zu erkennen geben lassen.

Der Minister des Innern (gez.) Eulenburg."

Schwerin, 9. März. [Rescript.] In einer am 7. d. M. stattgehabten gemeinschaftlichen Sitzung der Mecklenburgischen Ritterschaft aller drei Kreise wurde folgendes an den engeren Ausschuß der Ritterschaft gerichtetes Rescript des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin verlesen:

Wenn Ihr in Folge eines auf dem letzten ordentlichen Landtage zu Malchin Seitens Unserer getreuen Ritterschaft Euch ertheilten Auftrages mittelst Eures Vortrags vom 8. November an Uns die allerunterthänigste Bitte und den Ausdruck der ehrfurchtsvollsten Voraussetzung gerichtet habt, daß Wir dem etwaigen Versuch einer durch die Reichsverfassung nicht gerechtfertigten Einwirkung des Reichs auf die Modification der Mecklenburgischen Verfassung mit Bestimmtheit entgegentreten wollen, so eröffnen Wir Euch, daß Wir zwar die Uns von Unseren getreuen Ständen oder von einem der Stände vorgetragenen Bitten entgegenzunehmen gewohnt sind und auch die vorliegend von Unserer getreuen Ritterschaft durch Eure Vermittelung an Uns gebrachte Bitte seiner Zeit in weitere Erwägung ziehen werden, daß Unsere getreue Ritterschaft aber um so mehr hätte vermeiden sollen, mit

---

Dichterlingen und Nachbetern, wie der Jubel der Schützenbrüder, wenn sie die Tyroler und Schweizer Stammesgenossen, die „Bechermarder" begrüßten, der Turner und Sänger, als sie beim Glase Bier oder Schoppen Wein Deutschland zusammenschmieden zu können glaubten.

Seit einiger Zeit wird mit Nachrichten aus Theaterkreisen viel Unfug getrieben. Täglich werden allerlei Notizen aufgetischt, die sich als Erfindungen einer um Neuigkeiten verlegenen Phantasie entpuppen. So ging durch alle Blätter die Nachricht, daß zwischen den Directoren Lebrun und Rosenthal ein Contract abgeschlossen sei, wonach die Direction des Stadttheaters in den Händen der beiden Herren ruhen solle. Der Contract existirt nicht und verbleibt das Theater in der Leitung des Herrn Rosenthal. Auch die Nachricht, daß in demselben Theater im Sommer Opernvorstellungen unter Director Scherbarth stattfinden sollen, ist erfunden, obgleich Verhandlungen in dieser Richtung geschwebt haben. Das Stadttheater erweist dem alten Görner eine Huldigung, indem es sein Stück: „Ein geadelter Kaufmann" in sein Repertoir eingefügt hat. — — Im Woltersdorff-Theater findet heute die 84. und letzte Vorstellung der „Luftschlösser" mit Fräulein Gallmeyer statt, bei der wunderbaren Zugkraft der feschen Pepi selbstverständlich vor ausverkauftem Hause. Die nächste Zeit soll Offenbach'schen Operetten und der plattdeutschen Komödie gewidmet sein. — Im National-Theater gastirt Frau Marie Seebach, am Sonntage als „Maria Stuart", morgen als „Stella" in Goethe's „Stella." — Das Kroll'sche Theater bringt übermorgen zum Benefiz der beliebten Soubrette Marie Stolle „die Spitzen-Königin" von Hugo Müller, ein Stück, welches seit dem Abgange der Frau Stolle vom Wallner-Theater nicht mehr zur Aufführung gelangt war. Morgen nimmt „die schöne Sünderin" vom Repertoir Abschied. — Hoffentlich erinnern sich die Herren Directoren bei den guten Geschäften, welche sie gegenwärtig machen, recht bald auch der Ueberschwemmten.

Die nächsten Tage bringen uns eine stille und erhabene Feier, zu der Berlin große Vorbereitungen trifft, das Gedächtniß an die Geburt der Königin Luise vor 100 Jahren. Wenige leben noch, welche die Holdselige gekannt und ihre Leiden gesehen, die herbere Trauer schweigt, aber stolzen Herzens gedenkt das ganze deutsche Land der erhabenen Todten, die ihm als Leitstern auf seiner Bahn in trüber Nacht vorgeleuchtet. Die geheimsten und schönsten Wünsche der Dulderin sind erfüllt und Schiller's Worte von der Geschichte bestätigt —

Freudig sieht sie aus ihrem Schooß
Einen blühenden Baum sich erheben,
Der sich ewig sprossend erneut;
Denn sie hat ein Geschlecht geboren,
Welches wandeln wird mit der Sonne
Und den Namen geben der rollenden Zeit.

Theaterplaudereien.

Von Karl Haffner.

III. Der lustige Fritz.

Unsern Beckmann, — Fritz Beckmann aus Breslau meine ich, der leider der Unsere gewesen ist.

Eines Abends sah ich ihn auf der Bühne an der Wien in der Generalprobe eines neuen Volksstückes, die der Polizei-Commissar des Bezirkes überwachte.

„Es ist mir unbegreiflich, warum diese ganze Scene von der Censur gestrichen ist!" rief unmuthig der Regisseur.

„Dort Oben weiß man schon, warum," bemerkte Beckmann zurechtweisend, „denn was kein Verstand der Verständigen sieht, das ahnet in Unschuld des Censors Gemüth!"

Er hatte ein Couplet zu singen, — in der Mitte der ersten Strophe brach er plötzlich ab. „Hören Sie einmal, Kapellmeister", rief er in's Orchester hinab, „die Instrumentirung gefällt mir nicht. Ich bitte blos um Streich- und Blechinstrumente, denn die sind am volksthümlichsten und am meisten im Gebrauch, — Streichinstrumente bei der Censur und Blechinstrumente bei der ganzen Bevölkerung."

Alles lachte, sogar der Polizei-Commissar schmunzelte ein wenig.

Einem talentlosen Scribler, der dem beliebten Komiker eine Posse zur Beurtheilung aufgedrungen hatte, gab er das Manuscript mit folgendem Bescheid zurück: „Wenn Sie die beiden ersten Acte zusammenziehen und auf ein Minimum reduciren, den dritten Act ganz streichen, damit man den vierten entbehren kann, dann das ganze Stück streichen und von einem berufenen Schriftsteller ganz neu bearbeiten lassen, kann sich das Ding machen, glaub' ich."

Der Dichter dankte verdutzt für den guten Rath, soll aber Beckmann kein Manuscript mehr unterbreitet haben. —

Ueber einen bissigen und berüchtigten Recensenten äußerte er sich: „Man möge sagen, was man wolle, uneigennützig ist der Mann, denn so vielen Leuten er auch schon die Ehre abgeschnitten hat, nicht das kleinste Stückchen hat er für sich behalten."

Jemand fragte ihn, ob der erste Tenorist schon seine Kunstreise nach London angetreten habe? „Er ist noch hier, aber seine Stimme ist schon hin", lautete die Auskunft.

„Ich werde kein Künstler mehr, wenn ich wieder auf die Welt komme!" rief ein verkanntes Genie.

„Mir scheint, Sie sind schon wieder auf die Welt gekommen", bemerkte Beckmann.

Zu einem patriotischen Brauer, der den Truppen im französisch-italienischen Kriege Bier liefern wollte, sagte er: „Schicken Sie den Soldaten Lager-, dem Marschall Plutzer-, den Generälen Bock- und der ganzen Armee Abzug-Bier."

Einer seiner Collegen, N. nämlich, hatte in den Provinzen die ersten Heldenrolle gespielt, — in Wien war er noch nicht einmal mit Episoden betheilt worden. Sein sehnlichster Wunsch war daher, nur an einem einzigen Abend in den Gesellschaftskreis des Directors gezogen zu werden, um ihn bei dieser Gelegenheit auf sein glänzendes Talent aufmerksam zu machen.

„Ich gratulire!" rief ihm Beckmann eines Tages zu, „Sie stehen am Ziele Ihrer Wünsche. Der Herr Director läßt Sie höflichst bitten, heute Abend an seinem Hausball theilzunehmen."

„An seinem Hausball?", fragte N. mit strahlenden Augen.

„Verbunden mit einer musikalisch-declamatorischen Abendunterhaltung. Alles erscheint in alttürkischem Costüme. Sorgen Sie nur für eine interessante Maske."

„Ich wähle den Soliman!" jubelte der Glückliche, „der Soliman war Eine meiner Glanzrollen. O, der Director soll erfahren, welche Perle er im Staube verwittern läßt. Bis jetzt hat er das Juwel, das er an mir besitzt, gar nicht zu schätzen gewußt."

„Nun viel Glück! Punkt zehn Uhr die Declamationsstunde — Sie werden Sie nicht versäumen, hoffe ich."

Abends nach dem Theater soupirte der Director wie gewöhnlich in seinem Familienkreise, als mit verblüfftem Gesicht der Bediente eintrat.

„Euer Gnaden", meldete er, „es ist — es ist — ein alter Türk draußen."

„Ein alter Türk?" fragte der Director befremdet.

„Mit langem weißen Bart und glänzend gekleidet. Er sagt, er ist der Sultan Soliman, — spricht ganz gut Deutsch und behauptet, von Ihnen eingeladen zu sein."

„Von mir? das ist doch sonderbar!"

„Es scheint nicht ganz richtig mit ihm zu sein, denn er spricht oft ganz verwirrt. Auch kommt es mir sehr verdächtig vor, daß er bewaffnet ist, denn er trägt einen langen Dolch und zwei ungeheure Pistolen im Gürtel."

„Sage dem alten Türken, ich stehe zu seinen Diensten."

Der Bediente öffnete die Thüre und N. trat gravitätisch als Sultan Soliman in den Speisesalon.

Man kann sich das Erstaunen und die Ueberraschung der Anwesenden denken, als sie in dem grausamen Christenfeind den harmlosen Schauspieler N. erkannten und von dem losen Streich in Kenntniß gesetzt wurden, den ihm Beckmann gespielt.

Aber N. hatte sich über den Scherz nicht zu beklagen. Er durfte bei der Gelegenheit Soliman's Monolog declamiren und zog sich so glücklich aus der Affaire, daß er schon im nächsten Schauspiel „die Pferde sind gesattelt!" meldete.

Nicht nur mit der Zunge, auch mit der Feder wußte der lose Schalk zu belästigen, — so schrieb er z. B. einer Dame ein Gedichtchen ins Stammbuch, das er mit folgendem Reime schloß:

„Ach Leser, nicht Poet bin ich,
Dazu fehlt mir die Muse.
Sind Dir die Verse fürchterlich,
So änd're und — mach' Du se."

ihrer Bitte eine Voraussetzung zu verbinden, und dadurch auszudrücken, daß Wir Unsere Zustimmung zu ihrer Ansicht nicht würden versagen können oder wollen, als sie selbst nicht verkennen wird, wie die von ihr jetzt und schon bei früheren Angelegenheiten ausgesprochene Rechtsansicht eine bestrittene ist, und Wir nicht in der Lage sind, zum Voraus Entschließungen auf zukünftige noch ganz ungewisse Eventualitäten hin zu fassen. Wir verbleiben Euch mit Gnaden gewogen. Gegeben durch Unser Staatsministerium, Schwerin, am 12. Februar 1876. Friedrich Franz. Bassewitz.

Oesterreich.

Innsbruck, 9. März. [Die Sprengung des Landtags.] Graf Brandis, Obmann der Clericalen, verlas bei Beginn der heutigen Sitzung eine Erklärung der Clericalen mit einem Proteste gegen die Wahlreform, gegen den Reichsrath, gegen die provisorische Schulordnung und gegen die protestantische Gemeindebildung und kündigt an, daß seine Partei die Versammlung verlasse, deren Rechte nicht geachtet werden. Die Verfassungstreuen bitten vergeblich ums Wort. Abgeordneter Baron Dipauli bringt ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, die ganze Versammlung stimmt ein, worauf die Clericalen den Saal verlassen. Statthalter Graf Taaffe weist während ihres Abgehens ihre Erklärung als grundlos und gesetzwidrig zurück. Abgeordneter Dr. Wildauer erklärt für sich und seine Genossen: „Im Namen der Treue gegen Kaiser und Reich, im Namen der Gesetze und Landes-Interessen erheben wir Protest gegen den Gewaltact und Friedensbruch, den die hochwürdigen Mitglieder mit Genossen vollziehen, behalten uns vor, die weitere Ausführung des Protestes dem Landesausschusse zu überreichen." Es erfolgte eine stürmische Scene, lautes Durcheinanderrufen; der Landeshauptmann verläßt den Saal.

Pest, 8. März. [Hochwasser.] Die „Pester Correspondenz" schreibt: Das Hochwasser nimmt in Ungarn erschreckende Dimensionen an. Das Wasser steigt fortwährend und inundirt Gegenden, die sonst nie unter Wasser gestanden haben. In der Hauptstadt stockt der ohnehin geringfügige Handel fast gänzlich, und obwohl man den hohen Stand des Wassers schon fast gleichgiltig betrachtete, setzt das erneuerte Steigen der Donau und namentlich das immer intensivere Durchsikern des Wassers die Bevölkerung in die größte Aufregung. Menschliche Kräfte können da unmöglich Abhilfe leisten. Alle Fachmänner haben sich ohne Ausnahme gegen den Durchstich des den Soroksarer Arm absperrenden Dammes erklärt, wenn das Wasser aber noch um einige Zoll wächst und solche Stürme, wie der, welcher seit vierundzwanzig Stunden herrscht, anhalten, kann das Wasser den zwar sehr starken Damm möglicherweise selbst und ohne Zuthun durchbrechen; gewonnen wird dadurch freilich auch nichts, dem Staate erwächst sogar ein Schaden von mehreren Hunderttausenden. Die obere Quaimauer am Pester Ufer widersteht jetzt den Fluthen seit vierzehn Tagen, aber das Wasser unterwäscht den Quai und sehr große Senkungen dürfen bestimmt erwartet werden. Um nun Unglücksfällen, welche durch Sprengen der Gasröhren verursacht werden können, vorzubeugen, hat die Gasgesellschaft angesucht, die Gasleitung auf dem Quai absperren und den Corso provisorisch mit Petroleumlampen beleuchten zu dürfen. Der große Sturm, der seit gestern Abend wüthet, hat der Donau entlang an mehreren Stellen Dämme durchrissen und die Ueberschwemmungen noch vergrößert. Das Wasser ist heute Nachmittags wieder gestiegen und steht jetzt 22′ 11½″.

Italien.

Rom, 5. März. [Die Ankunft des Cardinals Ledochowski] sollte, so schreibt man der „Köln. Ztg.". der Anlaß zu einer großartigen Demonstration werden, welche ihrer Natur nach anti-preußisch hätte ausfallen müssen. Schon seit Wochen hatten sich unsere Gesellschafter für die katholischen Interessen in die gemüthliche Ecke gesetzt, um den großen Plan für diese Kundgebung auszuarbeiten; allein schon nach einigen Sitzungen mußte man sich entschließen, ihn sich nur noch auszudenken, denn man hatte von maßgebender Seite her gewisse Winke erhalten, welche klar durchblicken ließen, der „großen Sache" werde am Ende damit eher geschadet als genützt. So kam denn vorgestern gegen Abend der „Martyrer Bismarck's", wie die Clericalen den Cardinal Ledochowski nur noch nennen, auf dem hiesigen Bahnhofe an und fand zwar officielle und officiöse Empfänger in genügender Zahl vor, nicht aber die hier projectirten Schreier und Scandalurheber. Freilich, einige polnische Damen hatten in Folge warmer, dringender Einladung gewisser rühriger Patres mit vielen Blumen sich dort ebenfalls eingefunden und suchten eine Art Demonstration zu improvisiren; allein das war nur dürftig, und der Erzbischof von Posen und Gnesen muß von dem Enthusiasmus seiner Römischen Verehrer nicht eben sehr erbaut gewesen sein.

[Tedeum.] Heute Nachmittag wurde in der spanischen Nationalkirche Sta. Maria in Monserrato ein feierliches Danktedeum für den Sieg der königlichen Waffen über Don Carlos gesungen, welchem sowohl der spanische Gesandte beim Quirinal als auch der Botschafter beim h. Stuhl beiwohnte. Die hier ansässigen Spanier, so weit sie nicht für Don Carlos fühlen, aber auch nicht wenige Italiener nahmen an der Feier Theil, welche mit allem kirchlichen Pomp vor sich ging.

[Aus Udine.] Die „Voce della Verita" läßt sich aus Udine schreiben, daß während des Brandes des monumentalen Stadthauses, in welchem die vornehmen Bürger elegante Gesellschaftsräume eingerichtet hatten, das niedrige Volk gar bedenkliche Zeichen der Freude über die Zerstörung jenes Casinos äußerte. Man schrie und tobte und rief immer lauter, es sei recht und billig und gut, daß jene Säle durch das Feuer vernichtetet würden, in welchen sich die Reichen zur Verschwendung zusammenfänden, während die Armen mit Elend und Hunger zu kämpfen hätten. So erzählt das Jesuitenblatt.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 7. März, Abends. [Parlamentarisches. — Zur Cabinetskrisis. — Carlistisches.] Der Senat und die Kammer haben heute in Versailles ihre vorbereitenden Sitzungen gehalten. Nur wenige ihrer Mitglieder waren ausgeblieben. Die Berathungen waren geheim; die Journalisten wurden nicht in ihre Tribunen zugelassen. Der Alterspräsident des Senats ist Gaulthier de Rumilly, derjenige der Kammer nicht, wie man bisher geglaubt hatte, Raspail (dieser ist krankheitshalber nicht erschienen), sondern der General Allard, ein Bonapartist. Unter den 4 jüngsten Deputirten, welchen das Amt der Secretäre zufällt, befinden sich auch zwei Bonapartisten; Eschasseriaux Sohn, Roy de Loulay. Die beiden anderen sind Pellet und der jüngere Casimir Perier. Gestern Abend und heute haben die Fractionen der alten Kammer eine ganze Reihe von Versammlungen abgehalten, in denen aber nicht viel Erwähnenswerthes geschehen ist. Das linke Centrum beschloß, Grévy zum Präsidenten der Kammer zu erwählen. Es bestätigt sich, daß die Orleanisten Bocher und Lambert de Sainte-Croix, die bekanntlich dem Senat angehören, Jules Simon mitgetheilt haben, sie würden bei der Wahl des Vorstandes den Republikanern sich anschließen, und auch im Uebrigen der Einsetzung einer aufrichtig republikanischen Regierung keine Hindernisse bereiten. — Die Schuld an dem Bruch der Unterhandlungen mit Casimir Perier geben die „Opinion" und andere Blätter einzig und allein dem Justizminister Dufaure. Während Mac Mahon gleich vom ersten Tage an in einer langen Unterredung Perier bedeutet hat, daß er der Ausführung seines — Perier's — Programms keine Hindernisse bereiten werde und sich somit stets in den Grenzen seiner ihm durch die Constitution vorgeschriebenen Rolle gehalten, hat Dufaure nicht nur in Bezug auf das Marineministerium, sondern auch betreffs der Veränderung des Beamtenpersonals, besonders der Präfecten, stets neue Schwierigkeiten gemacht, so daß Perier seine Abneigung in's Ministerium einzutreten, definitiv kundgegeben hat. Durch diese Verzögerung in der Bildung des Cabinets beunruhigt, haben gestern und vorgestern zahlreiche Deputirte der Linken und des linken Centrums Perier zu weiteren Concessionen zu bewegen gesucht. Nachdem dieser sie aber über die Stellung aufgeklärt hatte, die Dufaure zu schaffen gedenkt, hat sein Verhalten allseitige Billigung gefunden. — Man schätzt die Zahl der auf französisches Gebiet übergetretenen Carlisten auf 20,000, die in Tours, Montauban, Mans, Angers, Alby, Orleans und Poitiers internirt worden sind. Man bemerkt, daß Don Carlos mit der Austheilung von Orden und Decorationen nicht gegeizt hat.

⊙ **Paris**, 8. März. [Generalversammlung der republikanischen Senatoren und Deputirten. — Das Manifest derselben. — Sitzungen des Senats und der Kammer. — Mac Mahon. — Beanstandete Wahlen. — Aus Ajaccio. — Lord Lytton. — Von der Seine.] Die Generalversammlung der republikanischen Senatoren und Deputirten ist gestern doch zu Stande gekommen. Man weiß, daß die Anregung dazu von Gambetta's Blatte, der „République", ausging und daß der Vorschlag unter den Republikanern selber vielfachen Widerspruch gefunden hat. Namentlich die Freunde Jules Simon's suchten seine Ausführung zu verhindern und sie schienen mit ihrer Meinung durchdringen zu sollen, denn gestern Vormittag traten die Vorstände der drei alten republikanischen Gruppen zusammen, um über die Angelegenheit zu berathen und die Mehrheit wollte von der Generalversammlung nichts wissen. Gambetta hat aber sein Ziel auf einem anderen Wege erreicht. Nachdem gestern Mittag der Senat und die Kammer in ihren neuen Sitzungssälen zusammengetreten waren (nebenbei gesagt, scheinen die Deputirten mit ihrem Saale nicht besonders zufrieden), hielten die Fractionen gesonderte Berathungen. Die alte Linke hatte ihr Quartier im Hôtel de France aufgeschlagen, die äußerste Linke tagte im Hôtel des Réservoirs unter dem Vorsitz Lepère's. Hier und dort hatte sich eine Anzahl Senatoren eingefunden. In der äußersten Linken ergriff Gambetta das Wort und beantragte, alle republikanischen Gruppen der beiden Versammlungen möchten sich zu einer gemeinsamen Kundgebung vereinigen. „Es ist nöthig", sagte der Redner, „daß künftig Jeder von uns im Namen einer Mehrheit sprechen könne, welche nicht nur die Mehrheit der beiden Kammern, sondern auch diejenige der Nation ist." Die Anwesenden stimmten zu, und Lepère, Schölcher, Gambetta wurden nebst einigen Andern abgeschickt, um die Linke einzuladen. Als sie im Hôtel de France erschienen, entspann sich eine lebhafte Discussion. Gambetta und Lepère richteten den Auftrag der äußersten Linken aus; Alb. Grévy, J. Ferry und Leblond machten Einwendungen, aber die neu antretenden Landesvertreter gaben den Ausschlag. Gambetta's Antrag ging durch und schließlich zog die Linke, Deputirte und Senatoren, in das Hôtel des Réservoirs, wo sich auch einige Mitglieder des linken Centrums einfanden. Allerdings war die republikanische Partei bei Weitem nicht vollzählig; man zählte etwa 250 Mitglieder. Die Berathung dauerte nicht lange; fast ohne Debatte nahm man eine von Brisson verlesene „Erklärung" an, welche heute, unterzeichnet von dem Aeltesten der Anwesenden, Schölcher, und dem jüngsten Deputirten, M. Pellet, veröffentlicht wird. Sie lautet: „Die republikanischen Senatoren und Deputirten haben sich heute, 7. März, im Hôtel des Réservoirs versammelt. Die Versammlung, unterschiedslos aus den Mitgliedern, welche die republikanische Mehrheit der beiden Kammern bilden, zusammengesetzt, beschäftigt sich mit der ministeriellen Frage, welche in so begründeter Weise das Land interessirt, und sie erklärt, daß die Unterstützung jener Mehrheit nur einem homogenen Cabinet gewährt werden wird, welches entschlossen ist, das Land in einem entschieden republikanischen Sinne, nach dem Geiste der Verfassung und nach dem Willen der Nation zu verwalten." So dies Manifest, welches nicht verfehlen wird, Sensation zu machen und auf die Neugestaltung des Ministeriums einzuwirken. Die Blätter des linken Centrums sind jedoch sparsam mit ihren Bemerkungen darüber. — Die gestrigen Sitzungen des Senats und der Kammer haben gar kein praktisches Resultat gehabt. Sie sind überdies nach der Erklärung Dufaure's blos als officiöse zu betrachten, und die provisorischen Vorstände sind heute noch einmal zu constituiren. Der gestern in der Kammer als Alterspräsident fungirende Bonapartist Allard ist dem Alter nach erst der vierte unter den Deputirten. Raspail, Thourel und Thiers sind älter als er, doch war keiner von ihnen zugegen. Der Sohn Raspail's hat angezeigt, daß sich sein Vater heute nach Versailles begeben werde. — Mac Mahon wird erst nach der Constituirung der Kammern seine Wohnung in Versailles wieder beziehen, d. h. wahrscheinlich Anfang nächster Woche, denn eher glaubt man mit den erforderlichen Wahlprüfungen und der Wahl der definitiven Vorstände nicht fertig werden zu können. Es werden bisher nur 35 Wahlen beanstandet, und zwar meist bonapartistische. Der Bonapartist Cuneo d'Ornano hat die größte Aussicht, seine Wahl cassirt zu sehen. Dieser Herr hat, wie man versichert, am Morgen des Wahltages zahllose Affichen in seinem Bezirk anschlagen lassen, worin er sagt, daß er ein Gegner der Republik und daß Mac Mahon mit ihm einverstanden sei. — In Ajaccio haben letzter Tage tumultuarische Auftritte stattgefunden. Veranlassung gab dazu die Einschiffung von 200 Matrosen, die man von Marseille nach Ajaccio, wo sie als Wähler eingeschrieben werden, hatte kommen lassen, um für Rouher zu stimmen. Die Truppen und die Gendarmerie mußten einschreiten. Der Prinz Jerome Bonaparte wurde bei seiner Abreise von etwa 1000 Personen an den Hafen begleitet. Dieses Gefolge sang die Marseillaise und rief Vive la République! — Lord Lytton ist gestern nach Marseille und Italien weitergereist. Tags vorher hatte ihm der hiesige Correspondent der „Times" ein Diner gegeben, welchem der spanische Gesandte Marquis de Molins, sowie einige andere Diplomaten und politische Persönlichkeiten beiwohnten. — Die Seine macht noch immer keine Miene zu fallen. In der Vorstadt Maisons Alsat sind zahlreiche Familien aus ihren Wohnungen vertrieben worden. Die Gemüsehändler der Umgegend, die meist in den niedrig gelegenen Terrains ihre Hütten haben, kommen nicht mehr in die Stadt und das Gemüse hat in den Hallen ganz exorbitante Preise erreicht.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 8. März. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] kündigte zuvörderst Sir J. Mc. Kenna an, er werde am 4. April den Antrag stellen, daß die gegenwärtigen Zustände in Irland die fernere Ausübung der Gewalten des Friedenserhaltungsgesetzes daselbst nicht rechtfertigen. Samuelson befragte den Premierminister, ob er nun im Stande sei, dem Hause mitzutheilen, welchen neuen Titel sich die Königin beilegen werde, im Falle die Royal-Titles-Bill, durch welche die Königin ermächtigt wird, ihren bisherigen Titeln einen neuen Titel als Beherrscherin von Indien hinzuzufügen, zur Annahme gelange. Disraeli erklärte, er könne dem Hause darüber noch keine Mittheilung machen, worauf Samuelson ankündigte, er werde, wenn die Royal-Titles-Bill zur zweiten Lesung vorliege, ein Amendement dazu stellen. W. Carthwright (Oxfordshire) beantragte sodann die Niedersetzung eines Sonderausschusses zur Revision der Weinzölle behufs der Herstellung eines gleichmäßigen Tarifs. Das jetzige System, bemerkte er, das die Zölle nach dem Alcoholgehalt der Weine feststelle, wirke beschränkend auf den Handel und verhindere den Import vieler der Weine Frankreichs, Spaniens und Portugals in England. Nachdem jedoch der Schatzkanzler den Antrag Namens der Regierung aus dem Grunde beanstandet, daß die Niedersetzung des gewünschten Ausschusses sich dem Weinhandel als störend erweisen würde, wurde er ohne Abstimmung verworfen. Der Rest der Sitzung wurde in der großen Hauptsache durch einen von Sergeant Spicks gestellten Antrag auf Abschaffung der Eisenbahn-Passagiersteuer in Anspruch genommen. Zur Motivirung des Antrages wurde vorgebracht, daß diese lästige Steuer dem Baue neuer Eisenbahnen hindernd in den Weg trete, die Dividenden der existirenden Bahnen verringere und sich für die ärmeren Klassen nachtheilig erweise, da sie das Ablassen billiger Schnellzüge unmöglich mache. Oberst Makins unterstützte den Antrag. Rodnell beantragte die Verweisung der Frage an einen Sonderausschuß. Nach längerer Discussion, an welcher sich hauptsächlich die im Hause sitzenden Eisenbahnvertreter, sowie der Schatzkanzler betheiligten, wurde der ursprüngliche Antrag mit 113 gegen 41 Stimmen abgelehnt, das Amendement Rodnell's aber mit 137 gegen 23 Stimmen angenommen. Nachdem mehrere Vorlagen localer Natur um ein Stadium gefördert worden, schloß die Sitzung kurz vor Mitternacht.

[In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] brachte Lord Granville die Angabe des Premierministers in der Montagssitzung des Unterhauses, daß die Briefe Sir Daniel Lange's ihm vor deren Veröffentlichung unterbreitet worden seien, zur Sprache, und fragte den Minister für auswärtige Angelegenheiten, ob er (Granville) nach seinem Ermessen für die Veröffentlichung dieser Schriftstücke irgendwie verantwortlich sei. Der Earl von Derby räumte freimüthig ein, daß Lord Granville für die Publication dieser Schriftstücke in keinem Sinne verantwortlich sei, aber gleichzeitig könnte der edle Earl nicht leugnen, daß er von deren Veröffentlichung Kenntniß hatte, daß er wußte, was stattfand, und keinen Einwand erhob. Mit Bezug auf den Act, diese Briefe der Oeffentlichkeit übergeben zu haben, hob der Minister hervor, daß dieselben nicht Privatbriefe im gewöhnlichen Sinne des Wortes seien. Es seien Mittheilungen an ein öffentliches Departement, die, obwohl sie zur Zeit, wo sie geschrieben wurden, vertraulicher Natur waren, eine sehr wichtige Transaction verzeichneten, und dem Chef des Departements stehe es völlig frei, über deren Veröffentlichung zu entscheiden. Er könne in diesen Briefen nichts Ehrwidriges für Sir D. Lange oder Herrn de Lesseps erblicken, und obwohl er die durch deren Veröffentlichung entstandenen Folgen bedauere, müsse er sagen, daß die Regierung sich ernstlicheren Vorwürfen ausgesetzt haben würde, wenn sie diese Schriftstücke unterdrückt hätte. Lord Granville erläuterte nun, wie die Schriftstücke vor deren Veröffentlichung in seine Hände gelangten und welche Vorschläge er über die Angelegenheit machte. Er bestritt die Angabe, daß der früheren Regierung die Suezcanal-Actien zum Kaufe angetragen worden seien. Zur Sache selber bemerkte er noch, er hätte niemals geglaubt, daß Lord Derby die Veröffentlichung eines Briefes, der wirklich nichts Geschäftliches enthielt und den Vermerk „privatim und vertraulich" trug, ohne Einwilligung des Schreibers, rechtfertigen würde. Im weiteren Verlaufe der Sitzung legte Lord Cardwell eine Petition der protestantischen Dissidenten-Geistlichen Londons und Westminsters vor, in welcher die unverzügliche und bedingungslose Zurücknahme des Admiralitäts-Erlasses bezüglich flüchtiger Sclaven nachgesucht wird. Im Laufe seiner mündlichen Auseinandersetzungen, mit welchen Lord Cardwell die Petition begleitete, mißbilligte er den berüchtigten Erlaß als gänzlich beispiellos und unerhört. Der Lordkanzler erläuterte die Umstände, welche den Erlaß nothwendig gemacht hätten, und vertheidigte das Vorgehen der Regierung in der Sclavenfrage in einer kraftvollen Rede, in welcher er behauptete, daß der Erlaß durchaus nicht gegen das Princip verstoße, welches England in Bezug auf die Sclaverei und den Sclavenhandel so lange zur Richtschnur gedient hätte. Er erinnerte daran, daß die Regierung erst vor Kurzem Verträge zur Abschaffung der Haussclaverei in Zanzibar und an der Goldküste geschlossen, und daß die Admiralität das Geschwader an der ostafrikanischen Küste verdoppelt habe, was beweise, daß es der Regierung mit der Steuerung des Menschenhandels Ernst sei. Die Doctrin von der Ex-Territorialität von Schiffen auf hoher See bezeichnete der Lordkanzler als eine irrige, und er wies darauf hin, daß, selbst wenn das vielfach angefochtene Admiralitätscircular zurückgezogen würde, unendlich strengere Bestimmungen in Kraft bleiben würden. Zum Schlusse sprach er die Hoffnung aus, daß der Bericht der nunmehr tagenden Commission zur Prüfung der Sclavenfrage die Regierung in den Stand setzen würde, einen Schritt zu thun, der die Zeit beschleunigen würde, wo es die Pflicht Englands sein werde, jenem ruchlosen System, welches sowohl ein Fluch wie eine Schmach für die Menschheit gewesen, gänzlich den Garaus zu machen. Nach einer kurzen Debatte für und wider die Zweckmäßigkeit der bereits tagenden Commission, an welcher sich ausschließlich die rechtsgelehrten Pairs des Hauses sowie Lord Derby betheiligten, wurde Lord Cardwell gestattet, die Petition auf den Tisch des Hauses zu legen.

[Der Prinz von Wales] traf am 7. ds., von Bareilly kommend, in Allahabad ein. Hier wird er mit Lord Northbrook und Lord Napier of Magdala noch eine Zusammenkunft haben; den neu ernannten Vicekönig aber und den neuen Oberbefehlshaber der Armee von Indien wird er auf seiner Heimreise in Suez treffen und hier, an der Schwelle des Eingangs zum indischen Reich, werden schon Vorbereitungen zu dieser Begegnung getroffen, die durch die Vorgänge, welche sich seit der Abreise des britischen Thronfolgers vollzogen haben, eine ganz besondere Bedeutung gewinnt.

Spanien.

Madrid, 2. März. [Ueber die Abreise des Herrn Canovas nach dem königlichen Hauptquartiere] gehen selbstverständlich die verschiedensten Gerüchte. Die Einen wollen wissen, die Anwesenheit des Premiers sei nöthig geworden, weil die Fueros zur Sprache gebracht worden wären, Andere behaupten, er müsse dem König wichtige Beschlüsse des Ministeriums unterbreiten, und wieder Andere meinen, er fürchte den Einfluß des Generals Martinez Campos auf den jungen Monarchen. Diese letztere Annahme scheint der Wahrheit am nächsten zu kommen. Hr. Canovas hat nie bei dem genannten Pronunciamiento-General seine Autorität zur Geltung zu bringen vermocht. Derselbe hält daran fest, daß er der alleinige Wiederhersteller der constitutionellen Monarchie sei, und hat auch schon wiederholt erklärt, daß ihm und seinen politischen Freunden — den Moderados — das Ministerium zukomme. Niemand kann leugnen, daß Martinez Campos ein einsichtsvoller, tapferer Soldat ist, der vielleicht am meisten zur Niederwerfung des Carlismus beigetragen hat. Niemand weiß dies aber auch besser, als er selbst, wie aus seinen Tagesbefehlen klar hervorgeht.

[Die Kammer der Abgeordneten] trat heute Nachmittag um 3 Uhr nach fünftägiger Pause wieder zusammen. Posada Herrera übernahm den Vorsitz, nachdem er mit verschiedenen anderen Mitgliedern den vorgeschriebenen Eid geleistet. Seine Antrittsrede entbehrte jeder politischen Bedeutung. Das Haus beschloß nach 1½stündiger Debatte, an der sich Ulloa, Sardoal, Castelar und Calderon Collantes betheiligten, eine Glückwunschadresse an den König und das Heer. Ein ähnlicher Beschluß wurde im Senat gefaßt.

Rußland.

≏ **St. Petersburg**, 4. März. [Friedenszuversicht für den Orient. — Die baltischen Verhältnisse. — General Fadejew.] Die älteren Artikel der russischen Blätter, welche der Stellung Montenegros und Serbiens eine zu große Bedeutung vindicirten, sind durch den neulichen Artikel des „Golos" über die beiden Fürstenthümer entschieden in den Schatten gestellt. Man vermag auf keine deutlichere Weise hervorzuheben, daß weder Montenegro noch Serbien (und letzteres, von Parteiungen zerrissen, noch weniger als ersteres) in diesem Augenblicke die Lösung der orientalischen Frage in die Hand zu nehmen befähigt wären. Die Stärke beider Fürstenthümer liegt in der Vertheidigung; wollen sie zum Angriff übergehen, so beschwören sie Katastrophen herauf, die das friedensbedürftige Europa nicht will. Durch muthwillige Störung des Friedens brächten sich die Fürstenthümer um diejenigen Sympathien, welche sonst der guten Sache der unterdrückten Christen so gern entgegengebracht werden. Der Zersetzungsproceß der Türkei macht die Stärke der Fürstenthümer, aber nicht ihre eigene Kraft. Es liegt aber nichts vor, was auf hinlängliches Fortschreiten des Zersetzungsprocesses und somit auf den baldigen Verfall der Erbschaft hindeutet. Das Loos der Christen ist durch die Vermittelung der Mächte sichergestellt, und da sollten die Fürstenthümer an ihrer eigenen Entwickelung zu arbeiten fortfahren, aber keine Welterschütterungen hervorrufen wollen. In unserem Publikum sieht man die Dinge noch viel ruhiger an. Daß für Rußland

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

bei der Erhebung in der Türkei gar nichts, absolut gar nichts zu erwarten war, stand von Anfang an fest; ebenso stand es von Anfang an fest, daß Rußland den Frieden um jeden Preis aufrecht erhalten wird, — im Einverständniß mit den andern Großmächten und speciell mit den beiden Kaiserreichen. Es wäre voreilig, wenn man den Gang der Pacification Herzegowinas a priori bestimmen wollte, — aber so viel ist sicher, daß bei uns Niemand an den brennenden Charakter der Insurrection mehr glaubt. Insbesondere war es falsch, wenn die „Augsburger Allg. Zeitung" an die Anwesenheit des Generals von Kaufmann, des General-Gouverneurs von Turkestan, hier allerhand Conjecturen knüpft. General von Kaufmann ist in Angelegenheiten seines Bezirks alle Jahre hier; er ist dabei ein sehr angesehener Militär mit einer ganz speciellen Begabung für die Verhältnisse seines Wirkungskreises, — aber weder hat er je zum intimen Kreise des Kaisers gehört, noch hat man je davon gesprochen, daß er einen Befehl im Süden erhalten würde. Auch weiß man nichts von Ereignissen im Süden, welche dort eine Aenderung des Militärbefehls herbeiführen könnten. Rußland hat von europäischer Seite keine Angriffe zu fürchten, und daß Rußland noch weniger daran denkt, Andere anzugreifen, darf bei der eminent friedlichen Richtung der jetzigen Regierung als allbekannt vorausgesetzt werden. — Hinsichtlich der Aufhebung des baltischen General-Gouverneurpostens haben sich alle falschen Vermuthungen und Auslegungen zur Genüge widerlegt. Die Maßregel hat nur die Bedeutung der Aufhebung einer im Laufe der Zeit überflüssig gewordenen Zwischen-Instanz. Die Eigenart der baltischen Provinzen ward von jeher bei der Gesetzgebung berücksichtigt, und zwar durch ein in St. Petersburg tagendes Comite, sowie auch durch entsprechende Vertretung in den Civil- und Criminal-Departements im Senat, wie auch im Cassations-Departement. In den baltischen Provinzen selbst giebt es nach wie vor specielle Behörden, die nach den für sie geltenden Specialbestimmungen verfahren, und die man als „baltische Landes- oder Stadtbehörden" von den „Regierungsbehörden" unterscheidet. Die letzteren, die „Regierungsbehörden", repräsentiren die eigentliche Verwaltung, sowie auch den Zusammenhang mit dem übrigen Reiche, und sind in keiner Beziehung anders eingerichtet, als wie die administrativen Behörden aller übrigen Gouvernements. Ob ein Generalgouverneur noch zwischen den Provinzen und der Petersburger Verwaltung steht oder nicht, hat dabei gar nichts zu ändern; wohl ist es aber eine Frage, ob eine solche Zwischen-Instanz noch fernerhin nöthig ist, und da ist mit allem Rechte die Antwort: „Nein!" ausgefallen. Was übrigens die baltischen Sonderrechte, oder vielmehr die diversen Complexe von Sonderrechten, die dort herrschen, betrifft — es giebt ja selbst armselige Städte, welche, wie z. B. Pilten, ein ganz besonderes Recht haben — so ward von jeher dieses oder jenes gar zu unzeitgemäß gewordene Recht abgestellt, wenn auch nur mit ungemeiner Langsamkeit dabei verfahren wird, um nichts Gutes mit abzuschaffen. Im vorigen Jahrhundert durften einige kurländische Barone, die sich zu einem Specialgericht constituirten, über jeden Nichtadeligen ein rechtskräftiges Urtheil sprechen — hätte solches Vorrecht wohl erhalten werden können? Man wird sich erinnern, welche inquisitorische Befugnisse die hapsalschen Statuten im vorigen Jahre einem städtischen Richter in die Hände gaben, weil lange Niemand wußte, wie bei seinem Verfahren dreinzusprechen möglich wäre. Solche Verhältnisse können bei aller antiken Ehrwürdigkeit doch nicht bestehen bleiben, und da macht das Bestehen oder Nichtbestehen des General-Gouvernements-Postens keinen Unterschied: es wird in der That mit aller dem Guten, was die Vorzeit überlieferte, gebührenden Rücksicht an der Reform solcher Verhältnisse gearbeitet. — Die Aufträge, welche der Khedive dem General Fadejew behufs der Reorganisation seiner Armee gegeben, werden hier sehr gleichgiltig behandelt. Fadejew's Name war in Rußland niemals populär, und nur die irrige Auffassung, welche früher im Auslande in Betreff russischer Verhältnisse obwaltete, vindicirte ihm außer Landes einen ungeheuren Ruf. Fadejew war in Rußland in politischer und militärischer Beziehung nur ein Frondeur, daher auch spiritus familiaris des „Ruski Mir", wo alle solche Gemüther ihr Absteigequartier nehmen. Dabei war Fadejew's Polemik nicht einmal so beschaffen, daß sie weitere Kreise in Anspruch nehmen konnte. Er schrieb gegen die allgemeine Wehrpflicht zu einer Zeit, wo solche Proteste nur den Werth haben konnten, als wollte Jemand den Chimborasso mit seinem Kopfe umstoßen. Solcherlei zwecklose Polemik beweist nun wohl, wie weit man in Rußland selbst gegen unabänderliche Regierungsmaßregeln die Kritik treiben darf; aber sie dient nicht zur Erhöhung des Ansehens eines Frondeurs.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. März. [Tagesbericht.]

+ [Zur Gedächtnißfeier] des hundertjährigen Geburtstages der hochseligen Königin Luise von Preußen fand heute früh von 6 bis 7 Uhr an dem Denkmale Friedrich Wilhelm III. eine Morgenmusik von Seiten des Trompetercorps vom Leib-Kürassier-Regiment (Schlesisches) Nr. 1 statt. — Im Laufe des Vormittags wurde höherer Anordnung zu Folge in den hiesigen Gymnasien, Realschulen, höheren Töchterschule, sowie in den Schulanstalten des Ursulinerklosters, in den Mittel- und Elementarschulen und in sämmtlichen verschiedenen Pensionsanstalten eine der Wichtigkeit des Tages angemessene patriotische Feierlichkeit abgehalten. Die Festfeier bestand in einer Ansprache an die Zöglinge, welche eine Lebensbeschreibung und Charakteristik der verstorbenen Landesmutter enthielt. Fast überall wurde der feierliche Festact mit Gesang eingeleitet und mit Gesang beschlossen.

** [Matthias-Gymnasium.] Heute Morgen 10 Uhr feierte das königl. St. Matthias-Gymnasium den hundertsten Geburtstag der verewigten Königin Luise. Die Aula prangte in frischem Grün; vor der Rednerbühne stand, umgeben von Topfgewächsen, eine vortreffliche Büste der seligen Königin. Den Mittelpunkt der Feier bildete die vom Herrn Oberlehrer Dr. Pohl gehaltene Festrede. Der Sängerchor trug zwei Motetten von Grell vor, nämlich: 1. „Barmherzig und gnädig", und 2. „Dienet dem Herrn mit Freuden", welche der verewigten Königin bekanntlich so sehr gefallen haben.

* [Bewerbungen.] Wie das „Schl. Protestantenbl." meldet, haben sich um das Pastorat der Elisabethkirche, für welches die größere Zahl der wahlberechtigten Gemeindeglieder bekanntlich den Diakonus Schmeidler wünscht, mehrere hiesige und auswärtige Geistliche beworben; doch sollen die auswärtigen Meldungen nicht so zahlreich eingelaufen sein, als man erwartet hatte.

*** [Communales.] Am 1. März stellte Herr Dr. Basset in der Stadtverordneten-Sitzung zu Brieg den Antrag auf Beschlußfassungen zu Herbeiführung eines möglichst einmüthigen und umfassenden Vorgehens des Städte-Bürgerthums bezüglich der zu erwartenden neuen Städteordnung. (S. Nr. 108 der „Bresl. Ztg.") Beide städtischen Behörden gingen auf diesen Antrag ein. Zunächst wollte man sich mit Breslau in Verbindung setzen und wählte hierzu eine Commission, bestehend aus den Herren: Justizrath Wielisch, Justizrath Schneider und Dr. Basset. Ersterer war verhindert, an der am Sonnabend nach Breslau unternommenen Reise sich zu betheiligen, dafür aber für den Magistrat Herr Bürgermeister Heidborn eingetreten. Der Herr Oberbürgermeister v. Forckenbeck empfing, wie das neueste „Oderblatt" meldet, Mittags 12 Uhr in seinem Amtszimmer die Deputation sehr freundlich. (Dr. Basset hatte schon vorher mit dem Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Lewald sich besprochen, und auch bei diesem die vollste Uebereinstimmung gefunden.) Der Herr Oberbürgermeister v. Forckenbeck nahm die von den Vertretern Briegs überbrachten Wünsche nicht allein in liebenswürdiger Weise entgegen, sondern erklärte sich mit den für eine Bewegung in Sachen der neuen Städteordnung geltend gemachten Gründen, sowie mit Art und Ziel dieser Bewegung durchaus einverstanden. Das Ergebniß der Verhandlungen war: daß beide Vorsitzenden der städtischen Behörden zu Breslau gemeinschaftlich ein Rundschreiben an die schlesischen Städte erlassen werden, in welchem — unter Hervorhebung der von Brieg aus ergangenen Anregung — für den zu erwartenden Städteordnungs-Entwurf sofort nach dessen Einbringung in den Landtag gemeinsame Berathungen schlesischer Städte-Vertreter in Breslau vorgeschlagen werden, um das Ergebniß derselben als Gesammt-Petition an die Gesetzgebung zu bringen. Jede Stadt soll Vertreter ihrer Behörden senden. Vorher soll eine frei zusammentretende oder von Breslau einzuladende Vor-Commission Vorschläge zu einer Tagesordnung für den schlesischen „Städtetag" entwerfen und Hauptfragen, über welche petitionirt werden möchte, in eingehender Prüfung vorbereiten.

** [Vacante städtische Ehrenämter.] In nächster Zeit werden für nachstehend bezeichnete städtische Ehrenämter Wahlen vollzogen werden: 1) Vorsteher im Rosenbezirk I. Abth. (bisher Branntweinbrenner Barczynski); 2) sieben Mitglieder für die städtische Finanz-Deputation (bisher Commerzien-Rath Fromberg, Kaufleute Kopisch, J. Müller, C. Sturm und Beyersdorf, Geh. Reg.-Rath Dr. v. Görtz und Bankdirector Cohn); 3) Zwei Curatoren der Realschule am Zwinger (bisher Kaufleute Jul. Neugebauer und Jos. Promnitz). — Vorschläge aus dem Schooße der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten zu richten.

[Bauliches.] Die seit Kurzem eingetretene milde Witterung hat auf dem größeren Theile der Baustellen unserer Stadt eine rege Thätigkeit hervorgerufen und es wird nicht nur an dem Ausbau der bereits im Vorjahr begonnenen Häuser emsig weiter gearbeitet, sondern es werden auch an den verschiedensten Orten Vorbereitungen zu Neubauten getroffen. — Eine außergewöhnliche Regsamkeit entwickelt sich auf der Freiburgerstraße und sind dort allein 10 Neubauten in Angriff genommen, unter welchen sich auch die beiden an der Neuen Graupenstraße belegenen Eckhäuser befinden. Die letztere Straße findet dadurch ebenfalls ihren baulichen Abschluß, da auch der an die Zuckerwaarenfabrik von Tschauschor und Püschel anstoßende bisher freigebliebene Platz mit einem Neubau besetzt wird und auf den gegenüberliegenden, von der Gesellschaft der Freunde angekauften Terrain die ersten Vorbereitungen zur Fundamentirung eines monumentalen Baues getroffen worden. — An den Gerüsten für das Provinzial-Museum sahen wir heute Morgen ebenfalls mehrere Personen mit Abräumen beschäftigt, so daß sich voraussetzen läßt, daß der Weiterbau auch hier in nächster Zeit wieder begonnen werden wird.

* [Personalien.] Uebertragen: Dem Pastor Buchnecker zu Olbendorf, Kreis Strehlen, das Revisorat über die evangelische Schule daselbst. Dem Pfarrer Pichel zu Girlachsdorf das Revisorat über die katholischen Schulen zu Girlachsdorf, Güttmannsdorf und Olbersdorf, Kreis Reichenbach. Dem Amtsvorsteher, Gutsbesitzer Reinhardt zu Quosnitz, das Revisorat über die kathol. Schulen zu Würben und Jankau, Kreis Ohlau. Bestätigt die Vocationen: für den provisorischen Rector Peter zum Rector und ersten Lehrer an der evangel. Volksschule in Guhrau; für den Lehrer Laube zum Organisten und Lehrer an der evangel. Schule in Corsenz, Kreis Militsch; für den Lehrer Jüttner zum Organisten und Lehrer an der kathol. Schule in Niehmen, Kreis Ohlau; für den Lehrer und Organisten Schwarzer zum zweiten Lehrer an der evangel. Schule in Nieder-Salzbrunn, Kr. Waldenburg. Widerruflich bestätigt die Vocationen: für den Hilfslehrer Gießmann zum kathol. Lehrer in Bärdorf, Kreis Münsterberg; für die Hilfs-Lehrer Hampel und Nakel zu Lehrern an der kathol. Elementarschule zu Frankenstein; für den Hilfslehrer Reimann zum Lehrer an der kathol. Stadtschule in Reinerz, Kr. Glatz; für den Lehrer Glatz zum Lehrer an der evangel. Stadtschule zu Gottesberg, Kreis Waldenburg.

=ββ= [Der Nachtwachtmann Franke,] welcher bei einem Exceß stark verwundet wurde, ist, nachdem ihm mehrere Knochensplitter aus dem Schädel entfernt worden sind, außer aller Gefahr. Zum Glück für die große Familie sind die Unterstützungen von Wohlthätern so zahlreich geflossen, daß dieselbe bis jetzt kaum Noth leiden durfte. — Die humoristische Musikgesellschaft „Blume" hat in ihrem kleinen Cirkel für die Frau und Kinder des ꝛc. Franke 12 Mark gesammelt, welche heute der Familie übergeben wurden.

* [Wirksamkeit der Schiedsmänner im Departement des Glogauer Appelationsgerichts im Jahre 1875.] Von 762 Schiedsmännern wurden überhaupt 8990 Streitigkeiten verhandelt, davon 4806 durch Vergleich beendigt, 1278 wegen Ausbleibens der Parteien zurückgelegt, 53 aber als noch anhängig in das Jahr 1876 übernommen. Nicht zu schlichten waren 2853 Sachen. Im letzten Jahre haben sich die Streitfälle gegen das Jahr 1874 um 251 vermindert, gegen das Jahr 1873 aber um 573 vermehrt. Die meisten Streitigkeiten haben im Jahre 1875 verglichen: 1) der Schiedsmann Kosmäl zu Lauban von 156—84, 2) der Schiedsmann Matthäi zu Bunzlau von 108—73, 3) der Schiedsmann Mattheke zu Liegnitz von 103—62, 4) der Schiedsmann Schütze zu Lüben von 61—57, 5) der Schiedsmann Schmidt zu Schweinitz, Kreis Grünberg, von 49—41 ꝛc.

** [Tiroler Sänger-Gesellschaft.] Die Sänger-Gesellschaft des Herrn Jacob Schöpfer aus dem Pusterthale, bestehend aus 4 Damen und 4 Herren, concertirt jetzt in dem Riesen-Bier-Tunnel der Brauerei „Pfeifferhof." Die Gesellschaft ist in den bedeutendsten Städten aufgetreten und hat auch 2 Jahre in Amerika (1870 und 1871) zugebracht. Es liegt uns eine große Menge deutscher und amerikanischer Zeitungen vor, die alle den Leistungen der Gesellschaft lobende Anerkennung zollen. So z. B. bedauert aus der neuesten Zeit die „Rhein- und Ruhrzeitung" vom 3. März d. J. deren zu kurzes Verweilen in Duisburg (wo die Gesellschaft nur 2 Tage concertirte) und giebt ihr das Zeugniß, daß sie ihr Programm mit „wirklicher Virtuosität" zur Ausführung gebracht habe. — Auch in Breslau hat sie sich während der wenigen Tagen ihres Aufenthaltes eine bedeutende Zahl Freunde erworben, denn das Carl Scholtz'sche Local ist fast jeden Abend gefüllt.

=ββ= [Die englische Glockenspieler-Gesellschaft Lawrence,] bestehend aus 5 Personen, darunter 3 Knaben, leistet mit 36 harmonisch abgestimmten Glocken Vorzügliches und tritt allabendlich in Verbindung mit der Equilibristin Madame Collins im Paul Scholtz'schen Etablissement auf. Ungeachtet die Leistungen vortrefflich und neu sind, sind die Vorstellungen nur schwach besucht. Ueberraschend sind die Leistungen der Madame Collins auf dem schlaffen Drahtseile und auf der Flaschen-Pyramide. Das Auftreten der genannten Dame ist in jeder Weise decent; das Costüm sehr elegant.

+ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Der 31 Jahre alte Zimmergeselle Carl Ulbrich aus Mariahöfchen, welcher am 6. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, auf dem Neubau der Hirschstraße Nr. 66 beim Legen von Balken aus dem vierten Stockwerk auf das Straßenpflaster herabstürzte, ist heute früh um 2¼ Uhr in der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters, wohin er geschafft worden war, an den Folgen einer erlittenen Rückenmarkerschütterung verschieden.

B. [Unglücksfall.] Gestern Nachmittag war der Böttchermeister P. in einer in der Messergasse belegenen Brauerei damit beschäftigt, 12 Stück neue Fässer (sogenannte Bierliche) mit Pech auszugießen. Das nach gehörigem Schwenken des Fasses übrig bleibende flüssige Pech wird durch das Spundloch in den über dem Feuer stehenden Kessel zurückgegossen. Ein Faß nahm der Böttcher augenscheinlich zu schnell vom Kessel zurück, so daß etwas Pech ins Feuer tropfte, gleichzeitig aber von dort zurückgeschleudert wurde und dem Böttcher ins Gesicht spritzte. Der daneben stehende Brauer, welcher selbst an den Beinen leicht verwundet worden war, löschte schleunigst die brennenden Kleidungsstücke des Verunglückten, derselbe hatte jedoch so erhebliche Brandwunden im Gesicht und am Halse davongetragen, daß seine schleunige Unterbringung im Hospital zu Allerheiligen erfolgen mußte.

+ [Selbstmord.] Gestern Vormittag 11½ Uhr sprang ein circa 50 Jahre alter Mann, mit dunklem Tuchanzuge bekleidet, zwischen dem Stirn- und ersten Pfeiler auf der Lessingbrücke über das eiserne Geländer hinweg in den Oderstrom. Dem Unglücklichen, welcher von den reißenden Wellen abwärts getrieben wurde, eilten zwar etliche Schiffer mit ihren Kähnen nach, doch bei der gegenwärtigen starken Strömung des Hochwassers war es unmöglich, die Rettung desselben zu bewerkstelligen. — Um dieselbe Zeit stürzte sich der 55 Jahre alte Arbeiter Friedrich Hein an der Universitätsbrücke in die Oder, welcher jedoch von mehreren dort beschäftigten Arbeitern glücklich gerettet wurde.

+ [Polizeiliches.] Einer auf der Posenerstraße Nr. 7 wohnhaften Wittwe wurden gestern Nachmittag aus verschlossener Wohnstube ein Paar goldene Ohrringe im Werthe von 36 Mark und 3 Mk. baares Geld in verschiedenen Münzsorten entwendet. Der jedenfalls mit der Oertlichkeit genau bekannte Dieb hatte sich hierbei des Stubenschlüssels bedient, welcher unter der Thürschwelle aufbewahrt lag. — In dem Neubau der Sternstraße Nr. 3 wurde mittelst Einsteigens in die dortige Schirrkammer den daselbst beschäftigten Maurer- und Zimmergesellen mehrere Kleidungsstücke und Handwergkszeug im Werthe von 50 M. gestohlen. — Einem Schmiedebrücke Nr. 44 wohnhaften Registrator sind gestern aus unverschlossenem Schube 3 Thalerstücke und ein 20-Markgoldstück entwendet worden. — Verhaftet wurden ein Bautechniker und ein Haushälter, welche beide gemeinschaftlich einem Kretschmereibesitzer auf Ursulinerstraße Nr. 21 in einem unbewachten Augenblicke die Wechselkasse gestohlen hatten. Bei dem einen der Diebe wurden 100 einzelne Pfennigstücke, und bei dem Andern 50 Zweipfennigstücke vorgefunden. — Das Dienstmädchen eines Bäckers auf der Gräbschnerstraße hat in den letzten Tagen die Summe von 13 Mark für die an verschiedene Kunden gelieferte Semmel und 18 Mark für zu zahlende Preßhefe unterschlagen, in Folge dessen die Verhaftung der Diebin veranlaßt werden mußte.

≈ [Von der Oderbrücke.] Nachdem seit einigen Wochen das Trottoir auf der Ostseite der Universitätsbrücke in Folge des Umsturzes des Geländers abgesperrt, ist man jetzt seit mehreren Tagen mit der Wiederaufstellung desselben beschäftigt; zu diesem Behufe sind in die Steinplatten des Trottoirs neue Löcher gemeißelt worden, die zur Aufnahme eiserner Träger bestimmt sind, an welche das stark beschädigt gewesene Eisengeländer nach Vornahme der nöthigen Reparaturen angeschraubt wird. Wie wir erfahren, ist dies als ein Provisorium bis zur Fertigstellung des neu zu gießenden Geländers zu betrachten, um die Passage wieder frei geben zu können, da der Verkehr auf dieser Brücke für die Fußgänger gegenwärtig ein äußerst unbequemer. — Die durch das Hochwasser fortgeschwemmten Bade-Anstalten, welche an dem Rechen der Wasserkläre lagen, sind nunmehr, nachdem der Oberbau entfernt worden, wieder in die Nähe ihres früheres Standortes, der Kallenbach'schen Insel, zurücktransportirt worden.

S. [Ueberschwemmung.] Gestern gegen Abend um 9 Uhr drang das Wasser des auf der Viehweide (Nicolai-Vorstadt) befindlichen sogenannten Pfeffergrabens, welcher bereits einen Theil der Viehweide überschwemmt hatte, über die von der Berliner Chaussee nach der neuen Infanterie-Kaserne führende Posenerstraße und steht nunmehr auch der andere Theil der Viehweide, von dem Seiffert'schen Etablissement bis zu den an der Friedrich-Wihelmsstraße belegenen Grundstücken unter Wasser.

[Maikäfer-Segen.] Der Hirschberger „Bote" erzählt unterm 9. März: In unserer Nummer vom 21. November vergangenen Jahres berichteten wir über den Maikäfer-Segen, welcher in dem Garten der Lomnitzer Papierfabrik herrscht, und daß dort gegen Ende November eine große Anzahl der genannten Käfer ganz munter und ungenirt im Freien umherschwirrte. Unsere Leser wird es sicher interessiren, wenn wir ihnen mittheilen, daß jener wunderbare Garten seine maikäferische Productionskraft auch in diesem neuen Jahre nicht verloren hat, sondern, daß dieselbe sich vielmehr vergrößert und erhöht hat. Als neuestes Product dieser eigenthümlichen Beanlagung wird uns heute nicht etwa der übliche eine lebensmüde Redactions-Maikäfer zur Ansicht vorgelegt — nein, eine Schachtel mit nicht weniger als 32 munteren und fidelen Maikäfern, die alle am heutigen Tage in dem Garten der Lomnitzer Papierfabrik aufgefangen wurden.

---

8 **Neusalz a. O.**, 9. März. [Das Wasser der Oder] steigt von Neuem, wodurch den Bewohnern der Ortschaft Aufhalt, welche ohnedies schon in trauriger Wassersnoth sich befinden, eine höchst schreckliche Lage in Aussicht steht. Viele Bewohner der genannten Ortschaft haben sich nach den benachbarten höherliegenden Dörfern Lippen und Liebenzig geflüchtet. Der Pegel zeigt heut 13 Fuß 3½ Zoll. — Am Mittwoch Abend hielt ein Dramatiker, Namens Udo Hagel, dramatische Vorträge. Das Auftreten, sowie die Vortragsweise entsprach den Erwartungen des zahlreich anwesenden Publikums nicht im Geringsten. Der größte Theil der Zuhörer verließ vor Schluß des Vortrages den Saal.

△ **Steinau a. d. O.**, 8. März. [Witterung. — Zur Ueberschwemmung. — Wege. — Rittergutsverkauf.] In der Nacht von Montag zu Dinstag brachte uns nach vorangegangenem klaren Horizont bei verhältnißmäßig warmer Temperatur ein plötzlich eintretender Sturm ein Gewitter, welches von starkem, stundenlang anhaltenden Regen begleitet war. Bezüglich des Wasserstandes haben wir zu berichten, daß das Wasser wieder auf 13 Fuß und darüber gestiegen ist. Abgesehen davon, daß sich das Grundwasser in unangenehmer Weise in den Kellern der Stadt und der benachbarten Ortschaften bemerkbar macht, so steigt es jetzt außerhalb der Deiche und des eigentlichen Inundationsgebietes der Oder an vielen Stellen zu einer Höhe, daß sehr viele Gärten, Wiesen und Felder seit längerer Zeit unter Wasser gesetzt sind. Wie uns mitgetheilt wird, mußten gestern von Seiten der Ortschaft Klein-Bauschwitz von hiesiger Königlichen Strombau-Verwaltung ein kleiner Kahn requirirt werden, dieweil der Verkehr zu Fuß im Orte selbst in Folge der überschwemmten Straßen unterbrochen ist. Eine Abnahme dieses unterhalb der Deiche durchdringenden Grundwassers ist bei dem jetzigen Standpunkte des Hochwassers unter mehreren Wochen, selbst im günstigsten Falle, nicht vorauszusehen, leider eine sehr traurige Aussicht für die Eigenthümer der Saaten auf tiefer gelegenen Ackerparzellen. — Die zum Theil von der Hochfluth heimgesuchten Wege des Kreises werden in Folge der ungünstigen Witterungsverhältnisse von Tag zu Tag grundloser und mehren sich die Klagen über unpassirbare Verkehrsstraße in bedeutender Weise. — In dem vom Königlichen Kreisgericht für heute anberaumten Subhastations-Termine wurde das im hiesigen Kreise gelegene Rittergut Ober-Dammer von Herrn Rentier Blasius sen. aus Bunzlau zu Folge abgegebenen Meistgebots für den Preis von 162,000 Mk. käuflich erworben.

** **Friedeberg a. Qu.**, 9. März. [Bahnhofstraße Rabishau-Friedeberg a. Qu.] Die im vorigen Jahre oft aufgetauchten Klagen über die schlechte Beschaffenheit der Bahnhofstraße von Friedeberg a. Qu. nach Rabishau werden vielleicht Zweifel darüber hervorgerufen haben, ob der Zustand der Straße wirklich ein so trostloser ist, wie er geschildert wird. Hier aber wieder einen Beleg zur Sache. Das Kaiserliche Post-Amt in Friedeberg a. Qu. macht unterm 2. d. M. öffentlich bekannt: „Die Privat-Fuhrwerke zwischen Friedeberg und Rabishau müssen bis auf Weiteres wegen grundlosen, zum Theil unfahrbaren Weges auf dem Umwege über Greiffenstein befördert werden und erleiden erhebliche Versäumnisse. Kaiserliches Post-Amt. Kinzer." — Seit 1865 ist dieser Weg die Bahnhofstraße Friedeberg-Rabishau, auf welchem der Personen-, Güter- und Kohlenverkehr ganz erheblich ist. Mit Rücksicht auf diesen Verkehr ist die Beschaffenheit des Weges durchaus ungenügend, aber alle Bemühungen, welche die Stadt Friedeberg und Umgegend in's Werk setzten, den Weg in eine zu allen Jahreszeiten passirbare Straße umgewandelt zu sehen, blieben ohne Erfolg. Gegenwärtig ist er wieder in einem solchen Zustande, daß das Passiren desselben für Menschen und Zugvieh nachgerade lebensgefährlich geworden ist. Wenn endlich wird man diesem Nothstande Abhilfe leisten?

H. **Haynau**, 9. März. Soeben ½9 Uhr Abends ist der Mörder Peschmann aus Steinsdorf gebunden in das hiesige Gefängniß eingeliefert worden. (S. Abendpost.)

γ **Warmbrunn**, 9. März. [Unglücksfälle. — Kindesleiche.] Während dieses Winters sind bereits drei Todesfälle durch Verunglückung im Wasser in unserm Badeorte zu verzeichnen, obgleich wir bis jetzt mit Hochwasser verschont geblieben sind. Kürzlich noch fand ein halb erblindeter Hospitant des hiesigen Armenhauses in dem etwas angeschwollenen Zacken seinen unerwarteten Tod, da derselbe den kleinen Steg unterhalb der Klostermauer verfehlt, einen Wasserzugang für den vermeintlichen Steg gehalten hatte, sofort von den reißenden Fluthen erfaßt und ohne Rettung untergesunken war. Erst kurz vor dem Zusammenfluß der Gebirgsflüsse konnte man des Unglücklichen, natürlich nur als Leiche, habhaft werden. — Zu Anfang dieser Woche entdeckte ein Teichwärter den Leichnam eines neugebornen Kindes in dem ohnweit der Warmbrunn-Gotschdorfer Chaussee gelegenen herrschaftlichen Teiche und machte sofort Anzeige. Die heute in Folge dessen erschienene gerichtliche Commission aus Hirschberg hat constatirt, daß das Kind 2 Tage vor dessen Aussetzung geboren sei.

---

t. **Landeshut**, 9. März. [Postalisches. — Verbrechen.] Auf wiederholte Petitionen der hiesigen Handelskammer, betreffend die Ausgabe und Bestellung der Postsachen an den Sonntagen nach Schluß der Post um 9 Uhr früh hat das General-Postamt in Berücksichtigung der nachtheiligen, localen Verhältnisse, welche durch die späte Ankunft der Frühzüge (erst gegen 10 Uhr)

und demzufolge Aushändigung der Sachen erst nach 5 Uhr Nachmittags hervorgerufen sind, bereitwilligst bestimmt, daß eine Ausgabe von Zeitungen, Briefen, Postkarten, Drucksachen und Waarenproben in der Zeit von 11 bis 1 Uhr Mittags im hiesigen Depeschen-Annahmelocal durch den dienstthuenden Telegraphisten bewirkt werden und ebenso eine Bestellung der Sendungen durch die Briefträger ꝛc. mit Unterbrechung während des Gottesdienstes von 7 Uhr früh bis 1 Uhr Nachm. stattfinden soll. Dagegen fällt die Nachmittagsbestellung nach 5 Uhr aus, sodaß die Postsachen vom 5 Uhr-Zuge erst am anderen Vormittage zur Bestellung kommen. Diese Anordnung, welche am nächsten Sonntage in Kraft tritt, ist mit großer Befriedigung begrüßt worden. — Am letzten Sonntag hat ein Schuhmachergesell aus Böhmen an dem vierjährigen Mädchen seines Meisters in Abwesenheit der Eltern ein scheußliches Verbrechen begangen. Die Klagen des unglücklichen Kindes über Unterleibsschmerzen führten auf die Ermittelung des Verbrechers, der, sofort verhaftet, seiner wohlverdienten Strafe entgegensieht.

⊙ **Trebnitz**, 9. März. [Zur Tageschronik.] Die Einrichtung ländlicher Fortbildungs-Schulen im hiesigen Kreise betreffend, theilt der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses, Herr Landrath von Salisch in besonderer Bekanntmachung den betreffenden Gemeinde-Vorstehern mit, daß auf Veranlassung des Herrn Unterrichts-Ministers die Einrichtung von ländlichen Fortbildungsschulen nach Maßgabe der gegebenen Grundzüge in Anregung gekommen ist. Deshalb sollen auch die Kreis-Vertretungen veranlaßt werden, für die Förderung des gedachten Zweckes einen Betrag auf ihren Etat zu nehmen, welcher zu Zuschüssen für solche Schul-Gemeinden zu verwenden sein würde, in denen die bezeichnete Einrichtung am leichtesten und wirksamsten ins Leben treten könnte. Um nun eine Grundlage für die dem hiesigen Kreistage zu machenden Vorschläge zu gewinnen, ersucht der Kreis-Ausschuß die Schul-Vorstände des Kreises mit den Schulinteressenten und den Lehrern wegen Einrichtung von ländlichen Fortbildungsschulen zu verhandeln und über das Resultat binnen 4 Wochen an das hiesige Landrathsamt zu berichten. — Gleichzeitig wird bemerkt, daß dort, wo schon dergleichen Fortbildungs-Schulen bestehen, die Anzahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden von 4—8 variirt, vorherrschend sind 4 Stunden. Die Gemeinden zahlen Beiträge von 50—120 Mark als Pauschquantum oder honoriren den Unterricht pro Abend resp. Stunde meistens mit 1 Mark pro Stunde, in einzelnen Fällen ist auch ein Gehaltszuschuß unter der Bedingung der Ertheilung von Fortbildungs-Unterricht gewährt worden. Die Räumlichkeiten sowohl, als die Lehrmittel der Volksschulen können auch für die Fortbildungs-Schulen benutzt werden. — Schließlich wird noch erwähnt, daß eine Beihilfe aus Kreismitteln nur solchen Schulgemeinden in Aussicht gestellt werden könne, welche selbst eine Leistung für die Fortbildungs-Schulen übernehmen. — Der königliche Staats-Anwalt Herr Toussaint, der seit bereits 5 Jahren hierorts thätig gewesen, wird sicherem Vernehmen nach mit dem 1. kommenden Monats nach Landsberg a. W. versetzt, und wird sein Abgang von der großen Zahl seiner Freunde sehr bedauert.

—r. **Namslau**, 10. März. [Wiederholter Baumfrevel. — Eine Schwachsinnige vermißt. — Thiele'sches Violin-Institut. — Luisenfeier.] Auf den Wegen von Bankwitz nach Gühlchen, hiesigen, so wie auch nach Mangschütz, Brieger Kreises, sind in den letzten Nächten wiederum eine Menge Bäume abgebrochen worden. In Folge dessen wird Seitens des Dominiums Bankwitz und Seitens des Kreises im gestrigen hiesigen Kreisblatte eine Prämie von 300 M. für Denjenigen ausgesetzt, der den oder die betreffenden Baumfrevler so zur Anzeige bringt, daß deren gerichtliche Bestrafung erfolgen kann. Gleichzeitig macht das königl. Landraths-Amt noch darauf aufmerksam, daß die im vorigen Jahre zur Entdeckung der Baumfrevler ausgesetzten Prämien noch nicht wieder aufgehoben sind, und auch noch jetzt Demjenigen gewährt werden, der die Thäter der auf der Herrschaft Bankwitz im vorigen Jahre ausgeübten Baumfrevel zur Anzeige bringt. — Nach einer Mittheilung des königl. Landraths-Amts zu Polnisch-Wartenberg im hiesigen Kreisblatte, hat sich die 28 Jahr alte Ehefrau des Stellenbesitzers Carl Motz aus Bauditzerei, Rosina, geb. Pietrek, am 11. v. M. in einem Anfalle von Schwachsinnigkeit aus ihrer Wohnung entfernt und ist, nachdem sie am gedachten Tage noch auf dem Wartenberger Bahnhofe mit einem Marktkorbe und mit zusammen gebundenen Kleidern gesehen worden ist, seit jener Zeit spurlos verschwunden. — Gestern Abend gab Herr Thiele in der Spätlich'schen Brauerei mit den Schülern seines Violin-Instituts ein Quartett-Concert, dessen treffliche Durchführung von den zahlreich anwesenden Zuhörern lebhaft applaudirt wurde. — Anläßlich der 100jährigen Geburtstagsfeier der unvergeßlichen Preußen-Königin Luise fand heute Vormittag 10 Uhr im Prüfungssaale der evangel. Schule eine vom Hrn. Rector Kotelmann geleitete entsprechende Feierlichkeit statt, bei welcher Hr. Rector Kotelmann in würdigster Weise in einem Vortrage das Leben und die Tugenden der hohen Verklärten schilderte. Eine ähnliche Feier fand in der katholischen Schule statt, und am Nachmittage eine dergleichen Seitens der höheren Töchterschule des Fräulein Bobertag, zu welcher sich auch zahlreich Erwachsene eingefunden hatten. Auch hier wurde durch den Vortrag passender Gedichte und Gesänge das Andenken an die hohe Verewigte in würdigster Weise geehrt.

⊙ **Kattowitz**, 9. März. [Gewerbe-Verein. — Luisen-Feier.] Gestern hielt Herr Literat O. Klausmann im Gewerbe-Verein einen Vortrag über „den böhmischen Mägdekrieg", Herr Revisor Schneider sprach über die Kalthauspflanzen und Herr Sanitätsrath Dr. Holtze über den Darwinismus. — Der 100jährige Geburtstag der hochseligen Königin Luise wurde schon heute von Seiten des Krieger- und Musik-Vereins, sowie erschienenen Damen und Herren durch eine Vorfeier begangen. Das Abt'sche Lied „Ich suche Dich" leitete die Feier ein, ihm folgte ein von Frl. Rüppel in ergreifender Weise gesprochener Prolog, wobei an geeigneter Stelle die Büste der Königin Luise mit einem Lorberkranze geschmückt wurde. Dem Liede: „Dir möcht' ich diese Lieder weihen", folgte die Festrede, enthaltend ein herrliches Lebensbild der Gefeierten, gehalten vom Herrn Sanitätsrath Dr. Holtze. Einem dreifachen Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser reihte sich das Schlußlied: „Was ist des Deutschen Vaterland" an. Auf den Straßen ließ sich nun der Zapfenstreich des Krieger-Vereins vernehmen. Im Gymnasium, der höheren Töchterschule und den Volksschulen finden am Festtage selbst entsprechende Feierlichkeiten statt. Die Stadt nimmt ein Festgewand an.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 10. März. [Von der Börse.] Die Mittheilungen über die Bilanz der Anglobank und die von auswärts gemeldeten matten Course verstimmten die Börse namentlich für österreichische Werthe. Das Geschäft war nur in Creditactien von einiger Bedeutung, auf allen anderen Gebieten jedoch sehr beschränkt. Creditatien gaben gegen gestern 6 M. nach, Lombarden und Franzosen wichen um ca. 2 M. Sehr matt waren auch österreichische Silberrente und 1860er Loose. Von einheimischen Werthen erfuhren Eisenbahn-Actien abermals erhebliche Coursrückgänge. Freiburger wichen um 1 pCt., Oberschlesische und Rechte-Oder-Ufer-Bahn um ¾ pCt. — Banken ohne Verkehr. Laurahütte 1 pCt. niedriger. Oesterreichische Valuta um 30 Pf., russische um 1 M. 25 Pf. billiger.

Breslau, 10. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 48—51 Mark, mittle 54—57 Mark, feine 59—62 Mark, hochfeine 64—66 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 55—61 Mark, mittle 65—71 Mark, feine 75—80 Mark, hochfeine 82—87 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., pr. März 143,50 Mark Br., März-April 143,50 Mark Br., April-Mai 144 - 143,50 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni 146,50 Mark bezahlt, Juni-Juli 150 Mark bezahlt, Juli-August 150,50 Mark Br., September-October 153 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 183 Mark Gd., April-Mai 185 Mark Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 165 Mark Br., April-Mai 165 Mark Gd. und Br., Mai-Juni 166 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 300 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 64 Mark Br., pr. März 61 Mark bezahlt, März-April 61 Mark Br., April-Mai 59 Mark bezahlt, Mai-Juni 60 Mark bezahlt, September-October 60 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) niedriger, gek. — Liter, loco 43 Mark Br., 42 Mark Gd., pr. März 44 Mark Br., März-April 44 Mark Br., April-Mai 44,20 Mark Br., Mai-Juni 45 Mark Br., Juni-Juli 46 Mark Br., Juli-August 47 Mark bezahlt, schließt 46,80 Mark Br. und Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 39,40 Mark Br., 38,40 Gd.

Zink fest, ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Auswärtige amtliche Wasser-Rapporte.

Brieg, 10. März, Morgens 6 Uhr. Wasserstand am Oberpegel 18 Fuß 3 Zoll (5,72 Meter), am Unterpegel 13 Fuß 9 Zoll (4,30 Meter).

—d. **Breslau**, 10. März. [Kaufmännischer Verein.] Die am 9. d. Mts abgehaltene Versammlung eröffnete Herr M. H. Schäfer mit der Mittheilung, daß auf das jüngst mitgetheilte Schreiben des Herrn Handelsministers, betreffend den See-Export-Tarif, die Commission für die Productenbranche eine neue Eingabe an den Herrn Handelsminister gerichtet habe, in welcher unter näherer Darlegung der argen Schädigung Breslaus in Folge jenes Ausnahmetarifs nach den Seeplätzen ersucht wird, der Herr Handelsminister wolle den See-Export-Tarif vom 10. September 1875 kündigen lassen, wenn für Breslau resp. Schlesiens Hauptstationen nicht gleiche Frachtvergünstigungen durchzusetzen sein sollten. — Die Verkehrscommission hat sich constituirt und Herrn B. Zadig zum Vorsitzenden ernannt. Letzterer referirt über die bisherige Thätigkeit dieser Commission. Ebenso hat sich die Commission für die Productenbranche constituirt, welche Herrn M. H. Schäfer zum Vorsitzenden ernannt hat. — Consul Humbert hat die Aufmerksamkeit der Verkehrscommission auf ein englisches Telegraphenformular gelenkt. Dasselbe ist derartig eingerichtet, daß auf jeder Zeile 5 Worte, in einzelne Rubriken getheilt, stehen. Ebenso ist am Ende der Zeilen zugleich der Preis angegeben. Es ist dadurch einerseits eine Bequemlichkeit für das Publikum geschaffen, andererseits wird eine schnellere Expedition Seitens der Beamten erzielt. Diese Formulare sind zunächst nur für den inländischen Verkehr verwendbar. Redner stellt im Namen der Verkehrscommission den Antrag, der Verein möge an die zuständige Behörde das Gesuch richten, diese Formulare einzuführen. Der Antrag wird angenommen. — Der Verein ist jüngst bei der Postbehörde vorstellig geworden, dieselbe möge anordnen, daß auf Postanweisungen der Name des Absenders namhaft gemacht werde, weil im anderen Falle für den Kaufmannsstand vielfache Nachtheile entstehen. Die Postbehörde ist auf diesen Antrag nicht eingegangen. Die Verkehrscommission hat sich nun mit den Motiven der Postbehörde eingehend befaßt und sich mit denselben nicht einverstanden erklären können. Sie hat vielmehr beschlossen, nochmals vorstellig zu werden. Ehe indeß die Petition abgesandt wird, erklärt sich Herr Adolf Sachs bereit, mit dem Herrn Geh. Ober-Postrath Wiebe, welcher nächstens in Breslau anwesend sein wird, wegen dieser Angelegenheit persönlich Rücksprache zu nehmen. Die Versammlung erklärt sich hiermit einverstanden. — Herr Leipziger beantragt als Referent der Verkehrscommission, die Hannoversche Staatsbahn, die Magdeburg-Halberstädter und die Niederschliesisch-Märkische Eisenbahn zu ersuchen, die Fracht für Petroleum zu ermäßigen, zum wenigsten Petroleum aus Ausnahme-Tarif 2 in Ausnahme-Tarif 3 zu setzen. Der Antrag wird angenommen und gleichzeitig beschlossen, die Bremer Kaufmannschaft von diesem Schritt zu benachrichtigen, damit dieselbe ihrerseits dieses Vorgehen unterstütze. Der Antrag hat den Zweck, Petroleum nicht erst über Stettin, sondern ohne größere Kosten direct von Bremerhafen beziehen zu können. — Zum Schluß der Versammlung werden 10 Mitglieder in die Schulcommission gewählt, welche über die Freistellen an der hiesigen höheren Handels-Lehranstalt der Versammlung in der nächsten Zeit eine Vorlage machen soll.

—d. **[Breslauer Bauverein.]** Der Vorstand und Verwaltungsrath haben in ihrer letzten Sitzung beschlossen, einer demnächst einzuberufenden Versammlung der Mitglieder (am 20. d. M.) Auflösung und Liquidation des Vereins vorzuschlagen.

Berlin, 11 März. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Heinrich Fränkel.] Die etwas erhöhte Regsamkeit, welche den Verkehr mit bebauten Grundstücken während des verwichenen Monats kennzeichnete, übertrug sich auch auf die letzte Berichts-Periode. Die Zahl der Kauflustigen vermehrt sich und Objecte mit reellem Ueberschuß finden ohne Schwierigkeit Unterkommen.

Besitzveränderungen sind zu verzeichnen in der Weinmeister-, Wallner-Theater-, Bernburger-, Reichenberger-, Oranienburger-, Link-, Schmidt-, Steinmetz-, Büsching-, Stralsunderstraße und am Magdeburger Platz. Außerdem kamen zur Auflassung 6 Neubauten in den Umgebungen und 4 Wohnhäuser in den benachbarten Ortschaften.

Am Hypotheken-Markte werden, so flüssig sich der Geldstand auch erhält, den Darlehnsnehmern, selbst bei feiner Stadtlage die von ihnen erstrebten Concessionen bezüglich des Zinsfußes nicht immer bewilligt. Derselbe bleibt vielmehr für erste pupillarische Eintragungen in frequenten Gegenden 5 pCt., für kleinere Abschnitte vereinzelt 4½—4¾ pCt., entferntere Stadttheile bedingen 5¼—5½—6 pCt.

Zweite Stellen innerhalb Feuerkasse erhalten sich in der Vorliebe der Capitalisten und sind nach Lage und Beschaffenheit à 5½—6—7 pCt. mit Leichtigkeit umzusetzen.

Amortisations-Hypotheken wurden in bescheidenem Umfange à 5½ bis 5⅚—6 pCt. incl. Amortisation abgeschlossen.

Von erststelligen Ritterguts-Hypotheken fehlt das passende Angebot.

Das Gütergeschäft hat, nachdem es durch die Beseitigung der Schneedecke einigermaßen in Fluß gekommen war, in Folge des eingetretenen Hochwassers, resp. der vielseitigen Ueberschwemmungen von Neuem eine Unterbrechung erlitten.

Berlin, 9. März. [Verein von Berliner Textil-Industriellen.] Unter Vorsitz des Fabrikanten Hessel fand gestern im Bürgersaale des Rathhauses eine äußerst zahlreich besuchte Versammlung behufs Constituirung eines Vereins von Berliner Textil-Industriellen statt. Nach sehr langer Debatte wurde das 14 Paragraphen umfassende Statut genehmigt. Danach ist der Zweck des Vereins: Die Förderung gemeinsamer Interessen der Berliner Textil-Industrie. Mitglied des Vereins kann jeder selbstständige Textil-Industrielle in Berlin werden, gegen einen jährlichen Beitrag von 6 Mark. Die bei der Auflösung des Vereins vorhandenen Gelder werden der Weber-Unterstützungskasse zu deren statutarischen Benutzung überwiesen." In den Vorstand wurden mit großer Majorität gewählt: Herr Commercien-Rath Protzen (in Firma: Protzen u. Sohn) zum ersten, Herr E. Hessel zum zweiten und Herr Otto Mundt (Mundt u. Pick) zum dritten Vorsitzenden, Herr Alb. Sachs (Alb. Sachs u. Co.) zum ersten und Herr Martin Silber (David u. Silber) zum zweiten Schriftführer.

Posen, 9. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: —. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) matt. Gekündet — Centner. Kündigungspreis —, März 145 bez. u. G., März-April 145 bez. u. G., Frühjahr 145 bez. u. G., April-Mai 146 bez. u. G., Mai-Juni 148 bez u. B., Juni-Juli 150 B. u. G., Juli-August 151 bez. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) matter. Gekündet 30,000 Ltr. Kündigungspreis 42,80, März 42,70 bez., April 43,60 G., April-Mai 44—43,90 bez. u. G., Mai 44,50 bez., Juni 45,30 bez., Juli 46—46,10 bez. u. G., August 46,70 B. u. G., September 47,30 bez. u. B. — Loco Spiritus ohne Faß 41,60 bez. u. G.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Weinhändlers und Gastwirths Wilhelm Rubin, in Firma Wm. Rubin in Berlin. Zahlungseinstellung: 1. December v. J. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Fischer. Erster Termin: 22. März. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Herrmann Schneider zu Görlitz. Zahlungseinstellung: 20. September v. J. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Moritz Wieruszowski. Erster Termin: 18. März.

Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandels-Gerichts.

(Nachdruck verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.)

** **Leipzig**, 8. März. Neue Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandels-Gerichts sind folgende:

Der Diebstahl an Frachtgütern, welche zum Transport in unbedecktem Eisenbahnwagen aufgegeben sind und sich in einem solchen befinden, kann zwar nicht absolut als ein solcher Schaden angesehen werden, welcher aus der mit dieser Transportart verbundenen Gefahr entstanden ist, dadurch aber wird die, gemäß der Bestimmung im vorletzten Absatz des Artikels 424 des Handelsgesetzbuches, der Eisenbahnverwaltung zur Seite stehende Vermuthung nicht schlechthin ausgeschlossen und dieser Verwaltung nicht behufs Ablehnung der Ersatzpflicht zu dem Beweise verpflichtet, daß nach den Umständen des Falles die Ausführung des Diebstahls durch die vereinbarte Transportart erleichtert worden sei. (Erkenntniß vom 18. December 1875.)

Das in der französischen Gesetzgebung und in der englischen Jurisprudenz anerkannte Recht des einzelnen Actionärs, die schuldigen Vorstands- und Aufsichtsrathsmitglieder zu seinem Antheil auf Schadenersatz wegen Statutenverletzung zu belangen, ist von der deutschen Gesetzgebung nicht anerkannt. Nach den allgemeinen Grundsätzen über Actiengesellschaften kann die amtliche Verantwortlichkeit der einzelnen Mitglieder des Aufsichtsrathes oder Vorstandes wegen des durch ihre Geschäftsführung verursachten Schadens nur von der Actiengellschaft geltend gemacht und ein Entschädigungsanspruch gegen dieselben von einzelnen Actionären nur dann erhoben werden, wenn dafür ein besonderer Grund obwaltet. Vertragsmäßige Verpflichtungen übernimmt der in den Aufsichtsrath oder Vorstand Gewählte durch Acceptation der Wahl nur der Gesellschaft gegenüber; nur dieser ist er für den durch Nichterfüllung dieser Pflichten entstehenden Schaden contractmäßig verantwortlich. (Erkenntniß vom 23. Dec. 1875.)

Wenn das Statut einer Actiengesellschaft die Feststellung der Dividende nicht von einem besonderen Gesellschaftsbeschlusse abhängig macht, sondern die Vertheilung des durch die genehmigte Bilanz constatirten Reingewinnes (nach Abzug bestimmter Hebungen) als Dividende anordnet, so ist mit der Gutheißung der Bilanz durch die Generalversammlung jedem einzelnen Actionär das Gläubigerrecht auf die bei vollständiger Vertheilung dieses Reingewinnes auf ihn entfallende Summe gegen die Gesellschaft erworben. Letzterer, als der Schuldnerin, steht mangels einer besonderen, durch das Gesetz ihr beigelegten Berechtigung, die Befugniß nicht zu, dem Einzelactionär diesen Dividenden-Anspruch durch einen Gesellschaftsbeschluß zu entziehen. Ein solcher Beschluß gewinnt auch dadurch nicht an Rechtsverbindlichkeit, wenn er aus richtigem Verständnisse für das Beste des gemeinsamen Unternehmens und aus Fürsorge für dessen nachhaltige Prosperität hervorgegangen ist. (Erkenntniß vom 4. Jan. 1876.)

Berlin, 9. März. **Versicherungs-Gesellschaften.**
(Der Cours versteht sich in Mk. pr. Stück franco Zinsen.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1874.	Div. pr. 1875.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	56	—	1000 Thl	20 %	7800 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	42½	—	400 „	„	1550 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	—	500 „	„	710 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	22½	30	1000 „	„	1450 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	58	16½	1000 „	„	550 B.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	24	—	1000 „	„	2175 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	—	1000 „	„	6000 B.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	—	1000 „	„	1960 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	5	8	1000 „	„	715 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	5	12½	1000 „	„	775 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	35	—	1000 „	10 %	1050 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	14	—	1000 „	„	890 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	37½	—	1000 „	20 %	3355 B.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	—	1000 „	„	875 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	12	—	500 „	„	453 B.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	10	—	1000 „	„	1350 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	15	—	500 „	„	275 B.
Kölnische Rückversich.-Ges.	10	—	500 „	„	450 B.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	96	—	1000 „	„	6700 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	4⅔	—	100 „	voll	— —
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	31	30½	1000 „	20 %	2360 G.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	0	—	500 „	„	185 B.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	6	—	500 „	„	290 B.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	11½	11⅓	100 „	voll	495 B.
„Nationale" Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (6% Oblig.)	6	—	200 „	„	99,75 G.
Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank	7	7	200 „	„	— —
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	50	—	500 „	10 %	— —
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	7¼	—	1000 „	20 %	705 G.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	13	13	500 „	„	— —
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	8	—	500 „	„	254 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	19	18	400 „	25 %	730 B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	12	17½	1000 Fl.	10 %	550 B.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	16	—	1000 Thl	„	450 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	12	—	500 „	„	175 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	—	500 „	5 %	210 B.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	17	—	1000 u. 500	20 %	590 G.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	0	—	1000 „	„	830 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	15	6	500 „	„	300 B.
„Victoria zu Berlin" Allgem. Vers.-Actien-Ges.	23	—	1000 „	„	1500 B.

Ausweise.

Berlin, 10. März. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 7. März.]

Activa.					
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	485,007,000	Mrk.	+	417,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	37,421,000	„	—	500,000	„
3) Bestand an Noten ander. Banken	9,987,000	„	—	4,213,000	„
4) Bestand an Wechseln	346,775,000	„	—	6,420,000	„
5) Bestand an Lombardforderungen	52,203,000	„	—	434,000	„
6) Bestand an Effecten	27,000	„	—	10,000	„
7) Bestand an sonstigen Activen	37,028,000	„	+	3,026,000	„
Passiva.					
8) das Grundcapital	117,348,000	„	+	151,000	„
9) der Reservefonds	12,000,000	„	Unverändert.		
10) der Betrag der umlaufenden Noten	628,950,000	„	—	1,980,000	„
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	94,601,000	„	—	6,401,000	„
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	91,416,000	„	—	1,683,000	„
13) die sonstigen Passiven	1,411,000	„	—	552,000	„

Vorträge und Vereine.

-d. **Breslau**, 10. März. [Bezirksverein des nordwestlichen Theiles der inneren Stadt.] In der am 8. d. Mts. abgehaltenen Versammlung hielt vor einem zahlreichen Auditorium von Damen und Herren Apotheker Julius Müller den angekündigten Vortrag: „Ueber rationelles Heizen". Zunächst erläuterte Redner die Frage: Welche Körper brennen? Er bewies durch Experimente, daß nur derjenige Körper brennen kann, welcher sich mit Sauerstoff verbindet und der entweder gasförmig ist resp. durch Erwärmen in gasförmigen Zustand übergeht, oder doch, wie unsere Heizmaterialien beim Erhitzen gasförmige Producte giebt. Ist der Sauerstoff verbraucht, so verlischt der brennende Körper. Redner beschrieb hierauf unsere Heizmaterialien und ihre Bildung (wie bei Steinkohlen, Torf ꝛc.) und gab eine Uebersicht über die verschiedenen Heizwerthe derselben. Nachdem Redner unsere gebräuchlichen Heizanlagen erwähnt, besprach er, gestützt auf die ausgeführten Experimente, das rationelle Heizen. Er führte aus, daß vor Allem Rost und Aschenraum stets rein sein müssen, daß nie viel, sondern stets nur wenig und oft angelegt werde, daß das häufig gebräuchliche Uebergießen der Kohlen mit Wasser die Hitze nicht vermehre, sondern verringere, daß Klappen verwerflich, an Stelle derselben hermetisch schließende Thüren einzuführen sind und daß, sobald die Fugen der Kachelöfen, welche vor den eisernen Oefen den Vorzug verdienen, ausgebrannt sind, dieselben sofort neu verkleidet werden müssen. Schließlich warnte der Vortragende vor dem bisweilen immer noch gebräuchlichen Befeuchten des Aufzündeholzes mit Petroleum. Reicher Applaus der Versammlung belohnte den Redner für seinen belehrenden und fesselnden Vortrag.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

In der Sitzung der medicinischen Section am 4. Februar 1876 sprach Herr Dr. Lichtheim über apoplektiforme Bulbärparalyse und deren Beziehungen zu den Erkrankungen der Seitenstränge des Rückenmarks. Er knüpfte an einen Krankheitsfall an, bei dem er das gleichzeitige Vorhandensein dreier Symptomencomplexe demonstrirte: 1) der Bulbärparalyse, 2) der Muskelatrophie (Atrophie der Musculatur der Daumenballen und der interossei beider Hände und 3) der Sklerose der Seitenstränge der Rückenmarks-Lähmung und Steifigkeit der Extremitätenmuskeln bei vollkommen intakter Sensibilität und hochgradiger Steigerung der Sehnenreflexe. Er machte auf die große Aehnlichkeit dieser Combination mit dem von Charcot aufgestellten Krankheitsbilde der Sclérose latérole amyotrophique aufmerksam, hob aber andererseits hervor, wie wesentlich der vorliegende Fall in Bezug auf Entwickelung und Gruppirung der Symptome von der Schilderung Charcot's abweicht. Es handelte sich um eine Frau, bei welcher sich viele Jahre vorher eine rechtsseitige cerebrale Hemiplegie mit Aphasie ohne apoplektischen Insult eingestellt hatte, die aber allmälig fast vollkommen rückgängig geworden war. Vor 6 Jahren erkrankte sie plötzlich mit den Symptomen der Bulbärparalyse, zu der sich innerhalb weniger Stunden eine vollkommene Lähmung erst der linken und dann auch der rechten Körperhälfte hinzugesellte. Sie war vollkommen bewegungslos, sprachlos und fast völlig unfähig zu schlingen. Sehr allmälig besserte sich der Zustand mehr und mehr, seit nunmehr 2 Jahren ist er stationär geblieben. Auf die gegenwärtig bestehende Muskelrigidität, die besonders in den untern Extremitäten hochgradig

ist, und die Sehnenreflexe, die sich von den kleinsten oberflächlich gelegenen Sehnen auslösen lassen, ist die Kranke erst durch die Untersuchung aufmerksam geworden. Es hatte also im vorliegenden Falle das Leiden plötzlich mit allen Symptomen gleichzeitig eingesetzt, hatte sich längere Zeit hindurch gebessert und ist seitdem stationär geblieben. Die von Charcot beschriebene Krankheit greift hingegen allmälig von den obern Extremitäten auf die untern über und endet mit der Bulbärparalyse, sie schreitet stetig fort und ist von relativ raschem Verlauf, so daß die Krankheitsdauer in der Regel 2 Jahre nicht überschreitet. Nachdem der Vortragende die anatomischen Grundlagen der apoplektiformen Bulbärparalyse erörtert, berührte er die Frage, ob die Seitenstrangaffection im vorliegenden Falle eine primäre, oder ob sie als absteigende secundäre Degeneration von dem Heerde im verlängerten Mark aufzufassen sei. Die bestehende Atrophie der Handmusculatur spricht nicht gegen eine secundäre Degeneration, weil auch diese gelegentlich auf die motorischen Ganglienzellen der Vorderhörner des Rückenmarks übergreift, hingegen mußte der Umstand, daß die unteren Extremitäten sehr viel schwerer betroffen waren, als die oberen, gegen einen absteigenden secundären Proceß ins Gewicht fallen.

Hierauf demonstrirte Herr Privatdocent Dr. B. Solger einen 11jährigen Knaben mit hochgradig verkümmerter linker oberer Extremität (Monobrachius). Am Oberarm und Vorderarm — beide zusammen von einer Länge, die etwa der Breite von 4 Fingern entspricht — sind die normalen Knochen des Skeletes nicht mit Sicherheit zu fühlen; möglich, daß sie nicht ganz fehlen, sondern als mehr oder weniger charakteristisch geformte Knorpelstückchen nachweisbar sein würden. Im Gegensatz zu diesen beiden proximalen Abschnitten der Extremität ist die Hand unverhältnißmäßig entwickelt, wenn auch, abgesehen von dem, wie es scheint, ganz fehlenden fünften Finger, bei weitem nicht von normaler Größe. Der Schultergürtel, im Acromio-Clavicular-Gelenk spitzwinkelig geknickt, ist stark aufwärts gedrängt: Das Schlüsselbein steigt mit seinem acromialen Ende lateral steil aufwärts, das Schulterblatt, dessen Spina deutlich erkennbar, ist mit seinem äußeren Winkel natürlich ebenfalls in die Höhe gegangen, die Basis scapulae steht schief von oben medial, nach oben lateral, der untere Winkel ist nach außen abgewichen. Der Schultergürtel hat also im Allgemeinen eine Stellung, wie sie, freilich nicht in solcher Prägnanz, aus einer Drehung um eine Axe resultirt, welche, durch das sternale Gelenkende der Clavicula und die Mitte der Scapula tretend, von vorn nach hinten und etwas lateralwärts gerichtet ist und die Drehungs-Axe für die normale Bewegung der Hebung (M. cucullaris) und Senkung der Schulter darstellt. Für die Erklärung der Mißbildung wichtig erscheint die Complication derselben mit Defect des für die Anlagerung an das Sternum bestimmten Abschnittes der ersten und zweiten linken Rippe, deren vielleicht mit einander verschmolzenen Enden möglicherweise durch einen in der entsprechenden Papillarlinie fühlbaren, senkrecht herablaufenden harten Rand repräsentirt werden.

Aus der Besichtigung und Betastung der Musculatur, wie aus der Berücksichtigung der ausführbaren activen Bewegungen geht hervor, daß wesentlich Muskeln ausgefallen oder gelähmt sind, welche den Arm nach einwärts rollen und adduciren, während die Muskeln, welche das Schulterblatt heben, seine Basis der Mittellinie nähern, oder die Scapula nach vorne ziehen, sich erhalten zeigen, sowie auch ein leichtes Heben und Auswärtsrollen des verkümmerten Armes möglich ist. Da nun die fehlenden Muskeln von Stämmen des Plexus brachialis versorgt werden, welche an der vorderen und seitlichen Fläche des Thorax herablaufen, andererseits die motorischen Aeste des Geflechts, welche, wie der N. dorsalis scapulae und der N. suprascapularis, gleich über den oberen Rand der Scapula hinweg oder noch höher dorsalwärts sich wenden, mit ihren Endorganen, wie es scheint, wirksam sind, so sprach Herr Professor Dr. Hasse in Rücksicht auf die Complication der Mißbildung der Extremität mit Defect der Rippenenden die Vermuthung aus, es möchte das Causalmoment beider in der Einwirkung eines Druckes zu suchen sein, der in einer sehr frühen Entwickelungsperiode in der oberen Brustgegend sich geltend gemacht und die Ausbildung des Sceletes sowohl direct, als (durch seinen Einfluß auf Nerven und Muskeln) indirect gehemmt hätte. Die übermäßige Hebung der Schulter ist Folge der beinahe ohne Antagonisten wirkenden Contraction des M. cucullaris.

Cohnheim. Freund.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

In der Sitzung der medicinischen Section vom 11. Februar 1876 theilte

1) Herr Prof. Dr. Friedberg einen von ihm beobachteten Fall von Kopfverletzung mit. Ein Sturz auf den Scheitel erzeugte einen Bruch der Schädelgrundfläche, welcher sich auf die hintere Schädelgrube beschränkte. Die Grundpulsader des Gehirnes war in die Bruchspalte eingeklemmt, so daß für die aus jener entspringenden Pulsadern, mit Ausnahme der hinteren unteren Kleinhirn-Pulsader, die Blutzufuhr abgeschnitten war. Die dadurch erzeugte Blutleere des Gehirnes und die durch den Sturz bewirkte Quetschung des Gehirnes verriethen sich sofort durch Bewußtlosigkeit, allgemeine Krämpfe, Erbrechen und Röcheln. Eine Viertelstunde nach dem Sturze trat der Tod ein; die nächste Todesursache war Lungenblutung, Lungenödem und Herzlähmung. — Der Vortragende bezeichnete die Beschränkung eines Schädelbruches auf die hintere Schädelgrube, sowie die Einklemmung der Grundpulsader des Gehirnes als so seltene Folgen von Kopfverletzung, daß es ihm nicht gelungen ist eine gleichartige Beobachtung in der Literatur aufzufinden. Darauf erörterte derselbe die in dem vorliegenden Falle bei dem Zustandekommen des Bruches anzunehmende Formveränderung des Schädels; die Entstehungsweise und Folgen der Einklemmung der Grundpulsader; die von dem Gehirne erlittene Quetschung und Zerrung; den Zusammenhang zwischen der Lähmung des Nervus sympathicus und vagus einerseits und der Lungenblutung, dem Lungenödem und der Herzlähmung andererseits.

2) Hierauf demonstrirte Herr Privatdocent Dr. Berger einen Fall von isolirter Lähmung des rechtsseitigen Nervus thoracicus longus. Die Kranke hatte mehrere Monate wegen einer schmerzhaften Affection der linken Kreuzbein- und Hüft-Gegend fast beständig in rechter Seitenlage zugebracht. Offenbar in Folge der dadurch bedingten Compression des N. thorac. long. in seinem Längsverlaufe an der Seitenwand des Thorax — bei dem Ausschlusse anderer ätiologischer Momente — entwickelte sich die Lähmung mit ihren höchst charakteristischen Symptomen, deren Mechanismus eingehend erörtert wird. Von besonderem Interesse erscheint eine im Verlaufe der Krankheit sich einstellende Scoliose des oberen Brustsegmentes der Wirbelsäule mit nach rechts gerichteter Convexität. Sie ist in diesem Falle als eine Folge der (antagonistischen) Contractur des rechten Cucullaris, resp der Rhomboid., aufzufassen, denn alle Stellungs-Veränderungen, welche diese verstärken, bewirken auch eine sichtliche Steigerung der Deviation.

3) demonstrirte Herr Dr. Riesenfeld den v. Bruns'sche Beleuchtungsapparate. Er schickt voraus, daß er sich dazu veranlaßt fühle nicht weil der Apparat und seine Anwendung unbekannt sei, sondern um die Einwürfe, die von vielen Seiten gegen ihn erhoben worden wären, zu widerlegen. Es wurde geltend gemacht die Kostspieligkeit des Apparats und die Umständlichkeit seiner Unterhaltung. Es sei bekannt, daß seit der Entdeckung der Laryngoskopie und Rhinoskopie das Streben aller Untersucher, auch der geübtesten darauf hinausgegangen sei, die Nasenrachenhöhle, den Schlundkopf und Kehlkopf möglichst hell zu erleuchten und es wurde eine um so größere Intensität der Lichtquelle gewünscht, weil die Lichtstrahlen gewöhnlich erst nach mehrfacher Berechnung und Reflexion, wobei immer ein Theil absorbirt wird, in das Auge des Untersuchenden zurückgelangen. Die gebräuchlichen künstlichen Beleuchtungsmateriale, die man an Stelle des häufig nicht zu Gebote stehenden Sonnenlichtes als des hellsten Beleuchtungsmittels, in Anwendung ziehe, wie Rüböl, Photogen, Petroleum reichen für den genannten Zweck häufig nicht aus, in vielen Fällen auch nicht das besonders in Breslau gelb brennende, also schlechte Leuchtgas. Das Magnesiumlicht und das electrische Licht verdienten den Vorwurf der Kostspietigkeit mit vollem Recht, das Magnesiumlicht treffe außerdem noch der Tadel der ungleichmäßigen Intensität wegen der an der Spitze des brennenden Draths sich bildenden Schnuppen. R. selbst bediene sich seit einem halben Jahre bei Untersuchungen des Kehlkopfs der Kalklichtlampe, wie sie v. Bruns seit Anfang der 60er Jahre benütze. Er stelle jedoch das dazu nöthige Sauerstoffgas auf kaltem Wege aus Chlorkalk und salpetersaurem Kobaltoxyd her, während v. Bruns es durch Glühen von chlorsaurem Kali gewinne. Durch jene Bereitung würden, abgesehen von der vollständig aufgehobenen Gefahr einer Explosion, die bei der Benutzung des im Handel vorkommenden unreinen Chlorkali mit Sicherheit nie auszuschließen sei, die oben gegen die Kalklichtbeleuchtung erhobenen Einwürfe widerlegt, denn einmal betrügen die Kosten für Füllung des, einen Kubikmeter fassenden Gasometers etwa eine Mark und dann könne man die Gasentwicklung unbesorgt sich selbst überlassen, während v. Bruns Jemanden nöthig habe, der die Bereitung sorgfältig überwacht. Die Kosten für Gasometer und Kalklichtlampe mit allem Zubehör beliefen sich auf höchstens 100 Mark. Schließlich entzündet R. das Licht, das mit rein weißer Farbe und so bedeutender Intensität brennt, daß man kaum länger als einen Augenblick in dasselbe hineinzusehen im Stande ist und zeigt seinen hohen Grad von Brauchbarkeit durch Demonstration eines Kranken mit tuberculosen Kehlkopfgeschwüren.

4) Herr Dr. Viertel demonstrirte einige Apparate aus der kgl. chirurgischen Klinik.

Das Bestreben, pathologische Ansammlungen von Flüssigkeit oder auch Luft aus präformirten oder neu entstandenen abgeschlossenen Höhlen des menschlichen Körpers ohne Luftzutritt und ohne erhebliche Verletzung der Hautdecken zu entfernen, ist ein altes. Der einfachste Weg ist das Einstechen einer, mit einer Lanzencanüle armirten Saugspritze. Am vollkommensten repräsentirt dieses Princip der große Aspirateur von Dieulafoy, eine kostbare kleine Luftpumpe mit, mittelst eines Gummischlauches hergestellter elastischer Verbindung zwischen Spritze und Troicartcanüle. Die vielen engen Hähne und Bohrungen dieses Apparates zwingen nach stattgehabter Benützung zum Auseinanderschrauben behufs gewissenhafter Reinigung, einer ebenso zeitraubenden, als für den Apparat rasch abnützenden Arbeit. Um denselben zu schonen, ist von dem Vortragenden ein Behältniß zur Herstellung eines luftleeren, zugleich die aspirirte Flüssigkeit aufnehmenden Raumes zwischen Canüle und Spritze eingeschaltet. Dies Behältniß läßt sich aber auch mit jeder gewöhnlichen Saugspritze luftleer pumpen, so daß der theure Dieulafoy wegfällt und mit dem neuen ein viel billigerer, aber ebenso zweckentsprechender Apparat gegeben ist. Derselbe steht in der königl. chirurg. Klinik hier den sich dafür interessirenden Herren mit Erlaubniß des Directors Herrn Medizinalrath Professor Dr. Fischer zur Einsicht offen. Cohnheim. Freund.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

(Sitzung der medizinischen Section vom 21. Januar 1876.)

Herr Privatdocent Dr. Weigert demonstrirte:

1) Einen Fall von Tuberculosis vaginae.

2) Einen Fall von Adenocarcinom beider Nieren bei einem todtgeborenen Kinde.

3) Zwei Fälle von primärem Lebercarcinom.

4) Besprach er einen für die Lehre von der Hemiopie wichtigen Sectionsbefund. Es handelte sich um den in der Schrift des Herrn Dr. Wernicke klinisch geschilderten Fall von Hemiopie und Aphasie bei dem Herrn B.

Hierbei fand sich ein Embolus in der Art. fossae Sylvii sin. Gefäße stellenweise mit gelblich verdickter Intima. Das Chiasma zeigte in allen seinen Winkeln keine Spur von Veränderung. Beide Tractus optici vollkommen gleich aussehend.

Im linken Hirnschenkelfuß waren die innersten Fasern grau degenerirt in der Breite von ¼ C.

Von der linken Hemisphäre trennte sich die Pia leicht ab bis auf eine mehr hinten befindliche Partie. An letzterer Stelle, an der gerade ein größeres Gefäß die Pia mit dem Hirn verband, sah man in der Ausdehnung eines Zehnpfennigstücks eine gelbbraun verfärbte eingesunkene Partie, in welcher von Windungen nichts zu erkennen war. Die Stelle fühlte sich auffallend härtlich an. Ihre Oertlichkeit war folgende: Die hintere Spitze reichte 2 C nach hinten von einer idealen Fortsetzung des Sulcus parieto-occipitalis (Ecker), nach oben grenzte sie an den sulcus interparietalis, nach vorn an der Oberfläche bis an die Umbiegungsstelle der ersten Schläfewindung um die Fossa Sylvii, nach unten setzte sie sich in eine dünne in der Furche zwischen erster und zweiter Schläfenwindung gelegene erweichte Stelle fort. Beim Einschneiden zeigte es sich, daß die härtliche Stelle einer Art Sequester entsprach, der von einem sulzigen Gewebe umgeben war. In der weißen Marksubstanz schloß sich an sie eine bis in die Mitte des Gyrus postcentralis reichende indurirte Stelle an. Beim Abtrennen des Hirnstammes vom Mantel ergab sich einmal eine bedeutende Flüssigkeitsansammlung in den Ventrikeln, dann aber zeigte sich in der äußeren Kapsel eine härtliche Stelle, welche eine unregelmäßige höhlenartige Erweichung umgab. Sie ging nach oben bis etwas über die Höhe des Ventrikeldaches hinauf, ihre hintere Grenze lag einen C. von der nach unten verlängert gedachten vorderen Vorzwickelgrenze. Sie war im Ganzen 4 Cm. lang. Der linke Streifenhügel erschien gegen den rechten stark eingesunken, namentlich sein Kopf. Sein Inneres war in eine graue sulzige Masse verwandelt. Auch der Sehhügel war etwas kleiner, der Linsenkern links (auf einem frontalen Schnitte durch die Mitte der großen Ganglien) in ein System kleinerer Höhlen mit einer grauen Grundmasse verwandelt, ebenso die weiße Masse an der unteren Fläche desselben, aber ohne daß die Erweichung bis an die Oberfläche der Inselrinde heranging. Diese letztere erschien normal. Es wurden nur wenig Schnitte angelegt, da das Hirn Herrn Dr. Wernicke zur weiteren Untersuchung geschickt wurde. An der rechten Hemisphäre, am Kleinhirn ꝛc. nichts Besonderes.

Der Fall widerlegt die Mandelstamm'sche Annahme in Betreff der Entstehung der Hemiopie durch einen Heerd im linken äußeren Winkel des Chiasma. Für die Lösung der Frage über die vollständige oder unvollständige Sehnervenkreuzung ist er nicht zu verwenden. Bei vollständiger Kreuzung der Sehnerven können sehr wohl im Central-Organe selbst Bahnen (also Commissuren) vorhanden sein, auf denen die Fasern, welche von der linken Hälfte der linken Retina kommen, nach links, die, welche von der rechten Hälfte der rechten Retina kommen, nach rechts zurückgeführt würden. Dächte man sich dann die beiden von den linken Hälften der Retina kommenden Faserzüge in eine gemeinsame Centralstelle zusammenlaufend und diese in einer der zerstörten Hirnpartien liegend, so wäre auch bei der Annahme einer vollständigen Kreuzung die Erklärung für das Entstehen der Hemiopie möglich. Nimmt man eine unvollständige Kreuzung an, so kann bei der reichlichen Zerstörung von Hirnpartien auch die Fortsetzung des linken Tractus opticus zu Grunde gegangen sein, und die Hemiopie würde sich auf diese Weise sehr leicht erklären.

Vor der Tagesordnung demonstrirte Dr. Litten ein Präparat von hochgradiger, ziemlich gleichmäßiger Dilatation der Aorta thoracica und abdominalis mit gleichzeitiger Perforation des aneurysmatischen Sackes ins linke cavum pleurae. Cohnheim. Freund.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 10. März. Zur hundertjährigen Feier des Geburtstages der Königin Luise hatten alle öffentlichen und viele Privatgebäude geflaggt. Die Zimmerfenster im kronprinzlichen Palais, worin die Königin einst wohnte, sind mit Guirlanden und Kränzen geschmückt. Das Kaiserpaar, die gesammte königliche Familie und die eingetroffenen fürstlichen Gäste wohnten der gottesdienstlichen Feier im Mausoleum zu Charlottenburg bei.

Pest, 10. März. Die Kammer wies mit großer Majorität das Finanzproject der Ausschußminorität, welches der Regierung nur provisorisch die 12 Millionen Anleihe bewilligen wollte, zurück.

Pest, 9. März. Das Unterhaus hat die Gesetzvorlage betreffend die Anleihe zum Zweck eines Arrangements wegen der garantirten Eisenbahnen unverändert angenommen. Die laufende Session soll in den nächsten Tagen geschlossen, die Session 1876/77 aber kurz darauf eröffnet werden.

Paris, 10. März. Das „Journal officiel" publicirt das neue Ministerium in der bereits gemeldeten Zusammensetzung. Dufaure, der zum Conseilpräsidenten ernannt ist, übernimmt auch das Cultusministerium, welches vom Unterrichtsministerium getrennt wird.

Rom, 9. März. Der Minister für öffentliche Arbeiten, Spaventa, hat heute der Deputirtenkammer die abgeschlossenen Eisenbahn-Conventionen vorgelegt. Die Kammer hat die dringliche Behandlung dieser Vorlagen alsbald genehmigt.

London, 10. März. Die Todtenschaujury in Poplar fällte ein im Ganzen gleiches Verdict wie die zu Dealer, und erklärte den Capitän Kuhn der „Franconia" der fahrlässigen Tödtung für schuldig, da durch seine strafbare Führung des Schiffes die Collision entstanden sei, indeß sei sein Verhalten in großem Maße durch den britischen Lootsen beeinflußt, dessen Betragen ernsten Tadel verdiene. Der Spruch belobt die Dealer Bootsleute. Der Capitän wurde gegen Caution auf freiem Fuße gelassen.

London, 10. März. Unterhaus. Disraeli beantragte die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über den Titel der Königin und theilt mit, die Königin werde den übrigen Titeln den der Kaiserin von Indien hinzufügen. Samuelson beantragt die Vertagung der Berathung. Nach lebhafter Debatte, wobei Gladstone sich gegen die Annahme des Titels „Kaiserin" ausspricht und es tadelt, daß die übrigen Colonien in dem königlichen Titel nicht berücksichtigt werden, wurde der Vertagungsantrag mit 284 gegen 31 Stimmen abgelehnt und die zweite Lesung beschlossen.

Belgrad, 9. März. Die zur Untersuchung des Excesses in Krajugewatz eingesetzte Specialcommission hat mehrere Personen, darunter den seitherigen Gemeindevorstand, verhaftet und mehrere Beamte und Lehrer von ihren Aemtern suspendirt. Letztere sind sämmtlich zur Untersuchung gezogen worden.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 10. März. Das Abgeordnetenhaus berieth den Cultus-Etat, genehmigte unverändert alle Positionen bis auf die Provinzialschulcollegien, wo die Debatte auf Montag vertagt wurde. Im Laufe der Debatte trat der Cultusminister mehrfach den Seitens des Centrums vorgebrachten Beschwerden entgegen, insbesondere dem Antrag auf Wiederherstellung der katholischen Abtheilung des Cultusministeriums, der Beschwerde über das Verfahren der Behörden in Posen und die Ausweisung der Geistlichen aus der Provinz Posen. Der Minister constatirte, daß die Ausweisung nur erfolge, wo es sich um politische Gefahren handele, lehnte die von den polnischen Abgeordneten gewünschte vollständige Veröffentlichung des an den Ober-Präsident von Posen ergangenen Erlasses ab und theilte mit, das theilweise Bekanntwerden desselben beruhe auf der Indiscretion eines pflichtvergessenen Beamten. Kürzlich sei auch bei einer Haussuchung in Münster ein metallographischer Abzug eines vom Ober-Präsidenten an den König erstatteten Berichtes und eines discreten Erlasses an die Regierung gefunden worden, er benutze die Gelegenheit, um einen Mahnruf an die Beamten zu richten. Neu eingegangen ist die Städte-Ordnung.

Abend-Post.

H. Haynau, 10. März. [Der Mörder Peschmann] war im Begriff, am gestrigen späten Nachmittage in einem Wirthshause des zwischen hier und dem Gröditzberge belegenen Modelsdorf eine Weste umzutauschen oder zu verkaufen, weil er die Zehrung nicht zu bezahlen vermochte, wo er, zufolge des hinter ihm erlassenen Steckbriefes, von einigen Mitanwesenden erkannt und sofort festgenommen wurde, obschon er behauptete, ein wandernder Schlossergeselle zu sein. Er leistete, freilich ein wenig angetrunken, wider Erwarten keinen Widerstand, auch nicht während des Transports nach dem 1 Stunde von hier entfernten Steinsdorf, wo durch den Amtsvorsteher die Persönlichkeit vollends festgestellt wurde. Gebunden wurde der Verbrecher gestern Abend gegen ½9 Uhr per Wagen nach hier gebracht und sofort in's Gefängniß geliefert. Schon unterwegs hat er den Transporteuren und dem Kutscher bezüglich des vorliegenden Verbrechens ein umfassendes Geständniß abgelegt, wobei er, ein psychologisches Räthsel, Thränen vergoß und sich reuevoll zeigte. In der Zelle bat er, ihn doch nicht zu streng zu behandeln, da er sich ja früher gut geführt habe und ihn doch auch innerhalb des Gefangenhauses inquiriren zu wollen, weil er dem Richter gegenüber ebenfalls Alles gestehen und keinen Fluchtversuch unternehmen werde. Die Erfüllung seines Verlangens sollte ihm durch Handschlag garantirt werden. Endlich äußerte er, daß er diese Nacht wieder einmal ruhig schlafen werde; besser, als in den vorangegangenen Nächten. Er giebt an, aus Rache gegen die Mutter des ermordeten Mädchens die Schandthat begangen zu haben und von der eigenen Mutter, weil sie ihn mit Geld nicht unterstützt, abermals zu schlechten Vorsätzen gedrängt worden zu sein. So hätten denn die allgemeinen Befürchtungen, welche man bei der Festnahme des Verbrechers glaubte annehmen zu dürfen, glücklicherweise keine Bestätigung gefunden.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 10. März, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 300, 50 1860er Loose 110, 50 Staatsbahn 498, 50. Lombarden 190, —. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 25, 75, 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 127, 25, Laurahütte 59, 25. Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Matt.

Weizen (gelber) April-Mai 195, —, Juni-Juli 203, —. — Roggen April-Mai 149, 50, Mai-Juni 148, 50. — Rüböl: April-Mai 59, 80, September-October 61, 70. Spiritus: April-Mai 44, 60, August-September 48, 90.

Berlin, 10. März. [Schluß-Course.] Matt.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Minuten.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Oest. Credit-Actien	300, —	308, —	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	497, 50	499, 50	Laurahütte	59, 40	60, —
Lombarden	188, —	190, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	—, —	—, —
Schles. Bankverein	82, 50	82, 50	Wien kurz	175, 50	176, 10
Bresl. Discontobank	65, 40	66, —	Wien 2 Monat	174, 30	174, 90
Schles. Vereinsbank	87, 50	87, 50	Warschau 8 Tage	263, 20	263, 20
Bresl. Wechslerbank	67, —	67, —	Oesterr. Noten	175, 60	176, 70
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	263 50	263, 70
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	110 50	114, —

Zweite Depesche, 3 Uhr 21 Min.

	10.	9.		10.	9.
4½proc. preuß. Anl.	105, 10	105, 10	Köln-Mindener	100, 25	101, —
3½prc. Staatsschuld	92, 50	92 25	Galizier	85 —	85, 60
Posener Pfandbriefe	95, —	94, 90	Ostdeutsche Bank	—, —	—, —
Oesterr. Silberrente	61, 75	62 25	Disconto-Comm.	—, —	—, —
Oesterr. Papierrente	58, 60	59 40	Darmstädter Credit	—, —	—, —
Türk. 5% 1865r Anl.	18, 20	18, 50	Dortmunder Union	—, —	—, —
Italienische Anleihe	—, —	—, —	Kramsta	—, —	—, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, 50	—, —	London lang	—, —	20, 32
Rum. Eis.-Obligat.	25, 90	26 —	Paris kurz	—, —	81, 35
Oberschl. Litt. A.	141, 50	142, 25	Moritzhütte	—, —	—, —
Breslau-Freiburg	80, 50	80, 50	Waggonfabrik Linke	—, —	—, —
R.-O.-U.-St.-Actie	106, —	106 50	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	108 75	109, —	Ver. Br. Oelfabriken	—, —	—, —
Rheinische	116, 40	117, 40	Schles. Centralbank	—	—
Bergisch-Märkische	81, 80	82 80	Reichsbank	159 —	159, 25

Nachbörse: Creditactien 300, 50. Franzosen 497, —. Lombarden 188, —. Discontocommandit 127, 50. Dortm. 11, —. Laurahütte 59, —. Reichsbank —, —. 1860er Loose . Mindener —.

Die Bilanz der Anglobank verstimmte. Internationale gedrückt, namentlich Credit. Bahnen, Banken und Industriewerthe verhältnißmäßig niedriger; Oesterreichische Renten neuerdings weichend. Anlagen behauptet. Discont 2½ pCt.

Frankfurt a. M., 10. März, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 150, 75. Staatsbahn 249, 25. Lombarden 94. Galizier —. Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Matt.

Frankfurt a. M., 10. März, Nachm. 2 Uhr 50 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 150, 37. Franzosen 248, 75. Lombarden 93⅝. — Matt auf Wien.

Wien, 9. März, 11 Uhr 20 Min. [Vorbörse.] Creditactien 170, 50, Staatsbahn 282, —. Lombarden 108, 75. 1860er Loose —, —. 1864er Loose —, —. Galizier 193, 50. Napoleons 9, 26. Anglo-Austrian 74, —. Franco-Austrian —, —. Unionsbank 70, 25. Papier-Rente 67, 40. Silber-Rente 70, 25. Infolge Anglo-Baisse Speculation beunruhigt.

Wien, 10. März. [Schluß-Course.] Etwas beruhigt.

	10.	9.		10.	9
Papier-Rente	67, 25	67, 70	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	282 50	283 —
Silber-Rente	70 —	71, 10	Lomb. Eisenbahn	108, —	109 —
1860er Loose	111, 20	111, 90	London	116, —	115 30
1864er Loose	133, 20	133, 70	Galizier	193, 75	194 50
Credit-Actien	170, 90	174 60	Unionsbank	68, 75	71, 50
Nordwestbahn	137, 50	138, 25	Kassenscheine	56, 95	56,72½
Nordbahn	183 25	183, 25	Napoleonsdor	9, 29	9, 24½
Anglo	72, 80	84 —	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	28, 50	28, 50			

Paris, 10. März. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 66, 70, Neueste Anleihe 1872 104, 05. Italiener 71, —. Staatsbahn 617, 50. Lombarden 240, —. Türken 19, —. Spanier, — —. Türkische Coupon-Certificate —, —. Egypt. —.

London, 10. März. [Anfangs-Course.] Consols 94, 05. Italiener 70¾. Lombarden 9⅛. Amerikaner —. Türken 19, —. — Wetter: Gußregen.

Newyork, 9. März, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 14⅛. Wechsel auf London 4, 86. Bonds de 1885 ⁵/₂₀ 118⅜. 5% fundirte Anleihe 118⅝. Bonds de 1887 ⁵/₂₀ 121⅜ Erie 18. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in New-York 12⅝, do. in New-Orleans 12⅛. Raff. Petroleum in New-York 14. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 13⅞. Mehl 5, 05. Mais (old mixed) 68. Rother Frühjahrsweizen 1, 35. Kaffee Rio 16⅛. Habanna-Zucker 7⅛. Getreidefracht 7¼. Schmalz (Marke Wilcox) 13⅞. Speck (short clear) 12⅞. Wetter: —.

Berlin, 10. März. [Schlußbericht.] Weizen besser, April-Mai 195, 50, Mai-Juni 199, 50, Juni-Juli 203, 50. — Roggen fest, April-Mai 150, —, Mai-Juni 149, 50, Juni-Juli 149, 50. Rüböl fester, April-Mai 60, 30, Mai-Juni 60, 50, September-October 62, 20. — Spiritus Schluß fest, loco 43, 60, April-Mai 44, 90, Mai-Juni 45, 50, August-Septbr. 49, 20. — Hafer April-Mai 162, 50, Mai-Juni 162, 50.

Stettin, 10. März. 1 Uhr 13 Min. Weizen unverändert, April-Mai 194, 50, Mai-Juni 198, 50. Roggen still, April-Mai 143, —, Mai-Juni 143, 50, Juni-Juli 144, 50. Rüböl unverändert, April-Mai 60, —, Herbst 61, 50. Spiritus loco 42, 50, März —, —, April-Mai 44, 10, Mai-Juni 45, 20. Petroleum März 13, —.

Köln, 10. März. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fest, März 19, 90 Mai 20, 40. — Roggen —, März 14, 35, Mai 14, 70. — Rüböl —, loco 33, —, Mai 31, 50. Hafer —, März 17, 25, Mai 17, 30. Wetter: —.

Paris, 10. März, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl steigend. pr. März 58, 75, April 59, 50, Mai-Juni 60, 50, Mai-August 61, 75. Weizen fest, per März 27, —, per April 27, 75, Mai-Juni 28, —, Mai-August 28, 75. Spiritus fest, pr. März 46, —, Mai-August 47, 75. Bedeckt.

London, 10. März [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen stetig. Angekommene Ladungen ruhig. Anderes fest, ruhig. Fremde Zufuhren: Weizen 8240, Gerste 2180, Hafer 8090 Qrtrs.

Amsterdam, 10. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco fest. per März 277, —, per Mai —, —. Roggen loco still, per März 174, —, per Mai 179, —, per Juli —, —. Rüböl loco 36¾, per Mai 36¼, per Herbst 36¾. Raps per Frühjahr 370, per Herbst 384, Wetter: Schnee.

Glasgow, 10. März, Nachmittags. Roheisen 59, — Sh.

Frankfurt a. M., 10. März, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 150, 87. Oesterreichische französische Staatsbahn 249, —. Lombarden 93⅝. 1860er Loose —, —. Neue Schatzbonds —, —. Silberrente —, —. Nordwestbahn —, —. Galizier —, —. Spanier —. Nassauer Loose —. Meininger Bank —, —. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —, —. Reichsbank —, —. Ungarische Loose —, —. Nationalb. —, —. Braunschw. Loose —, — Raab-Grazer —, Bankactien —. Papierrente —, —. Elisabethbahn —, —. Josephsbahn —, —. Ziemlich fest.

Hamburg, 10. März, Abends 9 Uhr 50 Minuten. [Abendbörse.] Oesterr. Silberrente 61⅝. Fundirte Amerikaner —. Lombarden 233, 50 Credit-Actien 150, 25. Oesterreich. Staatsbahn 621, —. Anglo-Deutsche Bank —. Rhein. Bahn 115, 87. Bergisch-Märk. 82. Köln-Mindener Bahn 99⅞. 1860er Loose —, —. Paquet —. Laurahütte 58. Nordwest —. Norddeutsche —, —. Spanier int. —. Unentschieden. — Glasgow 59, —. Fest.

Wien, 10. März, 5 Uhr 45 M. [Abendbörse.] Creditactien 171, 70. Staatsbahn 281, 75. Lombarden 108, 50. Galizier 194, —. Napoleonsd'or 9, 29. Anglo-Austria 73, 25. Unionsbank 70, —. Egyptier —, —. Papierrente 66, 90. Silberrente 70, —. Ziemlich fest.

Paris, 10. März, Nchm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 66, 57. Neueste 5pct. Anleihe 1872 103, 90. ultimo März —, —. do. 1871 —. Italien. 5pct. Rente 70, 85. do. Tabaks-Actien —, —. do Tabaksobligationen —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 617, 50. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 238,75. do. Prioritäten —. Türken de 1865 weichend 18, 65 do. de 1869 125. Türkenloose 53, 50. Türkische Couponcertificate —, —. — Matt, bewegt.

London, 10. März, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 05. Italienische 5pct. Rente 70¾. Lombarden 9⅛. 5pct. Russen de 1871 —. do. de 1872 99¾. Silber 53⅛. Türkische Anleihe de 1865 18⅝. 6pct. Türken de 1869 21¼. 6pct. Verein. Staaten per 1882 105. Silberrente 61⅛. Papierrente 59⅛. Berlin 20, 68. Hamburg 3 Monat 20, 68. Frankfurt a. M. 20, 68. Wien 11, 82. Paris 25, 45 Petersburg 30⅜. Platz-Discont — pCt. Bankeinzahlung —.

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. März.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
8 Thurso	—	—	—	—	
8 Valencia	731,2	N. steif.	wolkig.	7,8	Wetterleucht.
8 Yarmouth	728,5	SW. mäßig.	wolkig.	2,2	Seegang leicht
8 St. Matthieu	—	—	—	—	
8 Paris	737,9	SSW. mäßig.	halb bedeckt.	4,3	
8 Helder	729,0	SW. frisch.	—	3,5	leicht. Seegang
8 Kopenhagen	731,8	SSW. stark.	bedeckt.	1,7	
8 Skudesnäs	—	—	—	—	
8 Christiansund	—	—	—	—	
8 Haparanda	740,4	NW. leicht.	bedeckt.	—7,6	
8 Stockholm	731,2	Still.	Nebel.	— 0,1	NachtsSchnee.
8 Petersburg	743,0	SSW. still.	wolkig.	—2,1	
8 Moskau	750,4	S. still.	bedeckt.	—1,5	
8 Wien	745,1	SSW. still.	bedeckt.	4,8	
8 Memel	732,0	W. frisch.	Regen.	1,2	NachtsSchnee.
8 Neufahrwasser	737,4	SW. leicht.	wolkig.	2,3	gest. Regen,
8 Swinemünde	734,2	SSW. schw.	heiter.	2,8	Nt. w. Schnee.
8 Hamburg	731,5	S. steif.	wolkig.	9,5	Ab Gewitböen
8 Sylt	727,4	SW. steif.	bedeckt.	2,3	Ab Strm. Blitz
8 Crefeld	735,5	WSW. stark.	bedeckt.	4,0	gest. Regen.
8 Kassel	733,7	SSW. stürm.	Regen.	2 3	Nt. stark. Strm.
8 Carlsruhe	740,8	SW. frisch.	Regen.	3,6	Schlacken.
8 Berlin	738,0	S. schwach.	halb bedeckt.	3,5	Nachm. Regen.
8 Leipzig	738,5	S. mäßig.	wolkig.	2,1	
8 Breslau	743,5	S. schwach.	Nebel.	2,9	Nachts Regen.

Uebersicht der Witterung: Wie vor drei Tagen hat sich gestern ein partielles barometrisches Minimum vom Großen abgelöst und veranlaßte, ostwärts gehend, raschen Barometerfall in Ostdeutschland und ausschießender Winde nach W. Heute liegt es bei Oesel, der Wind ist in Westdeutschland nach S. und SW. zurückgegangen und weht stürmisch mit niedriger Temperatur und vielem Regen, Schnee und Graupeln in Süddeutschland sind 12–33 Mm. Niederschlag gefallen. Trotz des in Valentia eingetretenen nördlichen Windes deuten die recht hohe Temperatur und der niedrige Barometerstand daselbst auf fernere Sturmcentren auf dem Ocean und Fortdauer der sehr unruhigen Witterung.

Gruß!
Dem fernen Freunde
zum Geburtstage, 11. März 1876.

Als man rückwärts revidirte
Der Verfassung heilig Wort,
Jesuitisch dann jurirte,
Schrittst Du — darbend — dennoch fort!

Jesuiten sind vertrieben,
Manches Gute ist geschehn; —
Doch ihr Wesen ist geblieben
Noch als schwarze „Glaubensfehm."

Werdet drum ihr Volksvertreter,
Die der Ultra noch verpönt,
Endlich doch des Geistes Retter!
Und die Menschheit ist versöhnt.

Kehr' dann heim zu Deinen Lieben
Frei und froh aus dem Exil,
Der Du stets Dir treu geblieben.
Und gelitten schon zu viel.

[4131] s.

Der Hilferuf ertönt von allen Seiten; es gilt, das Elend zu lindern, das entfesselte Fluthen über nahe und entfernte Theile des Vaterlandes, zunächst auch unserer Provinz gebracht. Die Gaben fließen reichlich, denn Breslau verleugnet seinen alten Wohlthätigkeitssinn nicht, hinter den **Wenigen** aber, die so glücklich sind, unbeschränkt, mit vollen Händen geben zu können, und hinter den **Vielen**, die, den eigenen bescheidenen Verhältnissen angemessen, ihre Gabe darbringen, stehen noch Tausende und aber Tausende, die sich scheuen, mit dem kleinen Scherflein, das auch sie gern spenden würden, in die Oeffentlichkeit zu treten, oder vielleicht kaum wissen, wie und wo es in die rechten Hände zu legen sei. Sollten da nicht, wie in den Tagen, wo es der Hilfe für unsere verwundeten Krieger galt, auch jetzt **Sammelbüchsen** mit der Bezeichnung: „Für die Ueberschwemmten" an den Ecken der Hauptstraßen und in vielbesuchten öffentlichen Localen ausgestellt, dem Zweck entsprechen, die **Tropfen** aufzunehmen, die ja auch, wie es im Sprüchwort heißt, mit der Zeit den **Eimer** füllen? [4141]

Die Verlobung unserer Tochter **Martha** mit dem Kaufmann Herrn **Emil Blau** beehren sich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen [2642]

Ewald Raedsch nebst Frau.

Sorau i. L., den 8. März 1876.

Die Verlobung unserer Tochter **Paula** mit dem Kaufmann Herrn **Hugo Görke** in Klein-Dombrowka beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1045]

Dzieckowitz, den 9. März 1876.

Joseph Tichauer und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Paula Tichauer,
Hugo Görke.
Dzieckowitz. Kl.-Dombrowka.

Die Verlobung ihrer Tochter **Margarethe** mit dem Kaufm. **J. W. Fernbach** beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Ottilie Kanter, geb. **Samter**.

Berlin, im März 1876.

Margarethe Kanter,
Wolf Fernbach,
Verlobte. [4128]

Statt jeder besonderen Meldung.
Rosa Radziminska,
Adolf Schmuhl,
Verlobte. [4142]
Murowana-Goslin. Gonsawa.

Nachruf.

Am 8. März c. verstarb unerwartet unser Oberförster Herr [4151]

Rudolph Ockel

zu Riemberg. Derselbe hat der hiesigen Stadtgemeinde durch 16 Jahre mit voller Hingebung für seinen Beruf treue Dienste geleistet und in diesen seine reichen praktischen Erfahrungen in der Forstwissenschaft mit stets regem Pflichteifer und unermüdlicher Thätigkeit verwerthet.

Wir bedauern daher aufrichtig den frühen Heimgang dieses hochgeschätzten, nach jeder Richtung hin ausgezeichneten Beamten.

Breslau, den 9. März 1876.

Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenz-Stadt.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.

Heute Nacht um 12 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden unsere innig geliebte Gattin, Mutter, Großmutter, Tochter und Schwester, Frau

Pauline Schölzig,
geb. **Winkler**, [2662]

in dem Alter von 61 Jahren.

Leuthen, Langenau, London, Breslau, Berlin, den 9. März 1876.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Freireligiöse Gemeinde. Morgen Vorm. 9½ Uhr, in unserer Halle, Stiftungsfeier, Vortrag von Herrn **Pred. Reichenbach.** Zutritt hat Jeder.

Gestern Nachmittag 2 Uhr starb nach langjährigem Leiden unser innig geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann [2645]

Wilhelm Traube.

Schmerzerfüllt zeigen dies Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hiermit an

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 10. März 1876.
Beerdigung: Sonntag Vormittag 9 Uhr.
Trauerhaus: Reuschestraße 52.

Todes-Anzeige.

Nach jahrelangen Leiden verschied gestern unser geschätzter Freund [4155]

Herr Wilhelm Traube

in den schönsten Jahren des Mannesalters. — Wir bringen diese traurige Anzeige zur Kenntniss aller unserer Freunde, welche gleich uns dem so früh Verstorbenen ein freundschaftliches Andenken bewahren werden, das er durch seine treue Anhänglichkeit an unsere Gesellschaft und deren Mitglieder so wohl verdient hat.

Breslau, den 10. März 1876.

Die Direction der Gesellschaft der Freunde.

Heute ist unser Bruder und Onkel, der Kaufmann [4148]

S. Lubowski

in Liegnitz, nach kurzem Leiden gestorben.

Hultschin, Gleiwitz, Breslau, den 10. März 1876.

Die Hinterbliebenen.

Gestern Mittag ½2 Uhr verschied plötzlich und unerwartet unser Gatte und Vater, der Kaufmann Herr

Louis Friedländer.

Es zeigen dies Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, an **die Hinterbliebenen.**

Görlitz, den 9. März 1876.
Beerdigung: Sonntag Vormittag 10 Uhr. [1046]

Danksagung.

Für die uns so zahlreich zugegangenen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Bestattung unseres theuren, unvergeßlichen Gatten und Bruders, des [2643]

Dr. phil. Georg David

aus Geisenheim a. Rh., fühlen wir uns gedrungen, unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Die Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die sehr zahlreichen und herzlichen Beweise der Theilnahme, welche mir von Nah und Fern bei dem Tode meines lieben Mannes zu Theil geworden sind, spreche ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank aus. [2669]

Breslau, den 9. März 1876.

Pauline, verw. Kalinke, geb. Conrad.

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Rittmeister und Esc.-Chef im 1. Großh. Mecklenb. Drag.-Regmt. Nr. 17 Herr v. Motz mit Frl. Wally v. Rosenberg-Lipinsky in Berlin. Prem.-Lieut. im Nass. Feld-Artillerie-Regmt. Nr. 27 Herr Bennin mit Frl. Helene v. Zastrow in Wiesbaden. Herr Kreis-Gerichts-Rath Flemming mit Frl. Gertrud Kretzschmer in Belzig.

Geburten: Ein Sohn: dem Hauptmann u. Comp.-Chef im Kaiser Franz-Garde-Gren.-Regmt. Nr. 2 Herrn von Rosenberg in Berlin, dem General-Major und Commandeur der 7. Feld-Art.-Brig. Hrn. v. Oppeln-Bronikowski in Münster, dem Hauptm. im Generalstabe des VII. Armee-Corps Hrn. von Malachowsky in Münster in Westph. — Eine Tochter: dem Herrn Ger.-Assessor Haarmann in Berlin.

Todesfälle: Major a. D. Herr v. Rohr-Levetzow auf Dannewalde; verw. Frau Landschaftsrath von Loga in Culm.

Höhere Töchterschule, Teichstr. 20.

Der neue Cursus beginnt Dinstag, den 4. April. Anmeldungen täglich von 1 bis 3 Uhr. [2644]

Die Vorsteherin Ida Kunitz.

Höhere Töchterschule.

Ostern 1876 eröffne ich in der zweiten Etage des Gartenhauses in Nr. 86 der Klosterstraße (**Ecke Feldstraße**) eine höhere Töchterschule. Es ist den Schülerinnen der Aufenthalt im Garten während der Erholungspausen gestattet. Anmeldungen nehme ich (außer Sonntag) täglich von 1—3 Uhr entgegen.

Alma Brauer,

[4140] **Klosterstraße Nr. 86, Gartenhaus.**

Gymnasium in Creuzburg.

Die Aufnahmeprüfung für die Klassen Sexta bis Ober-Secunda (einschl.) wird **Montag, den 24. April, von 9½ Uhr an**, im Gymnasium stattfinden. Die Aufzunehmenden haben außer ihrem letzten Unterrichtszeugniß den Taufschein und Impfschein und, falls sie das 12. Lebensjahr überschritten haben, auch den Revaccinationsschein beizubringen.

Anmeldungen, schriftliche und mündliche, am besten mit Beilegung der verlangten Zeugnisse, nehme ich jederzeit entgegen; zu persönlicher Rücksprache bin ich mit Sicherheit täglich um 10 Uhr im Gymnasium anzutreffen.

Am Gymnasium wird zu Ostern d. J. die definitive Trennung der Tertia in Ober- und Unter-Tertia, zu Ostern 1877 die Eröffnung der Prima eintreten. [541] **Dr. Rehdantz,** Director.

Die landwirthschaftliche Lehranstalt in Popelau, Kreis Rybnik,

(theoretisch-praktische Mittelschule) beginnt das Sommer-Semester den **20. April**. Nähere Auskunft durch den Director [1053] **Dr. Strehl.**

Theoretisch-praktische Ackerbauschule Nieder-Briesnitz bei Sagan.

Der neue Unterrichts-Cursus beginnt **am 20. April d. J.** Nähere Mittheilung durch den [4156] **Director Meyer.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Die im 4. Nachtrage zum mittelrussisch-galizisch-norddeutschen Verband-Tarif eingeführten Getreide-Frachtsätze von den Stationen der Kursk-Kiewer Eisenbahn treten erst mit Ende März d. J. außer Kraft. [4161]

Breslau, den 10. März 1876.

Königliche Direction.

Die erste Theil-Rückzahlung von 50 % auf unsere Actien [4134]

mit Reichsmark Dreihundert per Stück

kann vom 15. d. Mts. ab während der Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr an unserer Casse, Ring 31, in Empfang genommen werden.

Die Actien sind behufs Abstempelung mit **arithmetisch** geordnetem Nummern-Verzeichniss, wozu Formulare bei uns zu haben sind, einzureichen.

Breslau, den 10. März 1876.

Provinzial-Wechsler-Bank in Liquidation.

In jeder Buchhandlung vorräthig.

Rudolf Gottschall.

Jeder Band 1½ M. — **Erzählende Dichtungen.** — Jeder Band 1½ M.

I. Carlo Zeno. 3. Aufl. | **II. Die Göttin.** 2. Aufl.

Verlag v. **Eduard Trewendt** in Breslau.

Die [4133]

Tapeten-, Wachstuch- und Rouleaux-Handlung

von

B. Altrock,

Schweidnitzerstr. 8, **Eingang Schloßohle,**

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager einer geneigten Beachtung.

In meinem Geschäfts-Locale sind die neuesten und elegantesten Decorationen (vollständige Zimmer-Wände darstellend), auf großen Rahmen gespannt, zur Ansicht ausgestellt.

Galmei-Verkauf.

Wir beabsichtigen von unseren Beständen auf der Neue Helene-Grube bei Scharley 100,000 Ctr. **Schlammgalmei** eins und zwei zu verkaufen und nehmen Offerten bis zum 15. d. M. entgegen.

Die Verkaufsbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Hohenlohehütte, den 3. März 1876. [961]

Fürstliche Berg- und Hütten-Verwaltung.

51. Ohlauerstraße 51.

Die ersten neuen Bratheringe empfiehlt als vorzüglich [2665]

Heinrich Schüler aus Wollin i. P.

Streichfertige Oelfarben für Fußböden,

Thüren, Fenster und Geräthschaften empfiehlt billigst

[3791] F. W. Trautmann, Alte Taschenstraße 29.

Baumschulen-Artikel.

Durch Ankauf sämmtlicher Baumschulen-Artikel aus der Hübner'schen Concursmasse bin ich in den Stand gesetzt, zu bedeutend herabgesetzten Preisen sofort zu verkaufen: [1020]

2- bis 4jährige

Akazien, Pflaumen, Eichen, Eschen, Kastanien, Süßkirschen, Aepfel, Parkgehölze, Weißdorn, Spargelpflanzen und dergleichen. Außerdem sind noch diverse hochstämmige Bäume zu haben.

Tillendorf bei Bunzlau, den 7. März 1876.

W. Langner, Kunst- u. Handelsgärtner.

Eine, wenn auch ältere Dame kann **eine möblirte, auch unmöblirte Wohnung** hier, mit oder ohne Pension, bald oder später, bei einer guten und rechtlichen Familie erhalten, und gleichzeitig gesonnen wäre, **ein Geschäftsdarlehn** von 2000 Thlr. gegen 12 % Zinsen gegen genügende Sicherheit zu geben. [2652]

Gefällige Offerten mit Adresse in den Briefk. der Breslauer Zeitung unter D. Nr. 28, worauf noch nähere Mittheilung erfolgt.

Heiraths-Gesuch.

Ein j. Mann, 28 J. a., kath., im Bes. eines rent. Gesch., d. a. Damen-Bek. fehlt, w. s. z. verheirathen; j. Damen, im Alter v. 18—22 J., mit 1—2000 Thlr. Verm., welche wirthschaftlich sind und gef. in nähere Bek. einzugehen, belieb. ihre Offerten nebst Photographie, welche auf Wunsch retournirt wird, u. Ch. W. S. 76 St. Königshütte postlagernd niederzulegen. **Discretion Ehrensache.** [1050]

Es suchen zwei routinirte, gut empfohlene junge Kaufleute sich dienstlich bei einer **Expedition nach Philadelphia zu betheiligen.** Off. unt. Chff. O. P. 40 postlagernd Kattowitz

Wichtig für Rentiers.

Für eine chemische Fabrik, welche eine neue Erfindung ausbeutet und einen der Mode nicht unterworfenen Artikel fabricirt, **wird ein Theilnehmer mit 15—20,000 Thlr. Einlage-Kapital gesucht.** Kapital wird pupillarisch sicher zur 1. Stelle eingetragen und mit 5 pCt. verzinst, vom Netto-Gewinn 15 pCt. gezahlt und wird eine Verzinsung mit 10 pCt. des Anlage-Kapitals schon für's 1. Jahr garantirt. Näheres auf briefl. Anfragen sub Chiffre **D. 2979,** welche an **Rudolf Mosse,** Breslau, zu richten sind. [3964]

Ein junger Maurermeister

wünscht sich an irgend einem frequenten Orte niederzulassen.

Wegen Mangel an Local-Kenntniß bittet derselbe um freundliche Unterstützung seitens der Herren Bau-Inspectoren u. Baumeistern, sowie der wohll. Magistratsbehörden und wolle man gefl. Anzeigen an Rudolf Mosse, Breslau, sub Chiffre E. 2980 gütigst gelangen lassen. [3962]

Tüchtige Agenten

werden von einer der größten Feuer-Versicherungs-Gesellschaften unter vortheilhaften Bedingungen gesucht.

Offerten erbeten unter Chiffre P. 412 durch d. **Central-Annoncen-Bureau in Breslau,** Carlsstr. 1. [4068]

Im Comptoir der Buchdruckerei

Herrenstraße Nr. 20

sind vorräthig:

Credit-Anerkenntnisse.
Schiedsmanns-Protokoll-Bücher, Vorladungen und Atteste.
Nachlaß-Inventarien.
Mieths-Contracte und Verträge.
Miethsquittungsbücher.
Postpacket-Adressen.
Proceß-Vollmachten.
Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen.
Oesterreichische Zoll- und Post-Declarationen.
Zucker-Ausfuhr-Declarationen.
Eisenbahn- u. Fuhrmannsfrachtbriefe.

Für Hautkranke

Sprechstunden: 9—10, 3—5 Uhr. Für Unbemittelte unentgeltlich.

Dr. Heilborn,

[1227] Blumenstr. 4, 2 Tr.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluß, Pollutionen, Hautausschläge und Flechten heilt ohne Quecksilber gründlich und in kürzester Zeit

Auswärtige brieflich. [4049]

Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [696]

Annoncen

an sämmtliche hiesige und auswärtige Zeitungen, Zeitschriften, Journale rc. rc. befördert unter **Garantie der gewissenhaftesten Berechnung und strengsten Unparteilichkeit bei Auswahl der Zeitungen die Inseraten-Expedition** [2994]

des

Central-Annoncen-Bureau

der

Deutschen Zeitungen,
Actien-Gesellschaft,
Breslau, Carlsstraße 1, 1. Etage,
Ecke der Schweidnitzerstraße.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4234 die Firma [244]

Max Schlesinger jnr.

und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Max Schlesinger** zu Berlin heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. März 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist Nr. 939

Adolph Schlesinger

hier als Procurist des Kaufmanns **Moritz Max Schlesinger** zu Berlin für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 4234 eingetragene Firma [245]

Max Schlesinger jun.

heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. März 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen der Handlung

Püpphe & Theile

zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin

auf den 31. März 1876, Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Commissar Stadt-Gerichts-Rath v. Bergen, im Zimmer Nr. 47 des 2. Stocks des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handelsbücher, Bilance und Inventarium und der vom Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht liegen im Bureau XII u. zur Einsicht der Betheiligten offen. [246]

Breslau, den 4. März 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Brauermeister **Julius Wagner** zu Steinsdorf gehörigen Grundstücke Blatt Nr. 51 b. und 137 Steinsdorf (Gasthaus, Brauerei, Brennerei, Acker und Wiese) sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 29. April 1876, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter an Ort und Stelle auf dem Brauermeister **Julius Wagner**'schen Grundstücke Steinsdorf Nr. 51 b. verkauft werden.

Zu den Grundstücken gehören 2 Hectare 24 Are 90 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und sind dieselben bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 19,63 Thaler, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 243 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 1. Mai 1876, Vormittags 11 Uhr,

in unserm Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 15, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Neisse, den 25. Februar 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Eberhard. [592]

Bekanntmachung.

Laut Beschlusses der General-Versammlungen vom 18., beziehungsweise Sitzung des Verwaltungsrathes vom 25. Januar 1876 wird der derzeitige Vorstand des [593]

Consum-Vereins von Oppeln, eingetragene Genossenschaft,

gebildet aus:

1) dem Bureauvorsteher **C. Kluge,** Director;
2) dem Tischlermeister **F. W. Hörnig** sen., Stellvertreter und Schriftführer;
3) dem Registrator der Ober-Post-Direction, **Zimmer,** Beisitzer;
4) dem Korbmachermeister **Schreier,** Beisitzer;

sämmtlich zu Oppeln.

Eingetragen bei Nr. 4 des Genossenschafts-Registers zufolge Verfügung vom 26. am 29. Februar 1876.

Oppeln, den 29. Februar 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
v. Schmid.

Der Concurs über den Nachlaß des am 22. November 1874 zu Heinrichswalde verstorbenen Pfarrers

Joseph Hildebrandt

ist durch Vertheilung der Masse beendet. [594]

Frankenstein, den 29. Februar 1876.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Kgl. Kreisgericht Löwenberg, am 2. März 1876.

Dem Tagearbeiter [595]

Gottlieb Hübner,

früher in Schweidnitz, wird, da sein jetziger Aufenthaltsort unbekannt ist, hierdurch bekannt gemacht, daß ihm in dem am 8. Juli 1875 publicirten Testament seiner Schwester **Johanne,** verehelicht gewesenen Häusler **Knobloch** zu Ober-Sirgwitz, welche ihren Ehemann **August Knobloch** zum Universalerben eingesetzt hat, ein Legat von 450 (Vierhundert fünfzig) Mark ausgesetzt ist.

Offene Oberlehrerstelle.

[4130]

An unserer städtischen höheren Töchterschule ist die **dritte Oberlehrerstelle** bei einem Gehalt von **2400 Mark** zum 1. Mai mit einem schon praktisch erprobten Philologen zu besetzen, der die **facultas docendi** für obere Klassen in den Naturwissenschaften und daneben für die deutsche oder für die französische oder englische Sprache, beziehentlich für Geschichte erworben hat.

Bewerber wollen die beglaubigten Abschriften ihrer Prüfungszeugnisse und einen kurzen Lebenslauf **bis zum 31. März dieses Jahres** an uns (**an der Kreuzkirche 4, I.**) einsenden.

Dresden, den 10. März 1876.

Der Rath der Königl. Residenz- u. Hauptstadt Dresden.
Pfotenhauer,
Ober-Bürgermeister.

Bekanntmachung.

An der städtischen Vorschule der hiesigen reorganisirten Gewerbeschule ist vom 1. October c. ab die Stelle **eines wissenschaftlichen Lehrers** mit einem Gehalt von 2700 Mark zu besetzen.

Bewerber, welche die Befähigung zum Unterricht in neueren Sprachen in den oberen Klassen einer höheren Lehranstalt nachzuweisen vermögen, wollen ihre Meldungen unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse **bis zum 25. März** bei uns einsenden. [4129]

Görlitz, den 7. März 1876.

Der Magistrat.

Kassen-Controleurstelle.

Bei unserer Stadthauptkasse ist vom 1. Juli c. ab die Stelle eines

Controleurs,

welcher zugleich die Steuer-Receptur-Geschäfte wahrzunehmen hat, neu zu besetzen. [4088]

Mit der Stelle ist ein Anfangs-Gehalt von 1200 Mark, welches die darauf folgenden 4 Jahre um je 150 Mark bis zu einem Maximum von 1800 Mark steigt, verbunden. An Caution hat der Anzustellende 600 Mark zu hinterlegen und sich einer sechsmonatlichen Probedienstzeit zu unterwerfen.

Qualificirte Bewerber, unter denen Civilversorgungsberechtigte bei gleicher Qualification den Vorzug haben, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs

bis zum 25. d. M.

bei uns melden.

Gottesberg, d. 8. März 1876.

Der Magistrat.

Ausverkauf.

Beste Gelegenheit zum billigen Einkauf, wegen Aufgabe des Tuch-Geschäfts, von Tuch-, Croisé-, Satin- und Garniturstoffen **Neuschestr. 2,** 1 St.

Holz-Verkauf

in der Oberförsterei Budkowitz.

Mittwoch, den 15. März c., kommen um **10 Uhr Vormittags** im Steinmann'schen Gasthause hierselbst zum Verkauf; 59 Eichen-Kloben, 80 Buchen-Kloben, 146 Birken-Kloben, 2100 Kiefern-Kloben und 3300 Fichten-Kloben aus den Schutzbezirken Georgenwerk, Plümkenau und Neuwedel.

Die Steigerpreise müssen im Termin sofort bezahlt werden. [4154]

Creuzburgerhütte, den 9. März 1876.

Der Oberförster.
v. Ehrenstein.

Offener Bürgermeister-Posten.

Der Posten eines Bürgermeisters und Standesbeamten in hiesiger Stadt ist vacant. Mit demselben sind ein pensionsfähiges Gehalt von 2400 Mark und 300 Mark Repräsentationsgelder nebst freier Wohnung verbunden.

Bewerbungen mit Curriculum vitae und etwaigen Zeugnissen sind **bis zum 15. April** an den Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Kaufmann **Sindermann** zu richten. [1047]

Neurode, den 7. März 1876.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Lehrerposten.

An hiesiger Beamten-Vereinsschule soll am 1. Juni c. der Lehrerposten besetzt werden. Gehalt 1500 Mark, freie Wohnung und Feuerung.

Geprüfte Bewerber, evangelischer wie katholischer Confession, welche die Qualification besitzen, Kinder bis zur Quarta vorzubereiten und musikalisch sind, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und Lebenslauf schleunigst melden. Persönliche Vorstellung erwünscht. [1044]

Neudeck OS., den 7. März 1876.

Der Schulvorstand.

Kgl. Pr. 153. Staatslotterie.

Ziehung III. Classe den 14., 15., 16. März. Hierzu sind einige wenige **Antheilloose** disponibel: [3681]

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
für M.	210	105	52½	27	13¼	7½	3¾.

die geg. Vorschuss o. Einsendg. d. Betrages effectuire.

Max Meyer, Bank- u. Wechselgeschäft, Berlin SW., Friedrichstr. 204.
Erstes u. ältest. Lott.-Gesch. Preuss. gegr. 1855.

Gutspacht.

Das zur Herrschaft **Brustawe,** Kr. Militsch, gehörige Gut **Neuvorwerk,** ½ Stunde von Station Craschnitz der Oels-Gnesener Bahn entfernt, soll von Johanni 1876 ab auf 18 Jahre verpachtet werden. Das Gesammtareal beträgt ca. 900 Mrg. incl. 110 Mrg. Wiese. Das Gut ist in völlig wirthschaftlichem Culturzustande, ¼ drainirt. Zur Uebernahme sind 40,000 Mark erforderlich. Nähere Bedingungen sind hier einzusehen oder werden gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt. [1049]

Brustawe, im März 1876.

Gräflich zu Stolberg'sches Rentamt.
Lachnit.

Eine Villa

in schöner Lage, zwischen zwei Kreisstädten gelegen, comfortabel gebaut, Stallung und Remise, 3¼ Morgen Garten und Wiese, ist sofort preismäßig zu verkaufen. Zu erfahren beim Eigenthümer, Trengstraße Nr. 562 in Schweidnitz. [4083]

Ein seit 13 Jahren bestehendes solides und gutes **Manufacturwaaren-Geschäft** in einer kleineren Stadt Oberschlesiens ist aus Familien-Rücksichten unter guten Conditionen **zu verkaufen resp. zu verpachten.**

Gef. Offerten beliebe man an die Expedition der Breslauer Zeitung unter R. B. Nr. 18 zu richten.

Ein seit vielen Jahren mit gutem Erfolg betriebenes Glas-, Porzellan- u. Lampen-Geschäft en gros & en detail, ist bei 5000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Verkäufer ist bereit, noch 3 Monate das Geschäft zu führen. Beste Gegend Oberschlesiens. Offerten sub J. B. 6. Nr. 83 in den Briefkasten der Bresl. Ztg.

In einer **großen Provinzialstadt** Preußens soll Umst. halber ein kürzlich etabl **Schuhwaaren-Geschäft verkauft werden. — Geringes Kapital** erforderlich. [970]

Anfragen sub L. T. 4 befördert die Exped. der Bresl. Ztg.

Geldschrank

st. billig z. Verkauf Offenegasse 16.





Depot in Breslau: **Görtz, Aesculap-Apotheke.** [2144]

Ein Zimmereigeschäft

in einer Provinzial-Hauptstadt, verbunden mit Holzlager, an einem schiffbaren Flusse, diesjährige Inventur-Aufnahme 17,000 Thlr., seit vielen Jahren mit bestem Erfolge betrieben, wird aus Gesundheitsrücksichten aufzugeben beabsichtigt.

Reflectanten mit entsprechenden Anzahlungsmitteln wollen sich melden am 11. und 12. März in Breslau, Riegner's Hotel, später Posen postlagernd sub 9 J. F.

Junge Fachmänner werden bevorzugt. [1052]

Ein Ledergeschäft

in der Provinz, mit einem jährlichen Umsatz von circa 75 Mille Mark, ist wegen Wegzug des Besitzers unter günstigen Bedingungen baldigst zu verkaufen. [1054]

Offerten werden erbeten unter N. A. 32 an die Exp. der Breslauer Ztg.

Für Damen!

Die Waarenbestände von

Neuländer & Deutsch,

bestehend in Kleiderstoffen, fertigen Kleidern, Confection für Frühjahr, Herbst und Winter, echten Sammeten, Besätzen und Futterstoffen, werden im Geschäftslocal [4118]

Schweidnitzerstr. 43, 1. Et.

neben der Apotheke,

ausverkauft.

G. Schönfeld.

Grabkreuze, eichene 2 Thl. 20 Sgr, eiserne 4 „ 20 „

je mit Porzellanplatte u. Schrift.

Thürschilder. — **Stammkuffen.**

Bart- und Jahrestassen,

auch mit Photographie.

Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Glas, Porzellan für Restaurateure.

Ein noch gutes eisernes [1036]

Wasser-Reservoir,

80 bis 100 Hektoliter Inhalt, möglichst in Quadratform, wird zu kaufen gesucht. Offerten werden postlagernd Hirschberg unter Chiffre J. G. abzugeben ersucht.

[2664] **Brauchbares Personal aller Branchen**

wird empf. durch das Central-Volks-Bureau, Nicolaistr. 78, nahe am Ring.

Brennstempel

von Schmiedeeisen fertigt [1980]

H. Klingert, Hummerei 17.

Seedorsch, See-Krabben

bei [4157]

Gust. Scholtz.

Bücklinge,

Aale, Sprotten, Flundern versendet billig unter Nachnahme [1055]

H. J. Labau, Flensburg.

Steinkohlentheer

in größeren Posten hat franco jeder Station der Oberschles. Eisenbahn billigst abzugeben [982]

W. Grünthal

in Kattowitz.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Zur Erziehung eines sechsjährigen Knaben und Unterstützung der Hausfrau wird pr. 1. April c. eine **Bonne** oder **Kindergärtnerin** gesucht, die bereits in Stellung war. Offerten sind unter Chiffre A. 109 an das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau,** Carlsstraße 1, abzugeben.

Ein anst. Mädchen in gesetzten Jahren sucht Stellung als **Wirthschafterin,** womöglich bei einem Herrn. Zu erfragen Friedrich-Carlsstr. Nr. 6 beim Herrn **K. Schieweck.** [2655]

Zum sof. Antritt wird ein gebildetes Mädchen, in mittleren Jahren, **Behufs Führung der Wirthschaft und Pflege der Hausfrau gesucht.** Off. H. B. Schleswig postlagernd.

Ein junger Kaufmann, der sehr gut in Provinz Posen, Westpreußen und Schlesien bekannt ist, sucht per April eine **Reise-, Küfer- oder Buchhalter-Stelle.** Gefl. Offerten unter Z. W. Nr. 26 nimmt die Expedition der Bresl. Ztg. entgegen. [1051]

Provisions-Reisender

sucht Vertretung eines guten Export-Artikels. Offerten B. H. 31 Exped. der Bresl. Ztg. [2658]

Gelernter Specerist, vertraut mit Eisen, Cigarren und Papier (für Letzteres noch engagirt), suche ich per 1. April c. Stellung am Platze.

Gef. Offerten beliebe man in der Exped. der Breslauer Ztg. unter K. R. Nr. 30 niederzulegen. [2657]

Ein Commis,

gelernter Eisenhändler, im Ausschreiben von Rechnungen geübt, findet per 1. April Stellung in der Eisenhandlung [866]

Th. Pyrkosch in Ratibor.

Ein Commis,

Specerist, mosaisch, der vor ¾ Jahren seine Lehrzeit in einem Specerei- und Schank-Geschäft beendete, sucht per 1. April cr. Stellung. Offerten unter J. B. 100 postlagernd **Oppeln,** erbeten.

Ein Commis,

mit der Eisenwaaren-Branche vertraut, der polnisch spricht, findet Stellung bei **A. Lomnitz Wittwe** [1048] **in Beuthen OS.**

Ein junger Mann,

Specerist, tüchtiger Verkäufer, der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet, der einf. Buchführung und poln. Sprache mächtig, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, per 1. April Stellung. [2659]

Offerten K. R. 40 Ratibor erbeten.

Ein junger Mann, welcher bereits Schlesien und Posen mit Erfolg bereist hat und dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht in einem Band-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft per 1. April Stellung.

Gefl. Offerten sub B. H. 3790 postlagernd Breslau erbeten. [2654]

Ein junger Mann

mosaischen Glaubens, Specerist und Manufacturist, gegenwärtig noch in Stellung, sucht per 1. April d. J. dauerndes Engagement. [2608]

Offerten werden unter S. W. 54 postlagernd Myslowitz OS. erbeten.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft en gros & en détail suche ich

einen jungen Mann

zum sofortigen Antritt oder per 1. April c., der Buchführung und polnischen Sprache mächtig.

Beuthen OS. [2622]

Jacob Dombrowsky.

Ich suche für mein Droguen- und Farben-Geschäft **einen jungen Mann,** welcher bereits einen Theil seiner Lehrzeit beendet und ohne sein Verschulden außer Stellung ist, oder sich weiter ausbilden will, zum baldigen Antritt.

Striegau, März 1876. [1026]

C. G. Opitz.

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit vor ½ Jahre in einer Colonialwaaren-, Spirituosen- und Samen-Handlung vollendet, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. April c. dauernde Stellung. Gefl. Off. werden erbeten unter N. S. 16 postlagernd Ohlau.

Ein Destillateur,

mos. Conf., sucht baldigst oder vom 1. April ab Stellung. [2661]

Offerten werden unter M. E. 100 postlagernd Schroda erbeten.

Ein Werkführer (jung) für eine Gas-Anstalt wird gesucht. „**Germania**", Breslau, Gräbschnerstr. 14. [4152]

Ein zuverlässiger

Seifensiedergehilfe

findet bei mir sofort Stellung.

[1039] **A. Böhm, Rybnik.**

Auf einem Dominium in Oberschl. wird per 1. April ein zuverl. unverh.

Wirthschafts-Assistent

bei 360 Rmk. Gehalt und freier Station verlangt. Meldungen sub K. E. 309 durch das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28.** [4147]

Für einen jungen Mann, der Platzkenntnisse hat und soeben von der Handels-Hochschule kommt, suche ich sofortiges Placement als ☞ **Volontair** in einem größeren Fabrik-Geschäft oder belieb. Comptoir. Gefl. Off. erbeten **Bureau „Mercur" (C. H. Geisler)** Breslau, Nicolaistr. 78.

Für meine Sortiments-Buchhandlung suche ich per 1. April einen jungen Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen als [4149]

Lehrling.

Breslau, Stadttheater.

H. Scholtz.

Für mein Manufactur-, Leinen- u. Tücher-Geschäft suche ich einen, mit den nöthigen Schulkenntnissen vers., kräft.

Lehrling.

[2601] **J. Bielschowsky. Ratibor.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Friedrichstraße 36

ist eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör im 1. Stock sofort zu vermiethen. Näheres im Comptoir part.

Paradiesstr. 11

ist die **dritte** Etage, im Ganzen oder getheilt (8 Piecen), per 1. April zu vermiethen. [2646]

Näheres daselbst II. Etage rechts.

Büttnerstr. Nr. 8 (Nicolaistr. 12) ist eine Wohnung in der 2. Etage per 1. April a. c. zu vermiethen.

Ebendaselbst ist eine Wohnung im Hochparterre, sowie eine Wohnung in der vierten Etage per 1. April a. c. zu vermiethen. [2667]

Näheres 1. Etage daselbst.

Agnesstraße 7, Hinterhaus erste Etage, Johanni beziehbar 2 zweifenstrige, 1 einfenstriges Zimmer, Cabinet, Küche, Entree, Wasserleitung, Boden, Keller, auch zu Comptoirzwecken geeignet. [2651]

Näheres Vorderhaus erste Etage.

Herrschaftliche Quartiere

von 3 bis 6 Zimmern, theils nach der Straße, theils nach dem **Garten** zu, mit allen Bequemlichkeiten, sind **Monhauptstraße 16/18,** per 1. April oder später, bald zu vermiethen. [2650]

Näheres daselbst beim Haushälter.

In meinem, an der belebtesten Straße von Kattowitz belegenen Hause ist **ein Laden nebst Comptoirstube,** sowie **die 1. Etage** per 1. April c. **zu vermiethen.** Auskunft ertheilen die Herren **Eduard Steinitz & Co. in Kattowitz,** sowie [4159]

Fritz Steinitz in Königshütte.

Brüderstraße 6 ist die Hälfte der 2. Etage, 3 zweifenstrige Zimmer, Cabinet, Küche, Entree 2c., auch eine Wohnung im 4. Stock pr. April zu vermiethen. [2668]

Näheres beim Wirth daselbst.

Eine elegante Wohnung (Villa), **Monhauptstraße 4,** Hochparterre und Souterrain, mit allem Comfort, Stallung, Wagenremise, großer Garten 2c. ist bald zu vermiethen.

Näheres Mühlgasse 9. [4132]

Zu vermiethen

Schweidnitzerstraße 33 der 4. Stock, bestehend aus drei hellen Zimmern, Entree und Küche mit Wasserleitung. Bald oder Ostern zu beziehen. Näh. im Wurstgeschäft daselbst. [2666]

In Görlitz

ist ein eleganter Laden in guter Geschäftslage sogleich oder später zu **vermiethen.** [969]

Adressen unter M. S. an **Heinrich Cubeus, Görlitz.**

☞ Schwientochlowitz. ☜

Ein Geschäftslocal

nebst geräumiger Wohnung und großen Kellerräumen ist vom 1. April oder 1. Juli d. J. an **zu verpachten.** Lage an der frequentesten Straße. Näheres zu erfahren im Kohlengeschäft des Herrn **Jacob Schweitzer** daselbst.

Eisenbahn- und Posten-Course.

Eisenbahn-Personenzüge.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:

Abg. 5 U. 45 M. fr. — 9 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.

Ank. 8 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 40 M. Vm. — 4 U. 20 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Nach Freiheit, Prag und Wien.

Aus Breslau 5 U. 45 M. fr., 9 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — In Freiheit 12 U. 54 M. Nm. — 4 U. 29 M. Nm. — 6 U. 56 M. Abds. — Aus Breslau 9 U. 15 M. fr. — In Prag 8 U. 11 M. Ab. — Aus Breslau 1 U. Min. Nm. — In Wien 7 U. 12 M. fr.

Breslau-Reppen-Cüstrin.

Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 25 M. Nachm. — 7 U. 42 M. Ab. (nur bis Glogau).

Ank. 10 U. fr. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U 20 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln.)

An Zug II., IV., VI., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., Zug IV. mit I.—III. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.

Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Oderberg). — 3 U. 5 M. Nachm. (von Oswięcim). — 5 U. 44 M. (von Oswięcim.) — 9 U. 41 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 19 M. Abds.

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde.

Abg. 7 U. 1 M. fr. — 11 U. 45 M. Vorm. — 6 U. 5 M. Ab.

Ank. 7 U. 41 M. fr. — 1 U. 37 M. Nachm. — 8 U. 44 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. Nachm. (nur bis Posen). — 6 U. 35 M. Abds.

Ank. 9 U. 16 M. fr. — 3 U. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Nach Dziedzitz: Abg. Mochbern 6 U. 28 M. fr. — 5 U. 17 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 2 U 5 M. Nachm. — 10 U. 45 M. Abds. — Oderthorbahnhof 2 U. 21 M. Nachm. — 11 U. 2 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 7 M. Nachm.

Von Dziedzitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 57 M. Nachm. — 9 U. 42 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nachm. — 9 U. 55 M. Abds. — Mochbern 3 U. 19 M. Nchm. — 10 U. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 15 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 51 M. fr. — 8 U. 11 M. Abds. — Stadtbahnhof 6 U. 10 M. fr.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 27 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels. von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 32 M. fr. — 11 U. 38 M. Vorm. — 6 U. 53 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels, 9 U. Vorm. — 1 U. 58 M. Nachm. — 8 U. 41 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 7 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 46 M. Vorm. — 6 U. 41 M. Nachm. — Von Gnesen in Oels 8 U. 47 M. Vorm. — 2 U. 1 M. Nachm. — 8 U. 50 M. Nachm.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 35 M. Mitt. (bis Frankfurt a. O. vom Centralbahnh.). — 3 U. 30 M. Nchm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 6 Uhr Nachm. (bis Sommerfeld). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 45 M. Abds. (vom Centralbahnhof).

Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 10 U. 45 M. Vrm. (nur v. Sommerfeld). — 2 U. 45 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. Abds. — 10 U. Abds. (Schnellzug). — 11 U. 15 M. Abds.

Express- u. Courierzug nur mit I. und II., Schnellzug mit I.—III., alle übrigen Züge mit I.—IV. Kl.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — 11 U. Abds. — Ank. 3 U. 50 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Abends.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 10. März 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	105 G
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	99,30 G
St.-Schuldsch. .	3½	92,50 bz
Prss. Präm.-Anl.	3½	131,50 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,15 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,85 B
do. Lit. A....	3½	84,50 G
do. altl.	4	97 G
do. Lit. A....	4	95 bzG
do. do.....	4½	101,75 bzB
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96 B II. 95 G
do. do.....	4½	101,60 bzG
do. (Rustical).	4	I. 95,30 bz
do. do.....	4	II. 94,75 G
do. do.....	4½	101,60 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,75 G
Rentenb. Schl.	4	97,65 G
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,20 G
do. do.....	4½	101 etbzG
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,20à25 bz
do. do. ...	5	100,10à25 bzB
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	61,75 B
do. Loose 1860	5	110,75 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours
Br.-Schw.-Frb.	4	80,25 G
Obschl. ACDE.	3½	141,75 G
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	105,50 G
do. St.-Prior..	5	109 bz
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	91 B
do. Lit. G.	4½	-- 4½ 96,50 B
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	90 bzB
Oberschl. Lit. E.	3½	86 B
do. Lit. C. u. D.	4	92 G
do. 1873......	4	—
do. 1874......	4½	97,70 G
do. Lit. F....	4½	—
do. Lit. G....	4½	99,35 B
do. Lit. H....	4½	101 G
do. 1869......	5	103,60 G
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B..	4	—
do. do. ..	5	104 B
R.-Oder-Ufer..	5	103,75 G

Wechsel-Course vom 10. März.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,85 bz
do. do.	3	2M.	168,65 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L. Strl.	4	kS.	20,50 bzB
do. do.	4	3M.	20,32 B
Paris 100 Frs.	4	kS.	81,35 B
do. do.	4	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	263 G
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	176 B
do. do. ..	4½	2M.	174 bzG

Fremde Valuten.

Ducaten......	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	176,45 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	263,25 bzG

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	—	85,60 G
Lombarden ...	4	189 G	ult. 190à89 bz
Oest. Franz-Stb.	4	—	ult. 498 bz
Rumän. St.-Act.	4	26 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	65,75 B	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	67 G	—
D. Reichsbank	4½	159,50 B	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	82,75 B	—
do. Bodencrd.	4	96 B	—
do. Vereinsbk.	4	—	87,50 G
Oesterr. Credit	4	—	ult. 306à2 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	6	50 B	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	18,50 G
Laurahütte....	4	59 G	ult. 59,25à59 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	590 G
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	86,50 G	—
do. Zinkh.-A.	5	—	82,10 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	88,50 G
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	46 bz	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	16 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
(Pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinair M.	ordinair Pf.
Weizen, weisser	19	50	18	—	15	75
do. gelber	18	50	16	75	15	50
Roggen	16	20	14	60	13	60
Gerste	16	50	14	20	12	40
Hafer	17	80	15	80	15	—
Erbsen	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	29	25	27	—	22	50
Winter-Rübsen	28	50	26	50	22	50
Sommer-Rübsen	28	50	26	50	22	50
Dotter	25	—	23	—	21	—
Schlaglein	26	50	25	—	21	—

Kleesaat, rothe, ordinär 48—51, mittel 54—57, fein 59—62, hochfein 64—66.

Kleesaat, weisse, ordinär 55—61, mittel 65—71, fein 75—80, hochfein 82—87.

Heu 3,80—4,30 pro 50 Kilogramm.

Roggenstroh 40,00—42,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 11. März.

Roggen 143,50 Mark, Weizen 183, Gerste 144, Hafer 165, Raps 300, Rüböl 61, Spiritus 44,00.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 43,00 B, 42,00 G.

Zink fest, ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.